

Onlinepublikation

herausgegeben von der
Konrad-Adenauer-Stiftung

Viola Neu

**Landtagswahlen in Sachsen, Thüringen und dem Saarland am
30. August 2009**

**Landtagswahlen in Brandenburg und Schleswig-Holstein am
27. September 2009**

Wahlanalyse

Berlin, Dezember 2009

Ansprechpartner: Dr. Viola Neu
Hauptabteilung Politik und Beratung
Kordinatorin Wahl- und
Parteienforschung

Telefon: 030 26996-3506
Telefax: 030 26996-3551
E-Mail: viola.neu@kas.de

Dr. Michael Borchard
Hauptabteilungsleiter
Politik und Beratung

Telefon: 030 26996-3550
Telefax: 030-26996-3561
E-Mail: michael.borchard@kas.de

Postanschrift: Konrad-Adenauer-Stiftung, 10907 Berlin

Inhaltsverzeichnis

1.	Zusammenfassende Analyse	Seite 3
2.	Die Landtagswahl im Saarland	Seite 6
2.1	Das Wahlergebnis im Saarland	Seite 6
2.2	Wesentliche Bestimmungsgründe des Wahlergebnisses im Saarland	Seite 7
2.3	Wählerwanderungsbilanz und das Wahlverhalten in verschiedenen Bevölkerungsgruppen im Saarland	Seite 17
3.	Die Landtagswahl in Sachsen	Seite 20
3.1	Das Wahlergebnis in Sachsen	Seite 20
3.2	Wesentliche Bestimmungsgründe des Wahlergebnisses in Sachsen	Seite 21
3.3	Wählerwanderungsbilanz und das Wahlverhalten in verschiedenen Bevölkerungsgruppen in Sachsen	Seite 29
4.	Die Landtagswahl in Thüringen	Seite 31
4.1	Das Wahlergebnis in Thüringen	Seite 31
4.2	Wesentliche Bestimmungsgründe des Wahlergebnisses in Thüringen	Seite 32
4.3	Wählerwanderungsbilanz und das Wahlverhalten in verschiedenen Bevölkerungsgruppen in Thüringen	Seite 44
5.	Die Landtagswahl in Brandenburg	Seite 46
5.1	Das Wahlergebnis in Brandenburg	Seite 46
5.2	Wesentliche Bestimmungsgründe des Wahlergebnisses in Brandenburg	Seite 48
5.3	Wählerwanderungsbilanz und das Wahlverhalten in verschiedenen Bevölkerungsgruppen in Brandenburg	Seite 59

Inhaltsverzeichnis

6.	Die Landtagswahl in Schleswig-Holstein	Seite 62
6.1	Das Wahlergebnis in Schleswig-Holstein	Seite 62
6.2	Wesentliche Bestimmungsgründe des Wahlergebnisses in Schleswig-Holstein	Seite 64
6.3	Wählerwanderungsbilanz und das Wahlverhalten in verschiedenen Bevölkerungsgruppen in Schleswig-Holstein	Seite 75
7.	Anhang	Seite 76

Wahlanalyse der Landtagswahlen im Saarland sowie in Sachsen, Thüringen, Brandenburg und Schleswig-Holstein

Die Landtagswahlen vom 30. August 2009: Saarland, Sachsen, Thüringen und die Landtagswahlen vom 27. September 2009: Brandenburg, Schleswig-Holstein

1. Zusammenfassende Analyse

Am 30. August fanden in den Ländern Saarland, Sachsen und Thüringen Landtagswahlen statt. In allen Ländern beträgt die Wahlperiode 5 Jahre, sodass die Vorwahlen alle 2004 waren, allerdings zu unterschiedlichen Zeitpunkten. Thüringen wählte mit der Europawahl am 13. Juni 2004 den Landtag, das Saarland am 5. September und Sachsen am 19. September (gleichzeitig mit Brandenburg) die jeweiligen Landesparlamente.¹ Gleichzeitig mit der Bundestagswahl (27. September 2009) wählten Schleswig-Holstein und Brandenburg. In Schleswig-Holstein handelte es sich um vorgezogene Neuwahlen, da im Sommer die Große Koalition auseinandergebrochen war.

Bei den Landtagswahlen schneiden die Parteien auf Länderebene heterogen ab, sodass sich kein einheitlicher Trend herauskristallisiert. Auch ein homogener Einfluss des Bundesklimas ist nicht erkennbar. Lediglich für die Grünen und die FDP gibt es in allen Ländern Zuwächse, wenn diese auch bei den Grünen eher bescheiden ausfallen. Dies kann als Effekt der Großen Koalition interpretiert werden, von der in der Forschung häufig angenommen wird, dass sie die kleinen Parteien erstarken lässt. Die CDU verliert in Thüringen und im Saarland zweistellig. In Sachsen ist das Wahlergebnis stabil. Die SPD bleibt in Sachsen auf sehr niedrigem Niveau ebenfalls stabil, kann in Thüringen zulegen, während sie im Saarland erneut verliert und dort das schlechteste Ergebnis nach der Eingliederung des Saarlandes in die Bundesrepublik 1957 erzielt. Auch für die Linke ist die Bilanz zwiespältig. In Thüringen kann sie ihr Ergebnis geringfügig verbessern, in Sachsen hat sie hingegen verloren. Im Saarland, in dem bei der letzten Landtagswahl noch die PDS kandidierte

¹ Hamburg wählte am 29. Februar 2004

und somit gänzlich andere Bedingungen vorlagen, hat die Linke ihr Ergebnis gegenüber der Landtagswahl um 19 Punkte gesteigert (gegenüber der Bundestagswahl 2005 jedoch nur geringfügig). Der brandenburgischen SPD ist es gelungen, sich vom Bundestrend weitgehend abzukoppeln. Sie kann sogar leicht (1,1 Punkte) hinzugewinnen, CDU und Linke stagnieren etwa auf dem Niveau der Vorwahl. Die rechtsextreme DVU scheiterte deutlich an der Fünf-Prozent-Hürde. Die CDU verliert zwar in Schleswig-Holstein auf Landesebene deutlicher als auf Bundesebene, doch erhält sie etwa gleich große Stimmenanteile (31,5 Prozent bei der Landtagswahl und 32,2 Prozent bei der Bundestagswahl). Parallel zum Bundestrend profitieren in beiden Ländern die kleinen Parteien, FDP und Grüne. Die Linke gewinnt auch in beiden Ländern, mit dem Trend hinzu, bei der Landtagswahl in Schleswig-Holstein jedoch überdurchschnittlich stark, so dass sie auch dort nunmehr im Landtag vertreten sein wird.

Ähnlich wie 2004 gibt es auch 2009 einige Gemeinsamkeiten im Meinungsklima und im Abschneiden der Parteien, aber auch deutlich unterschiedlich verlaufende Entwicklungen. Der Ausgang der Landtagswahlen in Sachsen, Thüringen und dem Saarland, Schleswig-Holstein und Brandenburg kann durch landesspezifische Gründe erklärt werden. Der Einfluss des Bundesklimas auf den Ausgang der Landtagswahlen ist insgesamt gering. Während im Saarland und in Thüringen einige Parallelen im Meinungsklima sichtbar sind, welche die Verluste der CDU erklären, weichen die Werte in Sachsen hiervon ab. In Thüringen und im Saarland können zudem kurzfristige, eher durch den Wahlkampf verursachte Effekte weitgehend ausgeschlossen werden. Die langfristigen Daten deuten eher darauf hin, dass bereits bald nach der Wahl 2004 ein Rückgang der Zustimmung in Thüringen und im Saarland erfolgte, der nach dem zu erwartenden „Mid-Term“-Effekt² weiter anhielt. Da keine kontinuierlich erhobenen Daten vorliegen, kann heute weder bestimmt werden, seit wann diese Situation bestand, noch welche konkreten Ursachen dahinter liegen. Aufgrund der langfristigen und dauerhaften Veränderungen im Meinungsklima ist es unwahrscheinlich, dass dies auf einen singulären Effekt (oder

² Mit dem Mid-Term-Effekt wird ein Zufriedenheitszyklus mit Regierungen beschrieben. Dieser Effekt sagt aus, dass zur Mitte der Legislaturperiode die Unzufriedenheit mit einer Regierung jeweils am stärksten ausfällt und die Zufriedenheit danach wieder langsam ansteigt. Vgl. Hermann Schmitt/Karlheinz Reif: Der Hauptwahlzyklus und die Ergebnisse von Nebenwahlen. S. 239-254 in: Andreas Wüst (Hrsg.): *Politbarometer*. Opladen: 2003.

auf eine einzelne Person) zurückzuführen ist. In Schleswig-Holstein hat die vorgezogene Neuwahl einen erheblichen Einfluss auf den Wahlausgang ausgeübt. In Brandenburg konnte die SPD vor allem durch den ungewöhnlich deutlichen Amtsbonus von Matthias Platzeck den Bundestrend umkehren.

Sowohl auf Bundes- als auch auf Landesebene hat sich das Fünf-Parteien-System weitgehend durchgesetzt. Nach allen Wahlen 2009 waren in Niedersachsen, Hessen, Thüringen, Saarland, Brandenburg und Berlin die fünf Bundestagsparteien auch in den Landesparlamenten vertreten. Die Grünen sind in Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Rheinland-Pfalz nicht über fünf Prozent gekommen. Die FDP hat keine Parlamentarier in Hamburg. Die Linke ist in Bayern, Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz nicht repräsentiert. In Schleswig-Holstein ist darüber hinaus der SSW im Landtag vertreten, der jedoch von dem Überspringen der Fünf-Prozent-Hürde befreit ist. In Bayern stellen zudem die Freien Wähler, in Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen die NPD Abgeordnete. In Bremen ist ein parteiloser Abgeordneter (vorher DVU) und ein Mandatsträger der BiW (Bürger in Wut) im Parlament.

Oskar Niedermayer spricht in diesem Zusammenhang von der allmählichen Herausbildung eines „fluiden“ Fünfparteiensystems nach der Vereinigung Deutschlands.³ Charakteristisch sei, dass der Wettbewerb zwischen den beiden Volksparteien und den kleineren Parteien zugenommen habe, was zu einer fluiden Wettbewerbssituation geführt habe, die durch eine insgesamt größere Fragmentierung gekennzeichnet sei. Die Folge sei eine Erweiterung der Koalitionsoptionen, da die klassischen Zweierkoalitionen „zumindest teilweise abgebaut“ würden.⁴

³ Oskar Niedermayer, Die Entwicklung des bundesdeutschen Parteiensystem, in: Frank Decker/Viola Neu (Hrsg.): Handbuch der Deutschen Parteien, Wiesbaden 2007, S. 126 ff.

⁴ Oskar Niedermayer, Die Entwicklung des bundesdeutschen Parteiensystem, in: Frank Decker/Viola Neu (Hrsg.): Handbuch der Deutschen Parteien, Wiesbaden 2007, S. 131

2. Die Landtagswahl im Saarland

2.1 Das Wahlergebnis im Saarland

Die **CDU** erhält im Saarland 34,5 Prozent und verliert gegenüber der Vorwahl 13,0 Punkte. Nachdem die CDU seit 1990 kontinuierlich ihre Vorwahlergebnisse verbessern konnte, zuletzt auf 47,5 Prozent, ist sie derzeit etwa auf dem Niveau der 80er Jahre angekommen.

Mit 24,5 Prozent verliert die **SPD** wiederholt. Seit der Landtagswahl 1994 hat sie bei jeder Wahl Stimmen eingebüßt. Bei dieser Wahl beträgt der Verlust 6,3 Punkte. Nur 1955 schnitt die SPD⁵ schlechter ab.

Die **Linke** wird zur drittstärksten Kraft und wird von 21,3 Prozent der Wähler unterstützt. Dies entspricht einem Anwachsen von 18,9 Punkten. Da 2004 noch die PDS kandidierte und der ehemalige Ministerpräsident Oskar Lafontaine erst 2005 zur WASG wechselte, die 2007 mit der PDS fusionierte, wäre ein Vergleich mit der letzten Landtagswahl irreführend. Besser ist ein Vergleich mit der Bundestagswahl 2005, bei der die unter dem Namen Linkspartei kandidierende PDS auf 18,5 Prozent kam.

Die **Grünen** gewinnen auf niedrigem Niveau 0,3 Punkte hinzu und erhalten einen Stimmenanteil von 5,9 Prozent. Das Saarland hat sich seit der Gründung der Grünen als problematisches Wirkungsfeld erwiesen. Seit 1980 ist es ihnen lediglich dreimal gelungen, über die Fünf-Prozent-Hürde zu kommen.

Hinzugewinne von 4,0 Punkten bringen die **FDP** auf 9,2 Prozent. Nachdem die FDP von 1994 bis 2004 nicht im Parlament vertreten war, ist ihr 2004 mit 5,2 Prozent denkbar knapp der Wiedereinzug gelungen.

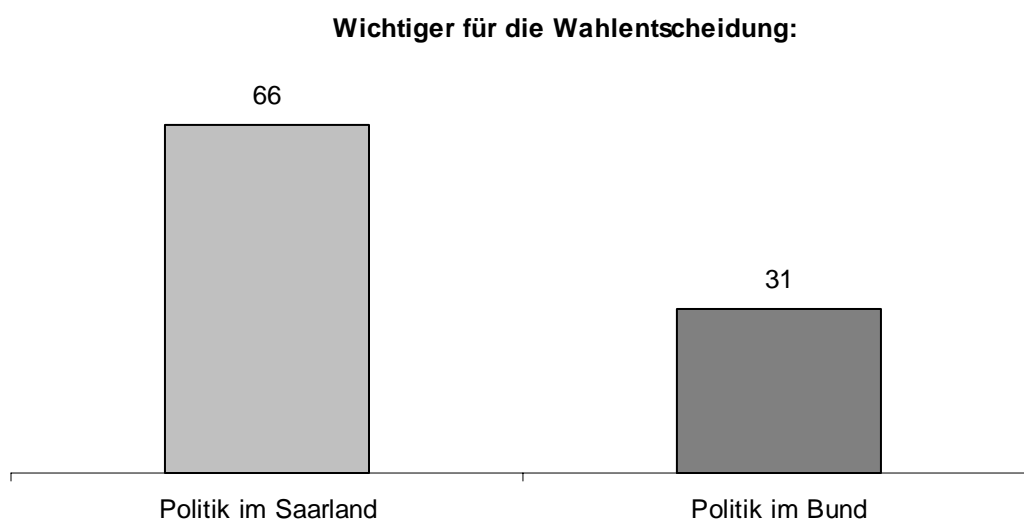
⁵ Darunter die Stimmen der Sozialdemokratischen Partei Saar (SPS) von 5,8 Prozent.

Die **NPD**, die 2004 mit 4,0 Prozent nur knapp den Einzug in den Landtag verfehlt, verliert mit 2,5 Punkten stark. Ihr Anteil beträgt nur 1,5 Prozent.

Entgegen weit verbreiteter Annahmen ist die Wahlbeteiligung nicht gesunken, sondern um 12,1 Punkte gestiegen.

2.2 Wesentliche Bestimmungsfaktoren des Wahlergebnisses im Saarland

Die Entscheidungsstruktur der Wähler ist im Saarland mit der in Thüringen vergleichbar. In beiden Ländern hatte die CDU-Alleinregierung bereits bald nach der Wahl 2004 Vertrauenseinbrüche zu verzeichnen. Somit ist auch im Saarland der Ausgang der Wahl in erster Linie weder durch das bundespolitische Meinungsklima, noch durch kurzfristige Wahlkampfeffekte zu erklären, sondern überwiegend durch längerfristige Veränderungen im Meinungsklima gegenüber der CDU. Auch ist der Einfluss des Bundesklimas als eher gering einzuschätzen. In der Selbsteinstufung ihrer Wahlmotive sagten 66 Prozent, die Politik im Saarland sei wichtiger für die Wahlentscheidung. 31 Prozent nannten bundespolitische Motive (Forschungsgruppe Wahlen).

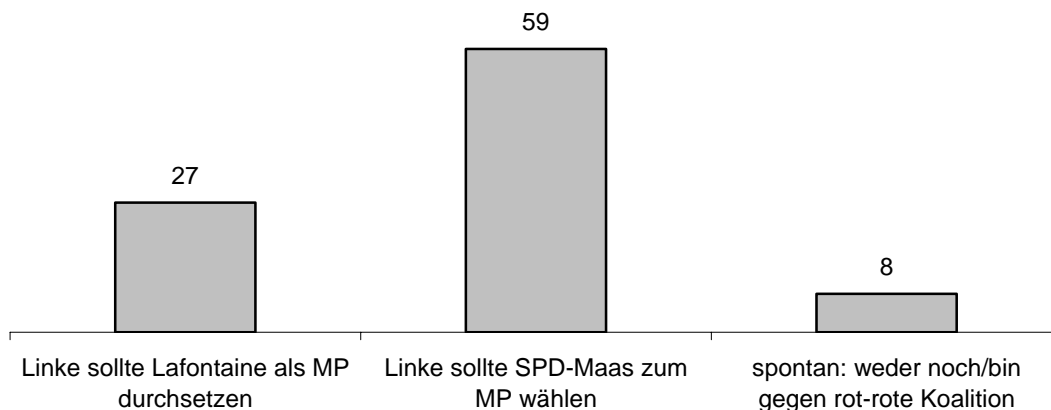


Quelle: Forschungsgruppe Wahlen: Landtagswahl im Saarland 30.08.09 - Blitz

Wie in Thüringen wurde auch im Saarland intensiv darüber diskutiert, ob – falls die Linke stärker würde als die SPD – die Linke einen SPD-Ministerpräsidenten unterstützen würde. Insgesamt dominierten die Vorbehalte gegenüber Oskar Lafontaine als Ministerpräsident. 59 Prozent waren der Ansicht, die Linke sollte den SPD-Kandidaten zum Ministerpräsidenten wählen (Infratest dimap).

Ministerpräsident in rot-roter Koalition

Nehmen wir einmal an, die Linke würde bei der Landtagswahl mehr Wählerstimmen bekommen als die SPD. Und beide zusammen könnten miteinander eine Regierung bilden. Sollte die Linke als stärkere Partei dann durchsetzen, dass ihr Spitzenkandidat Oskar Lafontaine Ministerpräsident wird oder sollte die Linke den Spitzenkandidaten der SPD Heiko Maas zum Ministerpräsidenten wählen?

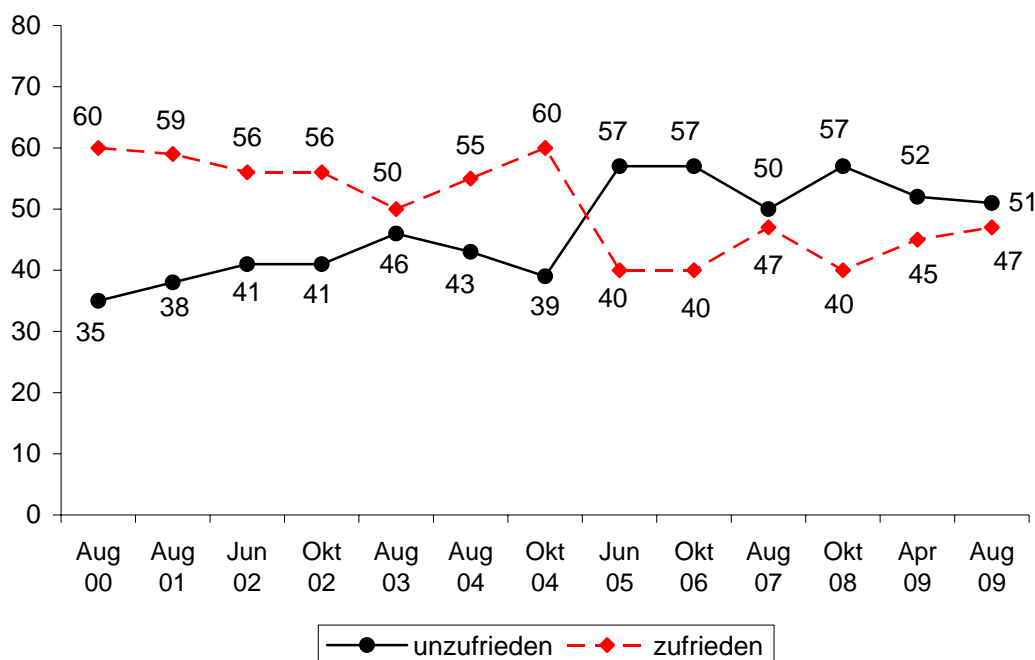


Weiß nicht/keine Angabe: 6
 Grundgesamtheit: Wahlberechtigte Bevölkerung im Saarland
 Quelle: Infratest dimap, SaarlandTREND August 2009

Bereits im Juni 2005 sank die Zufriedenheit mit der Landesregierung im Vergleich zum Oktober 2004 um 17 Punkte von 60 auf 43 Prozent. Auch wenn es in den darauffolgenden Jahren auch Zeitpunkte gab, wo die Zufriedenheit wieder anstieg, so war die Unzufriedenheit während der gesamten Legislaturperiode größer als die Zufriedenheit. Im langfristigen Vergleich mit anderen Landtagswahlen ist dies als starker Prognoseindikator für möglicherweise eintretende Verluste zu werten. Zuletzt konnte sich die Landesregierung zwar in ihrem Ansehen etwas erholen: 47 Prozent der Saarländer zeigten sich zufrieden gegenüber 51 Prozent Unzufriedenen. Allerdings waren 2004 unmittelbar vor der Wahl 55 Prozent zufrieden und 43 Prozent unzufrieden (Infratest dimap).

Zufriedenheit mit der Landesregierung

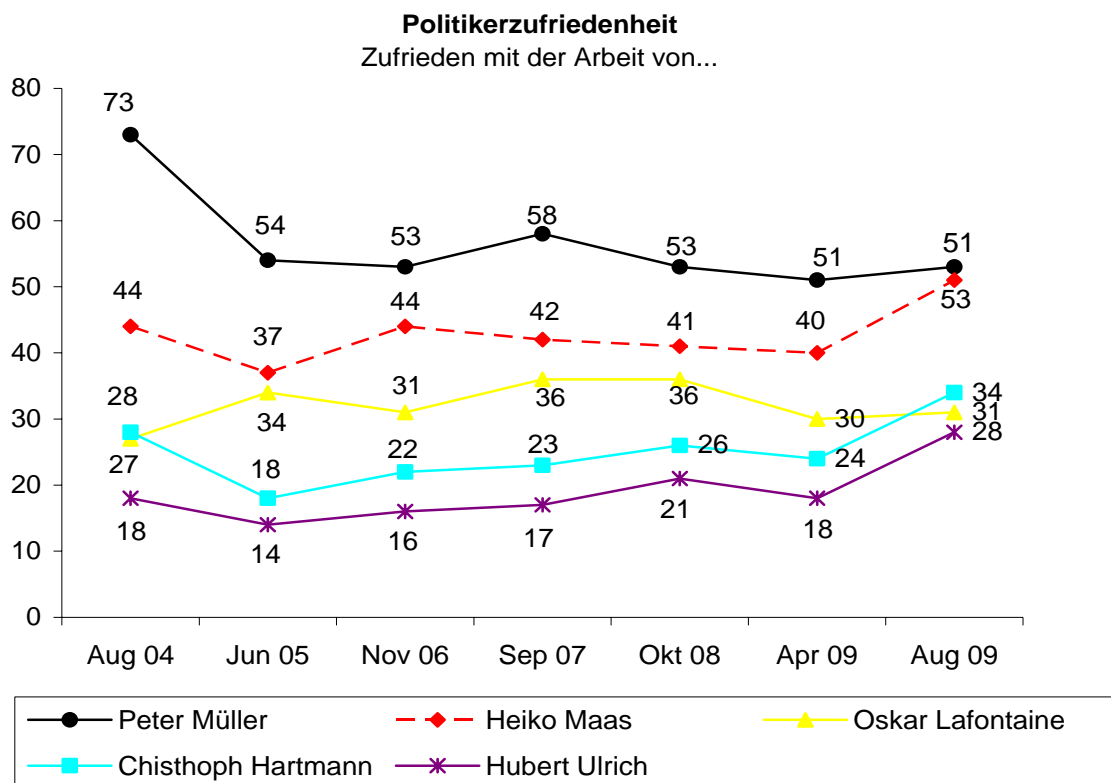
Wie zufrieden sind Sie mit der Arbeit der saarländischen Landesregierung? Sind Sie damit...



Fehlende Werte zu 100%: weiß nicht/keine Angabe
 Grundgesamtheit: Wahlberechtigte Bevölkerung im Saarland
 Quelle: Infratest dimap, SaarlandTREND August 2009

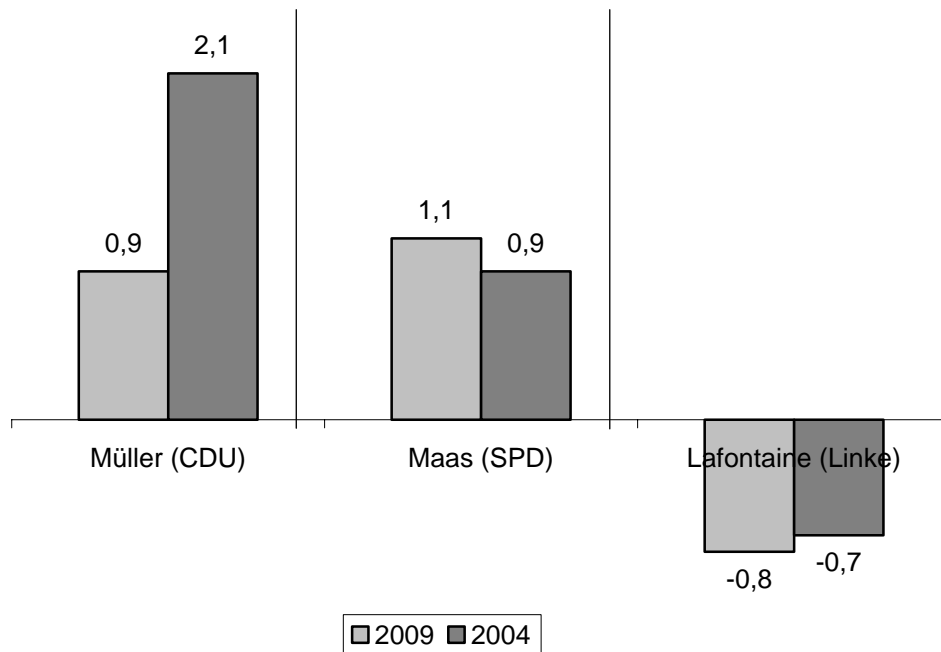
Die beiden Herausforderer konnten hingegen von der gesunkenen Zufriedenheit mit der Landesregierung nur in geringem Umfang profitieren. Heiko Maas verbesserte seine Werte von 2004 bis 2009 um 7 Punkte, Oskar Lafontaine um 4 Punkte (Infratest dimap). Auch die Daten der Forschungsgruppe Wahlen bestätigen diesen Trend. In der Bewertung auf einer von +5 bis -5 reichenden Skala sank der Wert des Ministerpräsidenten Peter Müller von 2,1 auf 0,9, der Wert von Heiko Maas verbesserte sich minimal von 0,9 auf 1,1 und der Wert von Oskar Lafontaine sank geringfügig von -0,7 auf -0,8 (2004 war Oskar Lafontaine noch Mitglied der SPD). Am Ende des Wahlkampfes war es allen Kandidaten gelungen, ihre Werte zu verbessern, sie verharrten jedoch auf einem niedrigen Zustimmungsniveau. Bei einer hypothetischen Direktwahl des Ministerpräsidenten lag Müller nicht mehr vor Maas (42:43). Gegenüber Lafontaine hatte er einen Vorsprung von 16 Punkten (Forschungsgruppe Wahlen). Dies hängt damit zusammen, dass Lafontaine wesentlich stärker polarisiert (Infratest dimap). Doch der Spitzenkandidat der Linken polarisiert nicht nur, er dominiert die Wahrnehmung der Partei und stellt für die Wähler ein zentrales Wahlmotiv dar. So sagen 59 Prozent der Anhänger der Linken, Lafontaine sei ihnen wichtiger als die Partei. In der Gesamtbevölkerung wird die

Partei offenbar so gut wie ausschließlich über den ehemaligen Ministerpräsidenten wahrgenommen. So sagen 76 Prozent, Lafontaine sei wichtiger als die Politik der Partei (Forschungsgruppe Wahlen). Daher verwundert es auch nicht, dass die Partei in ihren Problemlösungskompetenzen weit hinter ihrem Wählerpotential bleibt. Oder anders formuliert: Sie erhält in allen abgefragten Kompetenzfeldern von weniger Personen Vertrauen ausgesprochen, als sie insgesamt Wähler hat, wodurch selbst in der eigenen Anhängerschaft Skepsis über die Lösungskompetenz der Partei vorherrschen dürfte.



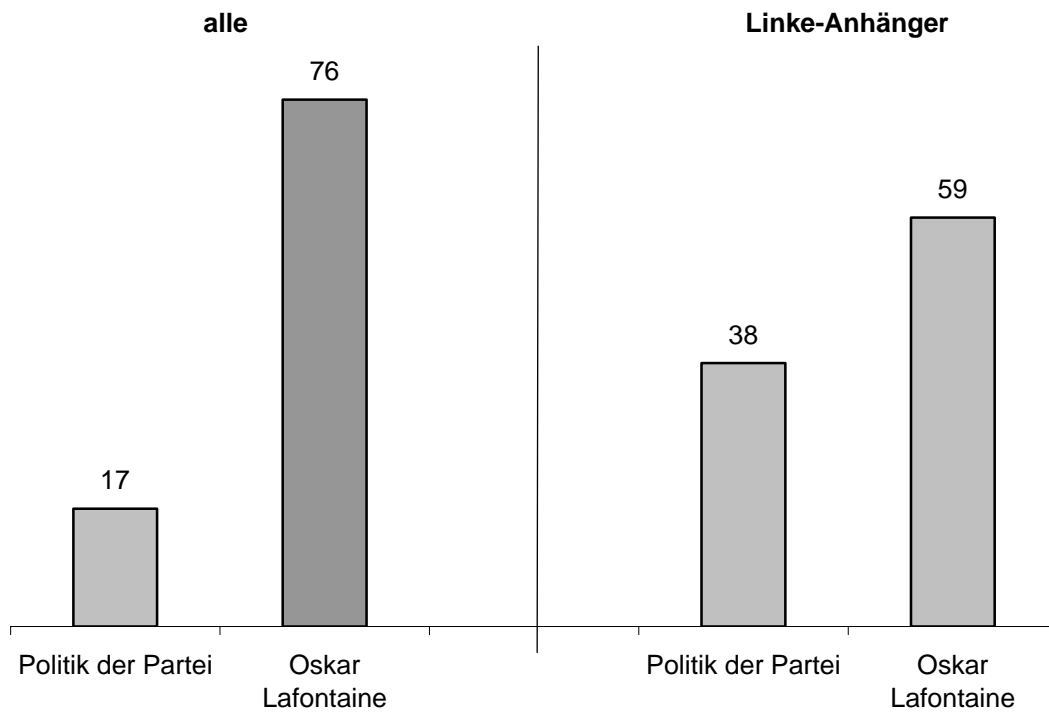
Grundgesamtheit: Wahlberechtigte Bevölkerung im Saarland
Quelle: Infratest dimap, WahIREPORT Saarland 2009

Bewertung der Spitzenkandidaten
(Skala von +5 bis -5)



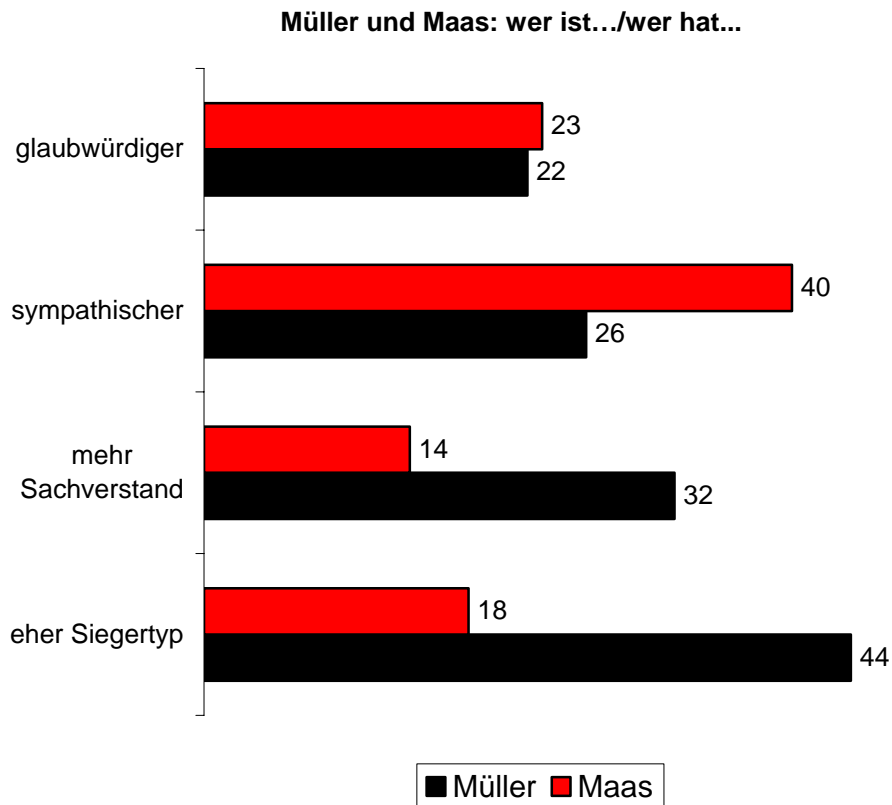
Quelle: Forschungsgruppe Wahlen: Umfragen vor der Wahl 09/04 u. 08/09

Für die meisten Wähler der Partei "Die Linke" ist ... wichtiger:



Quelle: Forschungsgruppe Wahlen: Landtagswahl im Saarland 30.08.09 - Blitz

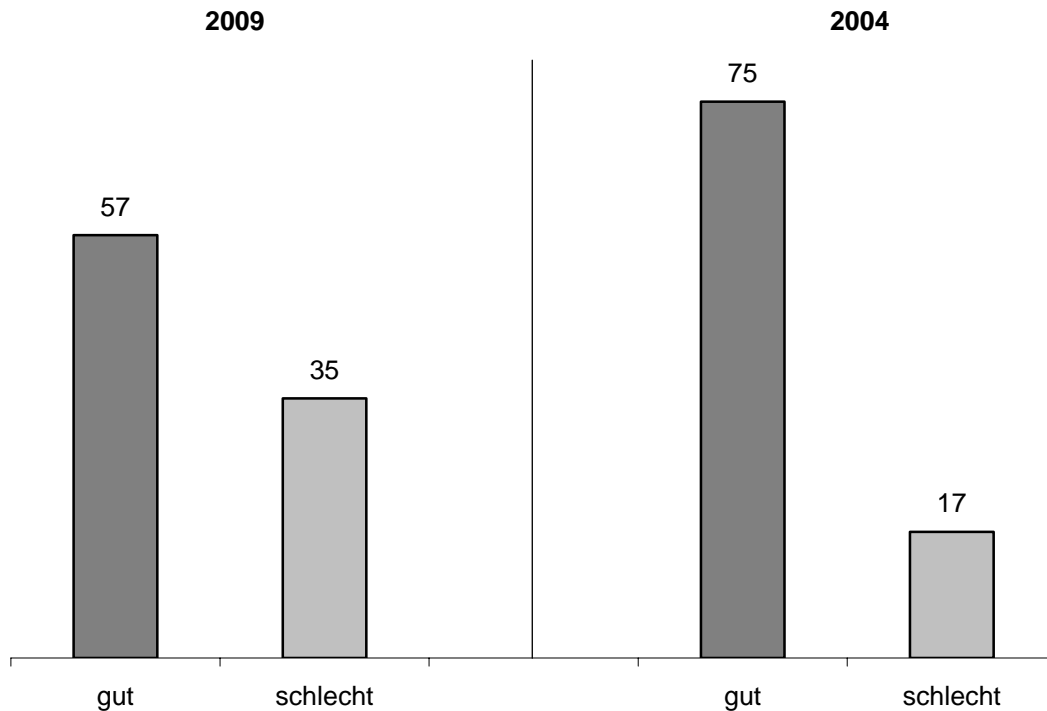
Während Müller gegenüber Maas deutlich stärker als Siegertyp wahrgenommen wird (44:18) und ihm mehr Sachverstand zugeschrieben wird (32:14), liegen beide in der Frage der Glaubwürdigkeit gleichauf (Müller 22: Maas 23). Eine Vorsprung hat Maas in der Eigenschaft Sympathie (40:26; Forschungsgruppe Wahlen).



Quelle: Forschungsgruppe Wahlen: Landtagswahl im Saarland 30.08.09 - Blitz

Schlechter als bei der Vorwahl wird die Arbeit von Ministerpräsident Peter Müller bewertet. Im August 2004 zeigten sich 73 Prozent der Saarländer mit seiner Arbeit zufrieden. Im August 2009 äußern sich 53 Prozent zufrieden. Bereits im Juni 2005 (erste Messung von Infratest dimap nach der Landtagswahl) sank die Zufriedenheit mit der Arbeit des Ministerpräsidenten etwa auf das Niveau, das sie auch vor der Landtagswahl 2009 einnimmt. Auch die Daten der Forschungsgruppe Wahlen spiegeln dies wider. 2004 sagten 75 Prozent der Saarländer, Müller mache seine Sache gut, 2009 sind es 57 Prozent.

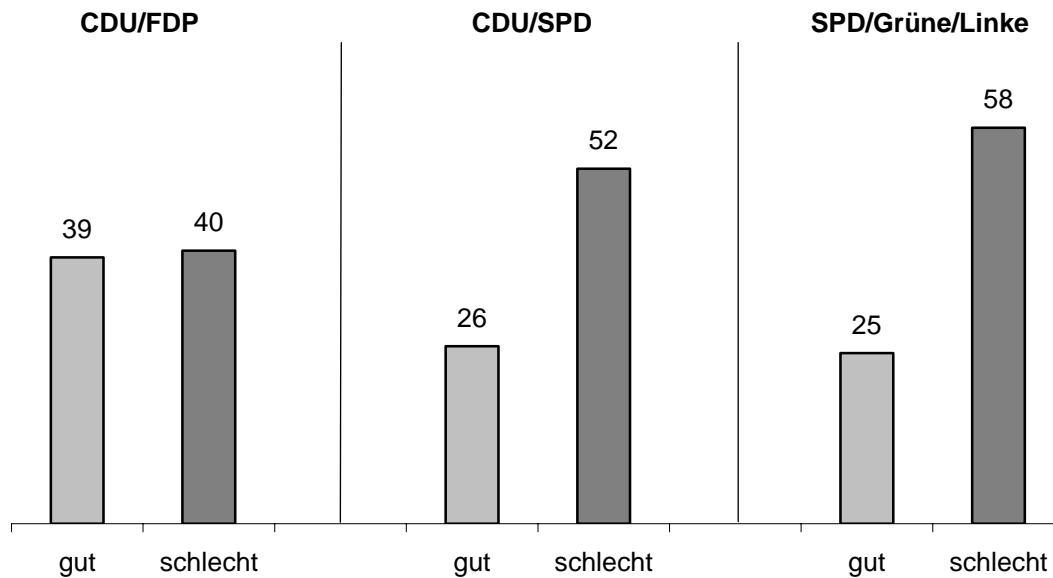
Ministerpräsident Peter Müller macht seine Sache eher ...



Quelle: Forschungsgruppe Wahlen: Landtagswahl im Saarland 30.08.09 - Blitz

Bei der Bewertung von Koalitionsmodellen kann eine CDU-FDP-Regierung punkten. 39 Prozent bewerten dieses Modell als gut. Bei allen anderen Varianten dominieren die Vorbehalte deutlich. Besonders hoch fallen diese bei einer Beteiligung der Linken aus. 61 bzw. 58 Prozent sehen eine Regierungskoalition von SPD/Linke oder SPD/Linke/Grüne als schlecht an (Forschungsgruppe Wahlen). Neben der Frage einer Regierungszusammensetzung war der Wahlkampf auch von der Frage danach geprägt, unter welchem Wahlergebnis ein Ministerpräsident der Linken oder der SPD gewählt werden würde. Analogien zu Thüringen sind unübersehbar.

Eine Koalition aus ... finden ...



Quelle: Forschungsgruppe Wahlen: Landtagswahl im Saarland 30.08.09 - Blitz

In den Themenkompetenzen zeichnet sich ab, dass der CDU weniger Problemlösungskompetenzen zugesprochen werden als bei der Vorwahl. Zwar liegt die CDU unmittelbar vor der Wahl in ihren Kernthemenkompetenzen deutlich vor der SPD, doch reicht sie nicht mehr an die positiven Bewertungen aus dem Jahr 2004 heran. Zwischen 1999 und 2009 könnte man von einer wellenförmigen Kompetenzkurve sprechen. Von 1999 bis 2004 gelang es der CDU, in fast allen Feldern einen fast zweistelligen Kompetenzzuwachs zu erzielen, bei gleichzeitigem Kompetenzeinbruch der SPD. 2004 erreichten die Kompetenzwerte der CDU den „Wellengipfel“, um dann 2009 wieder etwa den Stand von 1999 zu erreichen. Im Unterschied zu 2004 gingen die Kompetenzen der CDU im Bereich Wirtschaft um 19 Punkte zurück. Die Arbeitsmarktkompetenz ging bei der CDU um 14 Punkte, die Bildungskompetenz um 18 Punkte und die Kompetenz im Themenfeld soziale Gerechtigkeit ging um 11 Punkte zurück. Bei der Zukunftskompetenz büßte die CDU 14 Punkte ein. Doch konnten die anderen Parteien ihre Ausgangsposition nicht verbessern. Die SPD verharrt etwa auf dem Stand von 2004. Die Linke kann in dem Themenfeld soziale Gerechtigkeit Vertrauen mobilisieren. Der SPD (36 Prozent) und der Linken (13 Prozent) werden in dem neu abgefragten Thema „sich in der Krise um die Arbeitnehmer kümmern“ relativ mehr Lösungskompetenz zugesprochen als der CDU (27 Prozent). Bei den kleinen Parteien ergeben sich keine strategischen

Vorteile durch die Einschätzung der hier abgefragten Themenkompetenzen (Infratest dimap).⁶

Parteikompetenzen

Ich nenne Ihnen jetzt einige Probleme, die das Saarland betreffen. Bitte sagen Sie mir jeweils, welcher Partei Sie am ehesten zutrauen, dieses Problem im Saarland zu lösen.

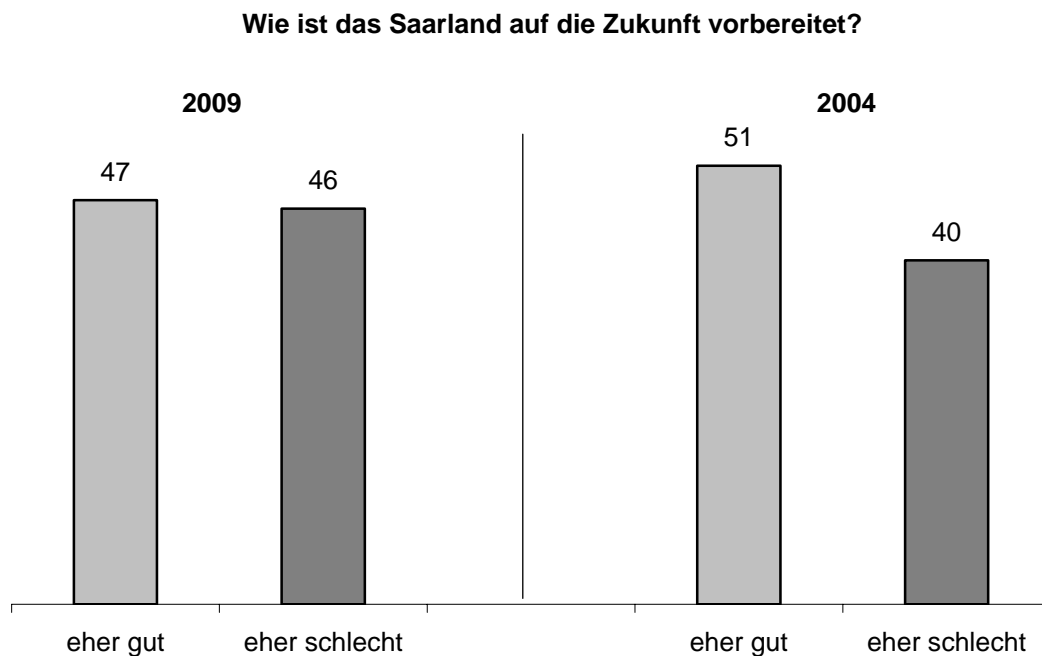
Kompetenteste Partei fett gedruckt	CDU	SPD	Linke	FDP	Grüne	Keiner Partei/ weiß nicht
Die Wirtschaft im Saarland voranbringen	40 (-19)	23 (+/-0)	7 (+7)	10 (+7)	2 (+1)	16 (+2)
Die aktuelle Wirtschaftskrise und deren Folgen bewältigen	39	21	7	8	1	22
Arbeitsplätze sichern und neue schaffen	37 (-14)	26 (+2)	9 (+8)	7 (+4)	2 (+1)	17 (-2)
Eine gute Ausländer- und Integrationspolitik betreiben	31 (-10)	27 (+2)	6 (+6)	5 (+2)	11 (+3)	17 (-4)
Für eine gute Familienpolitik und Kinderbetreuung sorgen	31	29	10	6	8	10
Verschuldung in den Griff bekommen	29 (-18)	19 (-1)	6 (+6)	10 (+7)	1 (+/-0)	33 (+4)
Eine gute Steuerpolitik betreiben	28	23	9	16	1	21
Gute Kohlepolitik betreiben	27 (-8)	23 (-12)	13 (+13)	5 (+3)	5 (+2)	24 (+1)
Eine gute Schul- und Bildungspolitik betreiben	30 (-18)	33 (+4)	8 (+8)	9 (+3)	5 (+2)	12 (-1)
Für soziale Gerechtigkeit sorgen	24 (-11)	33 (-7)	15 (+14)	6 (+3)	3 (-2)	15 (+/-0)
Für angemessene Löhne sorgen	23	32	17	8	1	16
Eine gute Umweltpolitik betreiben	18 (-10)	10 (-4)	3 (+3)	3 (+1)	55 (+9)	10 (+/-0)
Die wichtigsten Probleme des Saarlandes lösen	36 (-14)	25 (+2)	11 (+11)	4 (+1)	2 (+/-0)	20 (-2)

Angaben in Klammern: Vgl. zu 2004, fehlende Werte zu 100%: anderer Partei/keine Angabe
 Grundgesamtheit: Wahlberechtigte Bevölkerung im Saarland
 Quelle: Infratest dimap, SaarlandTREND August 2009

Die wirtschaftlichen Rahmendaten und Bewertungen scheinen hingegen einen eher geringen Einfluss auf den Ausgang der Wahl gehabt zu haben. 2004 bewerteten 51

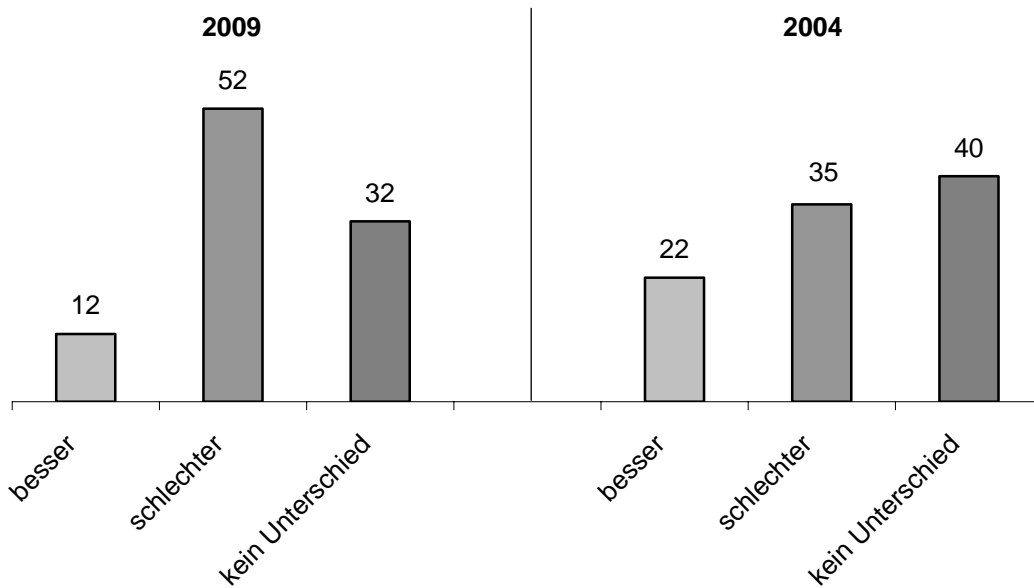
⁶ Die Angaben sind nicht direkt vergleichbar, da die Antwortvorgaben verändert wurden. 2004 wurde als Antwortvorgabe „Wirtschaftsstandort Saarland sichern und Strukturwandel voranbringen“ und 2009 „Wirtschaft im Saarland voranbringen“ gefragt. 2004 wurde nach guter „Schul- und Bildungspolitik“ gefragt, 2009 nur nach „Bildungspolitik“ gefragt. Statt „Zukunftsprobleme des Saarlands lösen“ wurde als Antwortvorgabe „Wichtigste Probleme des Saarlands lösen“ vorgelegt.

Prozent die Vorbereitung des Saarlands auf die Zukunft als eher gut. Trotz der Wirtschaftskrise beträgt der Anteil vor der Landtagswahl 47 Prozent. Auch bei der Einschätzung der allgemeinen Wirtschaftslage sowie der Einschätzung der zukünftigen wirtschaftlichen Entwicklung fallen die Unterschiede zu 2004 ausgesprochen gering aus. Lediglich in einem Bereich ist eine kritischere Sicht auf wirtschaftliche Einstellungen auszumachen: Der Vergleich mit den anderen westdeutschen Bundesländern fällt 2009 negativer aus als 2004. 2004 sagten 35 Prozent der Saarländer, dem Saarland ginge es im Vergleich zu den anderen westdeutschen Ländern schlechter; 2009 steigt dieser Anteil auf 52 Prozent.



Quelle: Forschungsgruppe Wahlen: Landtagswahl im Saarland 30.08.09 - Blitz

Wirtschaftliche Lage im Vergleich zu anderen westdeutschen Bundesländern



Quelle: Forschungsgruppe Wahlen: Landtagswahl im Saarland 30.08.09 - Blitz

2.3 Wählerwanderungsbilanz⁷ und das Wahlverhalten in verschiedenen Bevölkerungsgruppen⁸ im Saarland

Zwischen den Abwanderungsströmen im Saarland und in Thüringen zeigen sich Parallelen. In beiden Fällen verliert die CDU mehr Stimmen an das linke Lager als innerhalb des bürgerlichen Lagers. Besonders stark fallen die Verluste an die Linke aus. 10.000 ehemalige CDU-Wähler wechseln zu ihr. Weitere 6.000 Stimmen gehen an die SPD und 1.000 an die Grünen. Damit gehen 17.000 Wähler an die linken Parteien verloren, während zur FDP 12.000 Wähler wechseln. Von der gestiegenen Wahlbeteiligung profitieren alle Parteien. Auch die CDU kann 11.000 Wähler aus dem Nichtwählerlager mobilisieren.

Die **SPD** kann zwar von der CDU in geringem Maße Wähler gewinnen (+6.000), diese kompensieren jedoch nicht die Abwanderungen, die sie gegenüber der Linkspartei zu verzeichnen hat. 26.000 ehemalige SPD-Wähler entscheiden sich bei dieser Wahl für die Linke. Weitere 1.000 Stimmen gehen an die FDP verloren. Zwar verliert sie im Saldo keine Stimme an die Grünen, doch bewegen sich zwischen SPD

⁷ Infratest dimap

⁸ Forschungsgruppe Wahlen

und Grünen 8.000 Wähler. Aus dem Nichtwählerlager kommen 14.000 Wähler zu der SPD.

Der Wähleraustausch bei den **Grünen** bewegt sich insgesamt auf einem niedrigen Niveau. Sie verlieren 4.000 Wähler an die Linke, gewinnen von der CDU 1.000 und aus dem Nichtwählerlager 5.000 Stimmen.

Die **FDP** verdankt ihr gutes Abschneiden zwei Wählerströmen: Von der CDU erhält sie 12.000 Stimmen, aus dem Nichtwählerlager 11.000 Wähler. Weitere 3.000 ehemalige NPD-Wähler entscheiden sich für die Liberalen. Gegenüber der Linken zeigen sich die Liberalen recht unbeeindruckt: 1.000 Wähler verlassen die Partei und votieren für die Linke.

Die **Linke** gewinnt von allen politischen Richtungen Wähler. Besonders groß ist ihre Anziehungskraft für ehemalige Nichtwähler, von denen 43.000 ihr Kreuz bei der Partei machen. 26.000 frühere SPD- und 10.000 CDU-Wähler werden von ihr mobilisiert. Aber auch von der NPD wechseln 5.000 Wähler zur Linken und 4.000 Grüne-Wähler entscheiden sich ebenfalls für die Partei. Die FDP verliert lediglich 1.000 Stimmen. Diese Wählerströme sind recht typisch für Wahlerfolge populistischer oder extremistischer Parteien. Sie mobilisieren immer erheblich aus dem Nichtwählerlager (auch wenn die Wahlbeteiligung insgesamt sinkt). Ebenso sind vor allem die beiden Volksparteien immer stark von Abwanderungstendenzen betroffen. Dass die Linke, aber auch die NPD oder andere rechtsextreme und –populistische Parteien, gleichermaßen von unideologischer Protestwahl profitieren, verdeutlicht erneut das Abstimmungsverhalten ehemaliger NPD-Wähler. Auch bei anderen Wahlen wurde dieses Muster immer wieder bestätigt (so z.B. jüngst bei den Erfolgen der DVU in Sachsen-Anhalt, der NPD in Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen).

Wie auch in Thüringen sind die Zugewinne und Verluste innerhalb der unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen recht homogen verteilt. Nur wenige signifikante Muster lassen sich erkennen.

Bei der **CDU** sind es vor allem die Wähler mittleren Alters (44-59jährige, -18 Punkte) sowie Arbeitslose (-19 Punkte), die sich von der Partei abwenden.

Die **SPD** verliert bei den über 60jährigen (-9 Punkte) und den Rentnern (-10 Punkte), den Arbeitern (-10 Punkte) und den Wählern mit einem niedrigen Bildungsniveau (-9 Punkte). Auch bei Konfessionslosen (-11 Punkte) und Gewerkschaftsmitgliedern (-11 Punkte) lässt sich eine stärkere Abwanderungstendenz erkennen.

Von den Abwanderungen der SPD und der CDU kann die **Linke** profitieren. Bei Arbeitslosen hat sie einen Zuwachs von 38 Prozentpunkten. Bei Wählern mit sehr niedrigem Bildungsniveau beträgt der Zuwachs 25 Punkte, bei Arbeitern 28 Punkte, bei Gewerkschaftsmitgliedern 27 Punkte und bei Konfessionslosen 28 Punkte. In den mittleren Altersgruppen (30-59jährige) findet sie zudem überdurchschnittlichen Rückhalt.

Die **FDP** gewinnt in der mittleren Altersgruppe überdurchschnittlich hinzu (+7 Punkte). In der Gruppe der Selbständigen hat sie ein Plus von 9 Punkten.

Die **Grünen** verlieren – gegen den Trend – in jüngeren Altersgruppen Wähler. Auch bei Konfessionslosen haben sie Verluste (-4 Punkte).

Bei der **NPD** findet eine starke Abwanderung von jüngeren Männern (unter 30jährige) statt (-8,4 Punkte). Bei den Arbeitern verliert sie 5,9 Punkte und bei Arbeitslosen 6,8 Punkte⁹.

⁹ Forschungsgruppe Wahlen, Wahltagsbefragung Blitz

3. Die Landtagswahl in Sachsen

3.1 Das Wahlergebnis in Sachsen

Nachdem die Landtagswahl 2004 in Sachsen mit dem Einzug von sechs Parteien in den Landtag, darunter der rechtsextremen NPD, und den starken Verlusten der CDU für große Überraschung sorgte, sind die Veränderungen bei der Landtagswahl 2009 verhältnismäßig gering.

Die **CDU** verliert gegenüber der Vorwahl 0,9 Punkte und erreicht 40,2 Prozent. Dieses Ergebnis ist seit der Bundestagswahl 2005 das beste CDU-Ergebnis in Sachsen. Noch bei der Europawahl im Juni dieses Jahres kam sie auf einen Wähleranteil von 35,3 Prozent. Seit 1990 ist die CDU in Sachsen damit die prägende politische Kraft.

Die **SPD** stagniert seit 1999 bei etwa 10 Prozent. Auch bei dieser Landtagswahl kann sie ihr Ergebnis nur geringfügig verbessern. Mit einem Plus von 0,6 Punkten wird sie von 10,4 Prozent der Wähler unterstützt. Damit liegt sie um 0,4 Punkte vor der FDP. Lediglich bei der Bundestagswahl 2005 gelang ihr mit 24,5 Prozent ein deutlich besseres Ergebnis. Bei allen darauffolgenden Wahlen, auch bei der diesjährigen Europawahl, kam sie bei keiner Wahl über 11,7 Prozent. Damit ist Sachsen das Land, in dem die SPD kontinuierlich ihre schwächsten Ergebnisse bundesweit erzielt.

Die **Linke** hat 3,0 Punkte Verlust gegenüber der Vorwahl zu verzeichnen. Sie wurde von 20,6 Prozent der Sachsen gewählt. Während sie von 1990 bis 2004 bei jeder Landtagswahl besser abschnitt, zeigte sich bereits bei der Bundestagswahl 2005, dass ein stetiger Ausbau ihrer Anhängerschaft gebremst war. Bei der Gemeinderatswahl 2009 kam sie nur auf 15,4 Prozent.

Die **FDP** legt im Vergleich zu 2004 deutlich um 4,1 Punkte zu. 10,0 Prozent votieren für die Partei. Die Liberalen schnitten bereits bei der Bundestagswahl 2005 zweistellig ab und stabilisieren sich von 2005 bis zur Landtagswahl auf einem Niveau knapp unter 10 Prozent.

Die **NPD** ist hingegen der eindeutige Verlierer der Wahl. Mit 5,6 Prozent kommt sie zwar über die Fünf-Prozent-Hürde, erhält aber 3,6 Punkte weniger Unterstützung. Vor ihr sind bereits andere rechtsextreme Parteien, nämlich die Republikaner (in Baden-Württemberg) und die DVU (in Brandenburg) zwei Mal in Bremen sogar seit 1987¹⁰ in Folge in ein Parlament eingezogen. Bereits bei den Kommunalwahlen erreichte sie nicht mehr die Ergebnisse der Landtagswahl von 2004 (2008: Kreistagswahl 5,1 Prozent, 2009: Gemeinderatswahl 2,3 Prozent; bei der Europawahl kandidierte sie nicht).

Die **Grünen** gewinnen 1,3 Punkte hinzu. 6,4 Prozent der Sachsen votieren für die Partei. Nachdem FDP und Grüne von 1994 bis 2004 nicht dem Parlament angehörten, ist es ihnen jetzt wieder gelungen, Abgeordnete zu stellen.

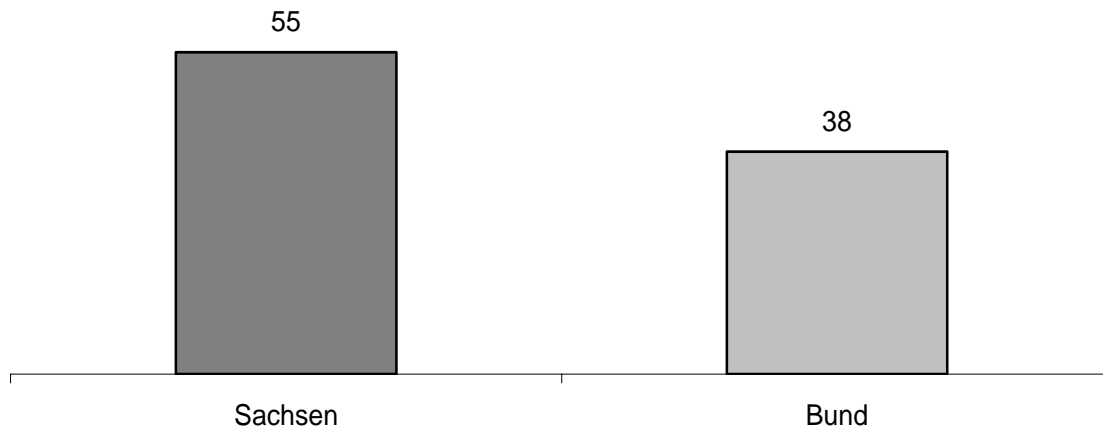
Im Unterschied zu Thüringen und dem Saarland ist die Wahlbeteiligung in Sachsen gesunken (um 7,5 Punkte). 52,2 Prozent der Sachsen gingen zur Wahl.

3.2 Wesentliche Bestimmungsfaktoren des Wahlergebnisses in Sachsen

Wie in Thüringen und im Saarland ist das Wahlergebnis in Sachsen auch überwiegend durch landespolitische Gegebenheiten geprägt. Im Vorfeld der Wahl äußerten 55 Prozent der Wahlberechtigten, die Landespolitik spiele für die Wahlentscheidung die wichtigere Rolle, 38 Prozent nannten bundespolitische Motive (Forschungsgruppe Wahlen).

¹⁰ In Bremen ist die DVU seit 1987, damals noch als Liste D im Parlament repräsentiert. Bis auf 1991, als sie die Fünf-Prozent-Hürde mit 6,2 Prozent übersprang, konnte sie jeweils einen Abgeordneten entsenden, der sein Mandat in Bremerhaven gewann. Dieser Abgeordnete hat die DVU 2007 verlassen und gehört der Bürgerschaft jetzt als parteiloser Abgeordneter an.

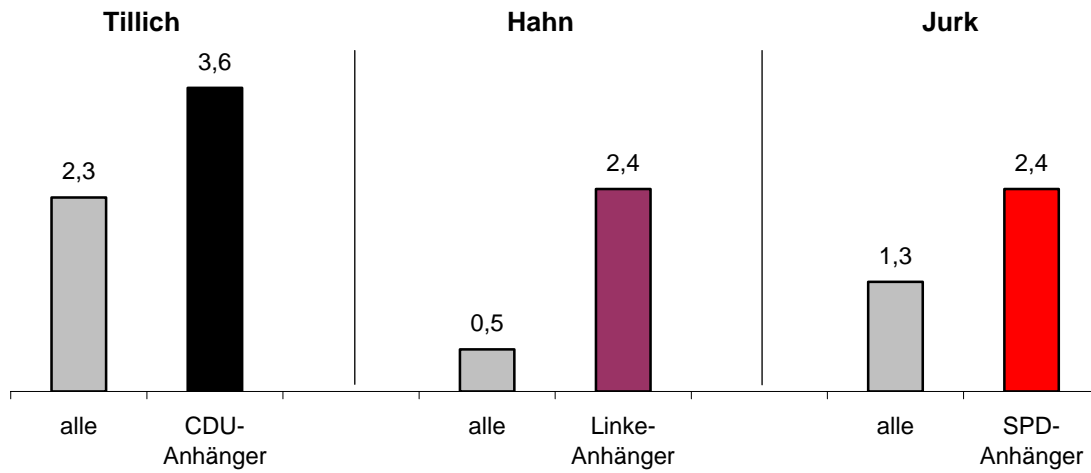
**Was ist wichtiger für die Wahlentscheidung:
Politik im Land Sachsen oder im Bund?**



Quelle: Forschungsgruppe Wahlen: Umfragen vor der Wahl 08/09; Auswahl: potenzielle Wähler

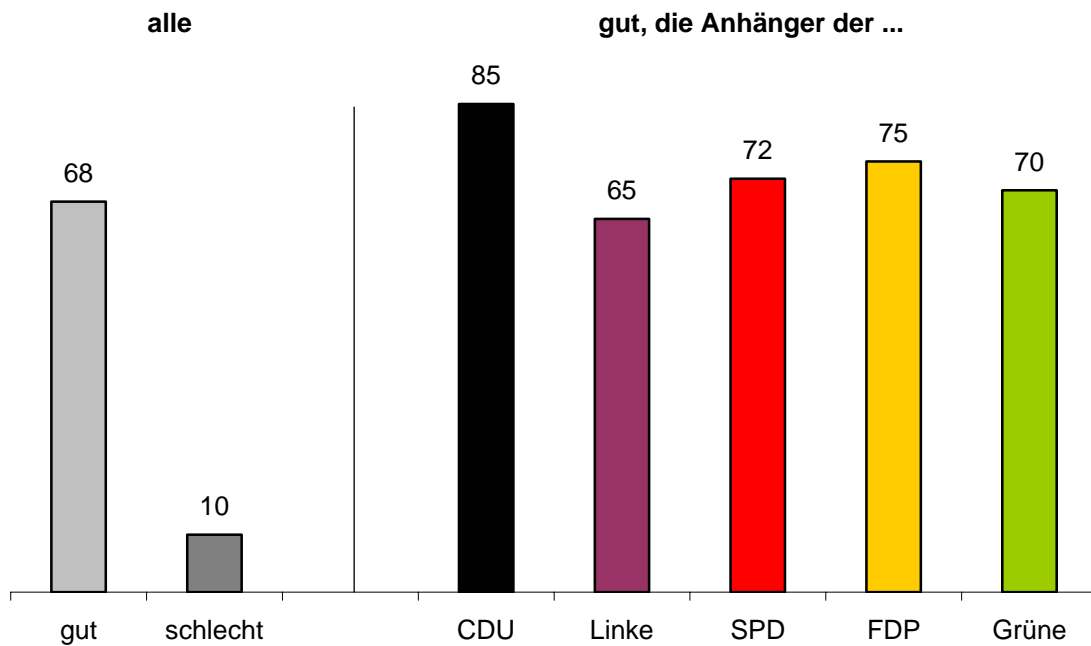
Ministerpräsident Stanislaw Tillich, der im Mai 2008 die Amtsgeschäfte übernahm, erhält auf einer von +5 bis -5 reichenden Skala einen Wert von 2,3. 68 Prozent der Sachsen attestieren ihm, er mache seine Sache als Ministerpräsident gut. Auch in der eigenen Anhängerschaft ist der Rückhalt unverändert groß; dort erreicht er einen Wert von 3,6 (sein Vorgänger erzielte 3,5). Die Gegenkandidaten, deren Chancen auf das Amt des Ministerpräsidenten aussichtslos waren, können weder in der Bevölkerung noch in der eigenen Anhängerschaft an die Werte von Tillich herankommen. André Hahn von der Linken erhält in der Bevölkerung den Wert von 0,5; der stellvertretende Ministerpräsident Thomas Jurk 1,3. Mit einem Imagewert von jeweils 2,4 in den eigenen Anhängerschaften ist ihr Rückhalt dort geringer als der von Tillich bei den CDU-Anhängern. Der Spitzenkandidat der Linken hat zudem noch einen niedrigen Bekanntheitsgrad. Gut der Hälfte der Sachsen war er vor der Wahl unbekannt. Daher ist es auch nicht weiter verwunderlich, dass Tillich in allen Persönlichkeitswerten deutlich besser abschneidet als sein Herausforderer, der in keiner Eigenschaft über 7 Prozent der Nennungen hinauskommt. Tillich gilt somit als sympathischer, glaubwürdiger, bürgernäher und ihm wird größerer Sachverstand ebenso wie ein Siegertypimage zugeschrieben. 50 Prozent der Sachsen wünschten sich Tillich als Ministerpräsidenten. Nur 12 Prozent sprachen sich für Hahn aus, also noch nicht einmal alle Wähler der Linken (Forschungsgruppe Wahlen).

Bewertung der Spitzenkandidaten
(Skala von +5 bis -5)



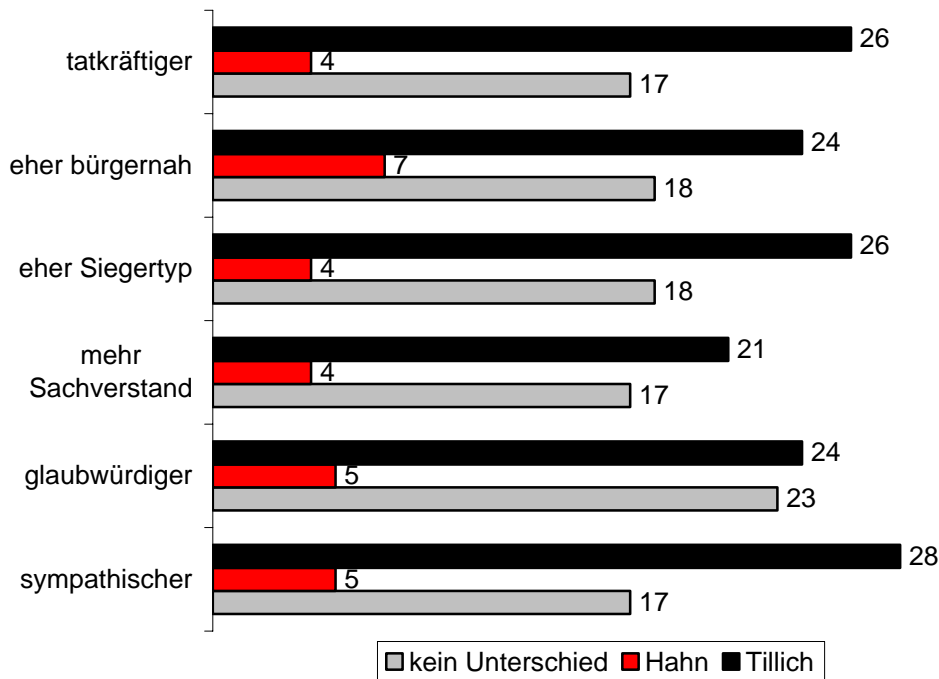
Quelle: Forschungsgruppe Wahlen: Landtagswahl in Sachsen 30.08.09 - Blitz

Ministerpräsident Stanislaw Tillich macht seine Sache eher ...



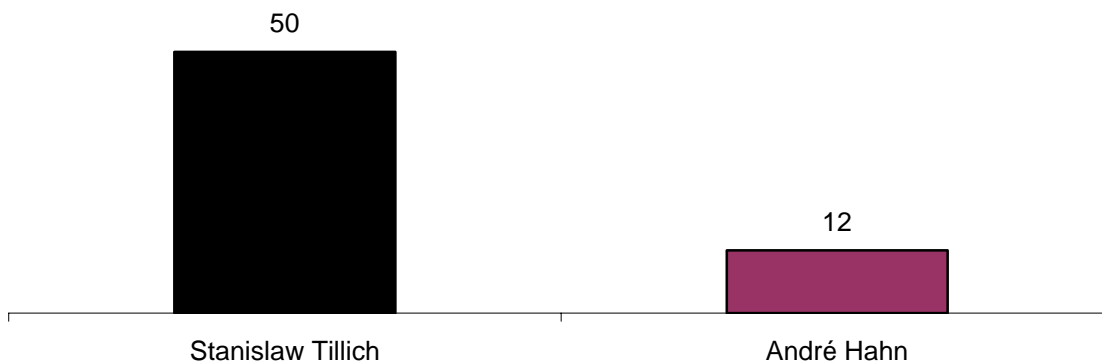
Quelle: Forschungsgruppe Wahlen: Landtagswahl in Sachsen 30.08.09 - Blitz

Tillich und Hahn: wer ist ... / wer hat ...



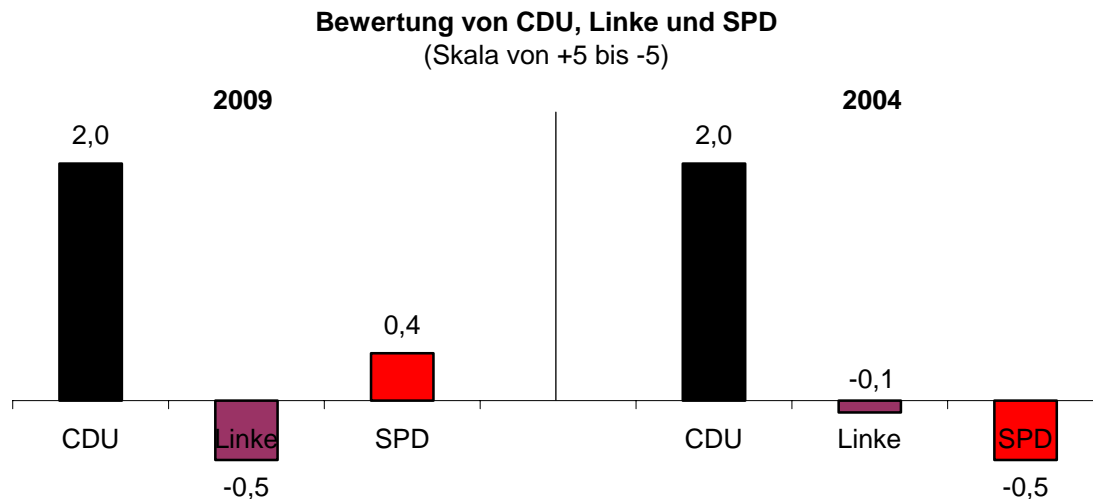
Quelle: Forschungsgruppe Wahlen: Umfragen vor der Wahl 08/09

Wen hätten Sie lieber als Ministerpräsidenten ...



Quelle: Forschungsgruppe Wahlen: Landtagswahl in Sachsen 30.08.09 - Blitz

Zu dem hohen Ansehen des Ministerpräsidenten gesellen sich positive Bewertungen von Partei und Regierung. Die CDU im Land wird mit einem Wert von 2,0 besser als alle anderen Parteien bewertet. Die Linke wird sogar negativ bewertet (-0,5), während der Koalitionspartner SPD gerade in den positiven Bereich kam (+0,4). Während die CDU im Land besser bewertet wird als die Bundespartei, können die anderen Parteien sich nicht gegenüber der Bundespartei absetzen (Forschungsgruppe Wahlen).

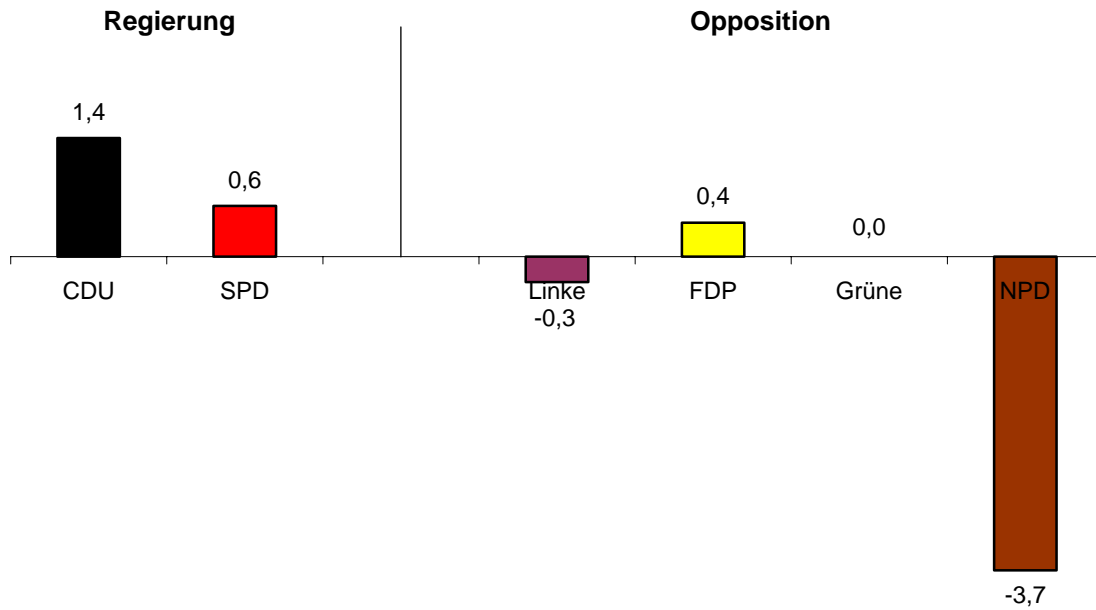


Quelle: Forschungsgruppe Wahlen: Landtagswahl in Sachsen 30.08.09 - Blitz

Die CDU dominiert auch bei den Problemlösungskompetenzen das Parteienfeld. In allen abgefragten Feldern – sogar der Sozialpolitik – liegt sie vor allen anderen Parteien. Im wichtigsten Themengebiet, der Arbeitsmarktpolitik, trauen ihr 33 Prozent zu, die Probleme zu lösen. Auch in der Wirtschaftspolitik liegt sie mit 40 Prozent deutlich vor allen anderen Parteien. Die Linke liegt in der Sozial-, Bildungs- und der Familienpolitik vor der SPD. Trotz der besseren Einschätzung der SPD im Vergleich zur Vorwahl, bleibt die Partei in ihren inhaltlichen Profilen diffus. Sie kann von der Regierungsbeteiligung nicht profitieren. Obwohl die Linke stark polarisiert und sogar ihre Arbeit in der Opposition negativ bewertet wird, ist es ihr noch eher als der SPD gelungen, mit einem Themenprofil wahrgenommen zu werden (Forschungsgruppe Wahlen).

Die CDU kann auch in der Regierung punkten. Sie erhält einen Wert von 1,4 (Skala von +5 bis -5), was etwa dem Niveau der Landtagswahl 2004 entspricht (1,5). Die SPD verbessert sich von -0,2 (2004) auf 0,6, kann diese gewachsene Anerkennung jedoch nicht in ein besseres Wahlergebnis ummünzen. Die Linke in der Opposition hat sich gegenüber 2004 um 0,3 verschlechtert und wird jetzt mit -0,3 bewertet. Die FDP ist leicht im positiven Bereich (0,4), die Grünen überzeugen weder positiv noch negativ (0,0). Einig sind sich die Sachsen in der Bewertung der Oppositionsarbeit der NPD, die -3,7 erhält (Forschungsgruppe Wahlen).

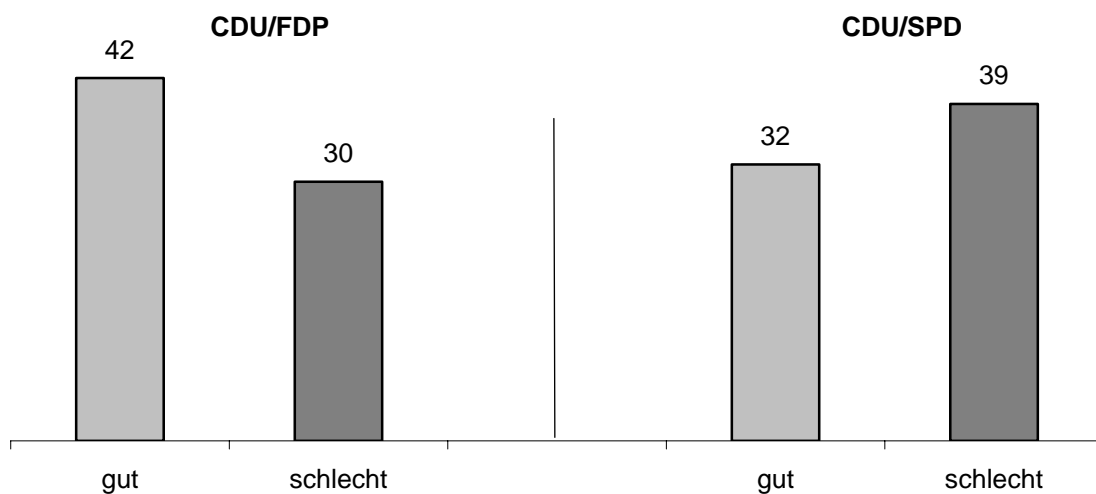
Bewertung von Regierung und Opposition



Quelle: Forschungsgruppe Wahlen: Umfrage vor der Wahl 08/09

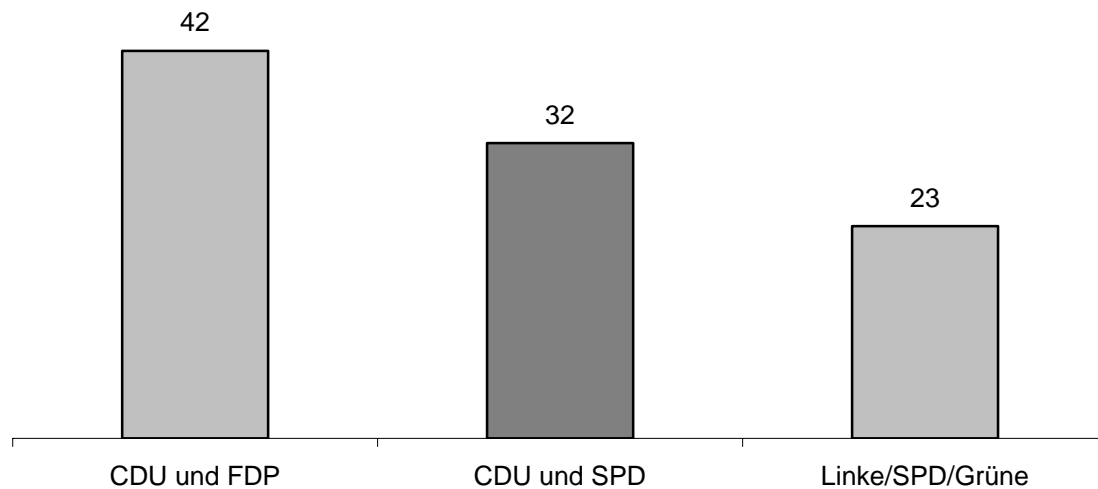
Eine bürgerliche Koalition wünschten sich 42 Prozent der Sachsen, eine Fortführung der „Großen“ Koalition 32 Prozent. Gering war die Zustimmung zu einer rot-rot-grünen Koalition, die bei 23 Prozent Rückhalt fände (Forschungsgruppe Wahlen).

Eine Koalition aus ... finden ...



Quelle: Forschungsgruppe Wahlen: Landtagswahl in Sachsen 30.08.09 - Blitz

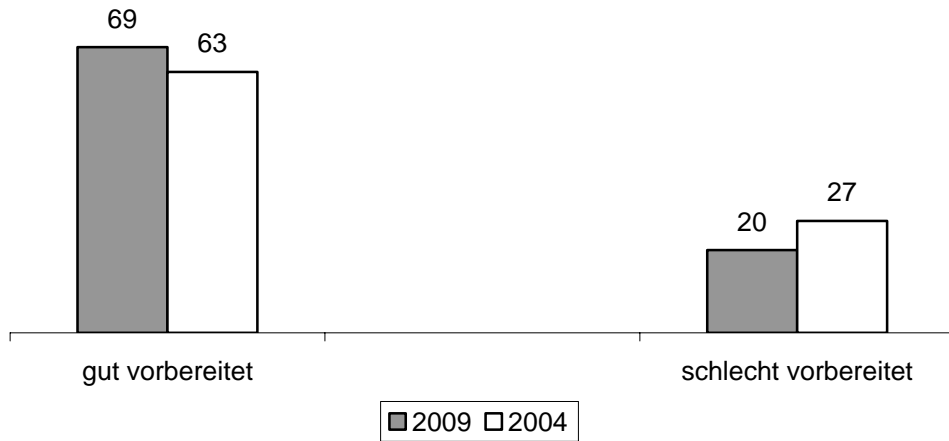
Eine Koalition aus ... finden gut:



Quelle: Forschungsgruppe Wahlen: Landtagswahl in Sachsen 30.08.09 - Blitz

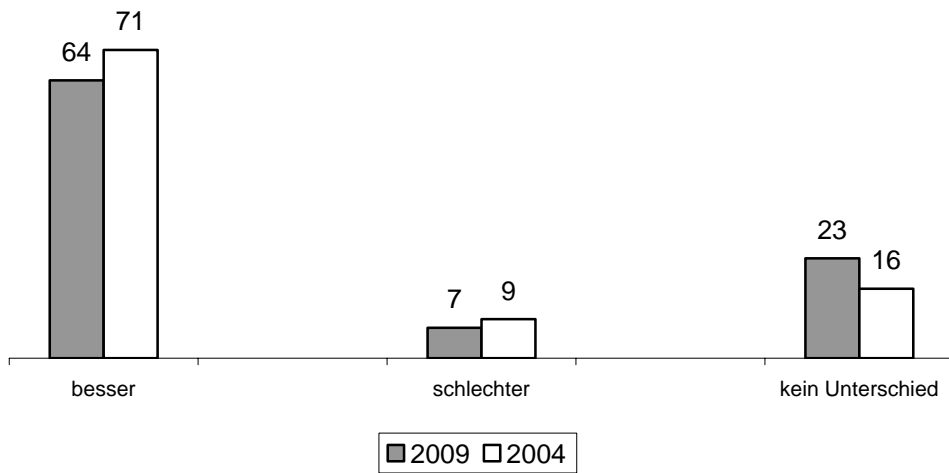
Trotz der Wirtschaftskrise sind die wirtschaftlichen Stimmungsdaten in Sachsen optimistisch. 69 Prozent sehen das Land gut auf die Zukunft vorbereitet. Gegenüber 2004 ist hier das Vertrauen gewachsen (+6 Punkte). Nach den Hamburgern und Bayern sehen die Sachsen ihr Land im Vergleich zu anderen Bundesländern am besten aufgestellt. In der allgemeinen wirtschaftlichen Lage und der Einschätzung der zukünftigen wirtschaftlichen Lage gibt es kaum Veränderungen. Die allgemeine wirtschaftliche Situation wird etwas besser als 2004 bewertet. Bei zukünftigen wirtschaftlichen Entwicklungen erwarten etwas mehr Sachsen als in 2004 eine Stagnation. Der immer wieder in der Literatur beschriebene sächsische Stolz spiegelt sich auch in einer anderen Kennzahl wider. Die Sachsen teilen zu 64 Prozent die Ansicht, dass ihre Lage im Vergleich zu den anderen ostdeutschen Bundesländern besser sei. In keinem anderen Land wird die wirtschaftliche Situation so positiv gesehen. Dies fällt insbesondere im Vergleich zu Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt auf, wo nur absolute Minderheiten (von 11 und 14 Prozent), ihr Land im wirtschaftlichen Vorteil sehen (Forschungsgruppe Wahlen).

Auf die Herausforderungen der Zukunft ist Sachsen eher...



Quelle: Forschungsgruppe Wahlen: Umfrage vor der Wahl 08/09

Wirtschaftliche Lage im Vergleich zu anderen ostdeutschen Bundesländern



Quelle: Forschungsgruppe Wahlen: Umfrage vor der Wahl 08/09

3.3 Wählerwanderungsbilanz¹¹ und das Wahlverhalten in verschiedenen Bevölkerungsgruppen¹² in Sachsen

Die **CDU** kann in der Wählerwanderungsbilanz von der Linken (+4.000), der SPD (+3.000) und der NPD (+11.000) im Saldo Zugewinne verzeichnen. Besonders groß sind die Abwanderungen zur FDP. Im Wähleraustausch gehen so 34.000 Stimmen an die FDP und weitere 1.000 Wähler an die Grünen verloren. Aufgrund der gesunkenen Wahlbeteiligung gibt sie – wie alle anderen Parteien auch – im erheblichen Umfang Wähler an das Nichtwählerlager ab. 62.000 CDU-Wähler blieben der Wahl fern.

Die **Linke** gibt in alle Richtungen Wähler ab. Lediglich von der NPD kann sie einen Zustrom von 3.000 Stimmen verzeichnen. Am stärksten fallen die Abwanderungen gegenüber der SPD mit einem Minus von 19.000 Stimmen ins Gewicht. An die Grünen verliert sie 5.000 Wähler, an CDU und FDP jeweils 4.000 und an die sonstigen Parteien 8.000. Im Saldo gehen 40.000 Wähler der Linken nicht zur Wahl.

Die **SPD** gewinnt von der Linken (+19.000) und der NPD (+3.000) Wähler hinzu. An die CDU gibt sie 3.000, an die FDP 4.000 und an die Grünen ebenfalls 4.000 Wähler ab. Im Saldo bleiben 20.000 ehemalige SPD-Wähler bei dieser Wahl zu Hause.

Die **NPD** gibt in alle Richtungen Wähler ab. Im Saldo verliert sie besonders stark an das Nichtwählerlager (-39.000 Stimmen). An die FDP verliert sie 15.000, an die CDU 11.000, an die Linke 3.000 und an die SPD 3.000 Wähler. Die sonstigen Parteien können 11.000 ehemalige NPD-Wähler mobilisieren.

Die **FDP** gewinnt vor allem von der CDU Wähler. Diese Stimmen schlagen sich mit einem Plus von 34.000 Stimmen nieder. Weitere 15.000 kommen von der NPD. Von der Linken und der SPD wechseln jeweils 4.000 Wähler zu den Liberalen. Verluste hat sie hingegen durch die gestiegene Nichtwahl (-7.000).

Die Wählerwanderungsbilanz der **Grünen** zeichnet sich durch keine großen Sprünge aus. Von der Linken kommen im Saldo 5.000, von der SPD 4.000 und der CDU

¹¹ Infratest dimap

1.000 Stimmen. An die sonstigen Parteien verliert sie 3.000 und an das Nichtwählerlager 2.000 Stimmen.

Die **CDU** mobilisiert umso mehr Wähler, je älter diese sind. In der ältesten Altersgruppe der über 60jährigen treffen 46 Prozent eine Entscheidung für die Partei, in der jüngsten Altersgruppe (den unter 30jährigen) sind es hingegen 29 Prozent. Hier hat sie auch einen Verlust von 8 Punkten zu verzeichnen. Die CDU wird von Frauen stärker unterstützt als von Männern (44:38 Prozent). Sie ist in allen Berufsgruppen stärkste Kraft, muss aber bei Selbstständigen einen Rückgang von 11 Punkten verbuchen. Besonders gut schneidet die CDU bei Wählern mit einem niedrigen Bildungsniveau ab. Hier kommt sie auf 48 Prozent.

Die **Linke** ist – ähnlich wie die CDU – umso erfolgreicher, je älter ihre Wähler sind. So mobilisiert sie bei den jüngeren Wählern 12 Prozent, bei den älteren Wählern sind es 27 Prozent. Männer neigen eher als Frauen zur Linken (23:19), bei denen sie einen Verlust von 5 Punkten hat. Ihre Verluste werden vor allem durch die jüngeren und mittleren Altersgruppen verursacht. Die Linke schneidet in allen Berufsgruppen etwa in der Stärke ihres Wahlergebnisses ab. Lediglich bei Selbständigen ist sie unterrepräsentiert. Wähler mit hohem Bildungsniveau stimmen überdurchschnittlich häufig für die Linke. Mit einem Anteil von 30 Prozent wird die Linke bei Arbeitslosen zur stärksten Partei, allerdings hat sie dort mit 7 Punkten auch besonders große Abgänge.

Auch die **SPD** gewinnt eher ältere Wähler für sich, doch sind die Unterschiede geringer als bei CDU und Linker. Die Unterschiede zwischen den Berufsgruppen sind bei der SPD gering.

Die **FDP** mobilisiert in den jüngeren und mittleren Alterskohorten mehr Wähler als bei den älteren Wählern. Dort kann sie auch die größten Zuwächse verzeichnen.

Die Altersstruktur der **Grünen**-Wähler weicht von der normalen Alterspyramide ab. Sie ist in den mittleren Jahrgängen (31-44 Jahre) besonders stark, hat dort auch die stärksten Zuwächse. Normalerweise sind es die jüngeren Wähler, die

¹² Forschungsgruppe Wahlen

überproportional für die Grünen stimmen. Frauen sind in der Wählerschaft der Grünen leicht und Hochgebildete deutlich überrepräsentiert.

Die Alterstruktur der **NPD**-Wähler weist die klassischen Muster auf, die bereits seit geraumer Zeit bei Wahlerfolgen rechtsextremistischer Parteien beobachtet werden. Vor allem jüngere Männer (der Wähleranteil bei unter 30jährigen beträgt 17 Prozent, Wähler mit niedrigem oder mittlerem Bildungsniveau sowie Arbeitslose und Arbeiter neigen überdurchschnittlich stark zur NPD. Hier könnte sich ein Wählerpotential verfestigt haben, das nicht ausschließlich nach Protestkriterien abstimmt. Doch müssten hierzu noch Einstellungsmerkmale intensiver erforscht werden, um eine solche These zu stützen. Allein über die Sozialstruktur lässt sich diese Aussage nicht bestätigen.

4. Die Landtagswahl in Thüringen

4.1 Das Wahlergebnis in Thüringen

Die **CDU** erreicht 2009 in Thüringen mit einem Verlust von 11,7 Prozentpunkten und einem Endergebnis von 31,2 Prozent ihr bislang schlechtestes Ergebnis bei einer Landtagswahl. Doch zeigte sich bereits bei der Landtagswahl 2004, bei der die CDU 8,1 Prozentpunkte einbüßte, ein sinkender Rückhalt in der Bevölkerung. Bei allen Wahlen, die nach der Landtagswahl 2004 stattfanden, lagen die Ergebnisse der CDU deutlich unterhalb dieses Landtagswahlergebnisses. So kam die CDU bei der Bundestagswahl 2005 auf 25,7 Prozent, bei der Kommunalwahl 2009 auf 33,3 Prozent und bei der Europawahl auf 31,1 Prozent.

Die **SPD** erholt sich zwar gegenüber der Landtagswahl von 2004, jedoch auf einem niedrigen Niveau. Mit 18,5 Prozent erzielt sie einen Zuwachs von 4,1 Prozentpunkten. Doch ist sie damit eher am unteren Ende ihrer Wahlergebnisse und von den 29,8 Prozent, die sie noch bei der Bundestagswahl 2005 erreichte, weit entfernt.

Die **Linke** (bis 16. Juni 2007: PDS) erhält mit 27,4 Prozent einen minimalen Zuwachs (+1,3 Punkte). Dieses Ergebnis ist das beste Ergebnis bei einer Landtagswahl. Seit 1990 konnte sie ihre Position kontinuierlich ausbauen.

Den **Grünen** und der FDP gelingt seit ihrem Ausscheiden 1994 aus dem Landtag wieder der Einzug in das Parlament. Die FDP verbessert ihr Vorwahlergebnis um 4,0 Punkte und erhält 7,6 Prozent der abgegebenen Stimmen, die Grünen kommen auf 6,2 Prozent, was einem Zuwachs von 1,6 Punkten entspricht.

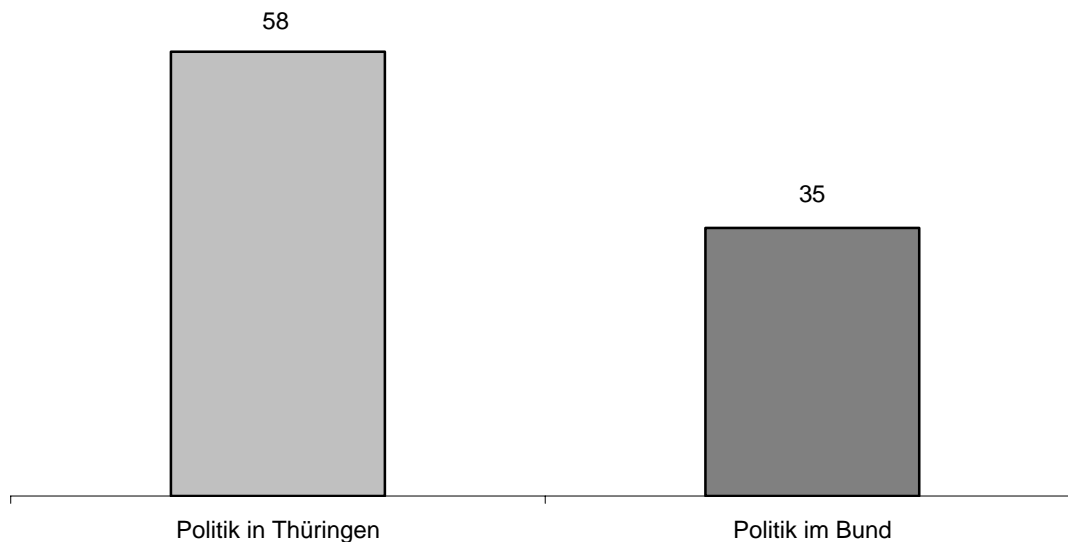
Der **NPD** gelingt mit 4,3 Prozent nicht der Einzug in den Landtag. Die NPD kandidierte erstmalig wieder in Thüringen, nachdem der „Deutschland-Pakt“ mit der DVU aufgegeben wurde. Ursprünglich sollte die DVU in Thüringen zur Wahl antreten. Zudem kandidierten die REP, die mit 0,4 Prozent aus der Wahl herausgingen. Auch wenn es keine Konkurrenz im rechtsextremen Lager gegeben hätte, wären beide Parteien zusammen nicht über die Fünf-Prozent-Hürde gekommen.

Nachdem die Wahlbeteiligung 1999 und 1994 sank, ist bei dieser Wahl ein gegenläufiger Trend zu beobachten. Die Wahlbeteiligung erreicht 56,2 Prozent (+2,4 Punkte).

4.2 Wesentliche Bestimmungsfaktoren des Wahlergebnisses in Thüringen

Es spricht insgesamt vieles dafür, dass die Ursachen für das Abschneiden der CDU eher längerfristig zu erklären sind. Eindeutige Indikatoren, die klar auf deutliche, kurzfristige Verluste hinweisen, sind kaum auszumachen. Vielmehr scheint es sich um einen langfristigen, eher schleichenden Vertrauensverlust zu handeln. Die Mehrheit der Wahlberechtigten (58 Prozent, Forschungsgruppe Wahlen) nennt darüber hinaus landespolitische Themen als entscheidend für die Wahlentscheidung. Der Einfluss des Bundesklimas ist damit zwar etwas stärker als bei Vergleichswahlen, hat aber keinen wesentlichen Anteil am Zustandekommen der Wahlentscheidung.

Wichtiger für die Wahlentscheidung:



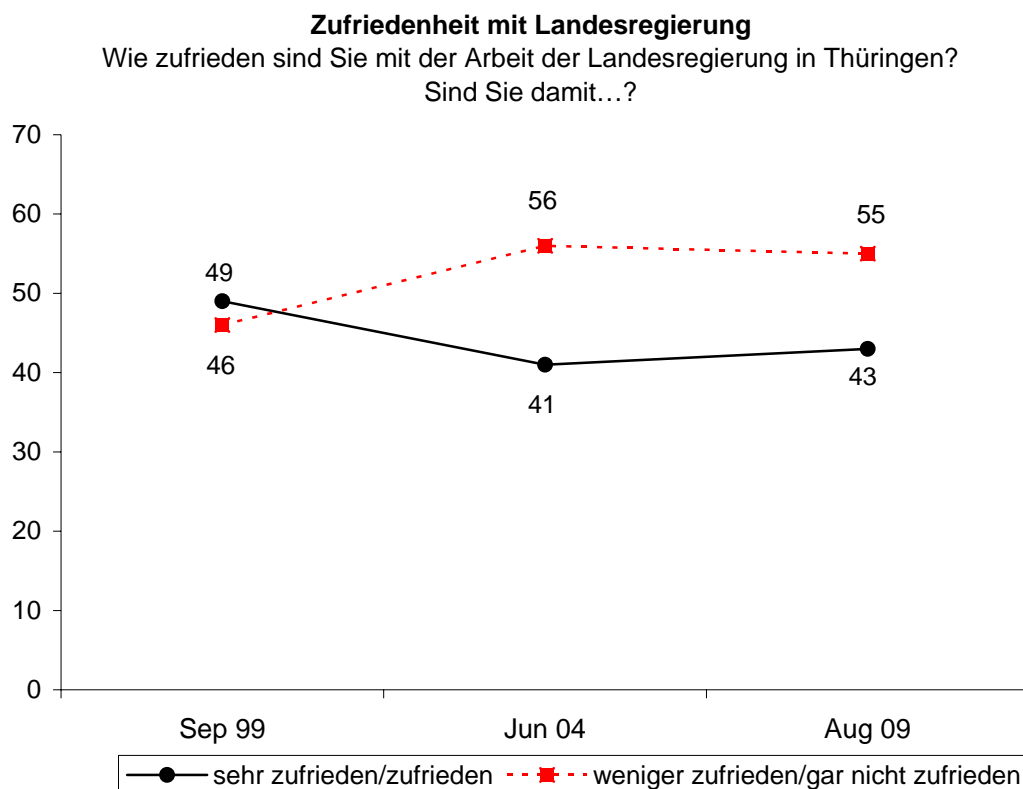
Quelle: Forschungsgruppe Wahlen: Landtagswahl in Thüringen 30.08.2009 - Blitz

Bereits während des Wahlkampfs wurde von den Kandidaten der SPD und der Linken intensiv über mögliche personelle Konstellationen nach der Landtagswahl debattiert. Je nach Abschneiden und Differenz der Wahlergebnisse der Parteien, gab es mehrere Machtkonstellationen: Wenn SPD und Linke im Abschneiden dicht beieinander liegen würden, war von Bodo Ramelow auch eine Wahl eines SPD-Ministerpräsidenten ins Auge gefasst worden. Würde die SPD deutlich hinter der Linken liegen, wurde der Anspruch der Linken auf das Amt des Ministerpräsidenten betont. Der SPD-Spitzenkandidat Christoph Matschie betonte permanent seinen Anspruch gegenüber der Linken, auf jeden Fall zum Ministerpräsidenten gewählt werden zu müssen, falls man sich auf eine Koalition einige. Kurzum: die Gemengelage potentieller Koalitionen erschien etwas unübersichtlich.

Im langfristigen Trend sank zwischen 1999 und 2004 die Zufriedenheit mit der Landesregierung auf das Niveau, das auch 2009 erreicht wurde. Bei der Landtagswahl 2004 überwog bereits der Anteil derjenigen, die mit der Landesregierung unzufrieden waren (56 Prozent) und blieb bis 2009 etwa auf dieser Höhe (Unzufriedene: 58 Prozent).

Insgesamt hat sich auch das Image der Linken in Thüringen verändert. Während im Saarland, aber auch in Sachsen, eine Regierungsbeteiligung der Linken eher negativ bewertet wird, sagen 57 Prozent der Thüringer, dass sie es gut fänden, wenn die

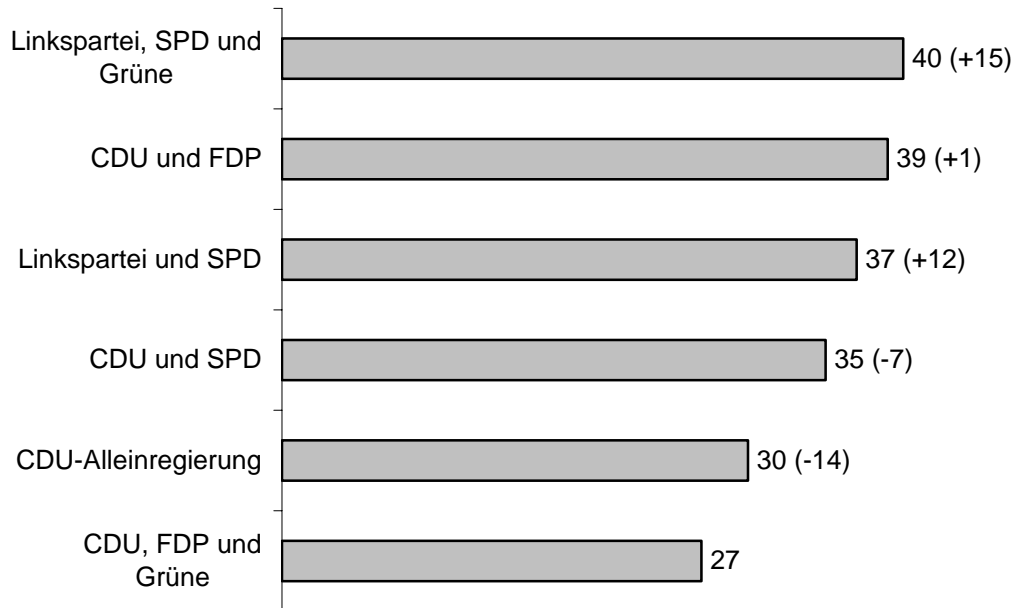
Partei an der Regierung beteiligt wäre. Im Vorfeld der Wahl war auch keine eindeutige Präferenz für ein Koalitionsmodell erkennbar. Fast alle Konstellationen (außer einer CDU-Alleinregierung und einer Jamaika-Koalition) finden bei ca. 40 Prozent der Thüringer Unterstützung (Infratest dimap). Die Forschungsgruppe Wahlen kommt zu vergleichbaren Ergebnissen (aufgrund einer anderen Fragestellung kommen alle Koalitionsoptionen auf etwa ein Drittel Zustimmung). Damit hat keine Regierungsoption einen klaren Vorsprung. Die stärkste Ablehnung zeigt sich gegenüber einer Dreierkoalition aus Linker, SPD und Grünen, der 53 Prozent der Thüringer ablehnend gegenüber stehen. Im Unterschied zu den Befunden von Infratest dimap wird nach den Angaben der Forschungsgruppe Wahlen eine Koalition von Rot-Rot jedoch deutlich kritisch gesehen..



Fehlende Werte zu 100%: weiß nicht/keine Angabe
 Grundgesamtheit: Wahlberechtigte Bevölkerung in Thüringen
 Quelle: Infratest dimap ThüringenTREND August II 2009

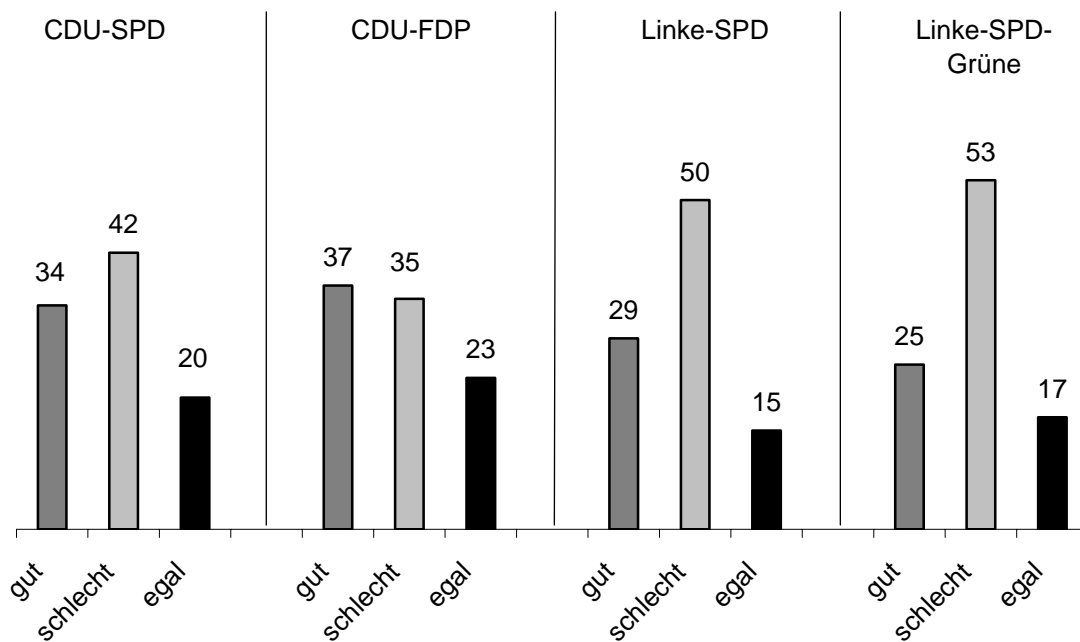
Koalitionsbewertungen

sehr gut/gut



Angaben in Klammern: Vgl. zu 2004, fehlende Werte zu 100%: weniger gut/schlecht/weiß nicht
 Grundgesamtheit: Wahlberechtigte Bevölkerung in Thüringen
 Quelle: Infratest dimap, WahIREPORT Thüringen 2009

Bewertung von Koalitionsmodellen

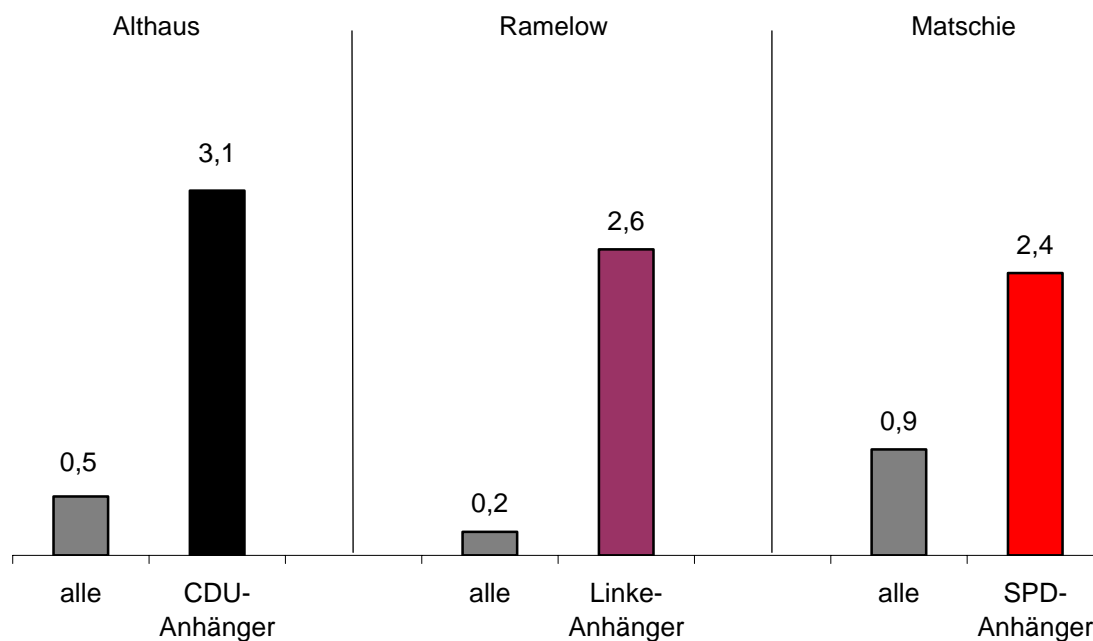


Quelle: Forschungsgruppe Wahlen: Politbarometer-Extra in Thüringen, KW 34/2009

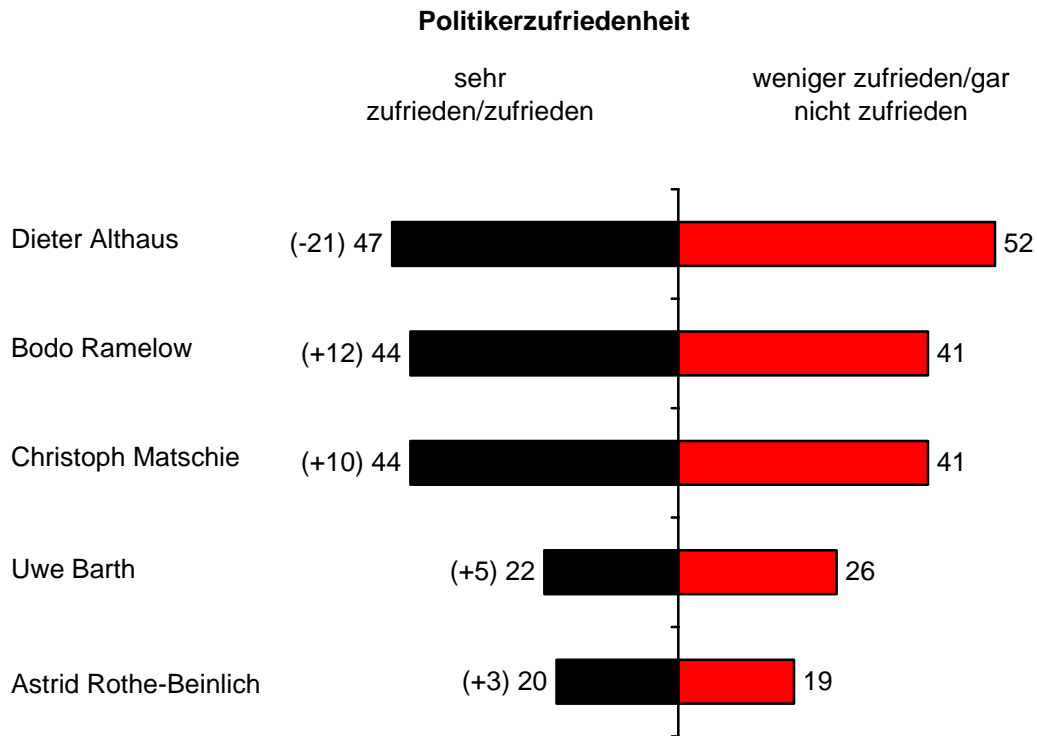
Insgesamt wird die CDU eher kritisch gesehen. 2009 sehen noch 38 Prozent der Thüringer das Land in Zeiten der Krise am besten bei der CDU aufgehoben und 50 Prozent sind der Ansicht, die CDU habe das Land nach vorne gebracht (in Sachsen sagen dies 70 Prozent). 67 Prozent attestieren der Partei, sie habe in den letzten Jahren viele Fehler gemacht (Infratest dimap).

Unmittelbar vor der Wahl sagen 54 Prozent der Thüringer, dass Dieter Althaus seine Sache eher gut mache. Allerdings fällt diese Bewertung im Vergleich zur Vorwahl niedriger aus, als noch 72 Prozent sagten, er mache seine Sache gut. Vor allem bei den CDU-Anhängern wird Althaus sehr positiv bewertet. Er kommt in dieser Gruppe auf einen Wert von 3,1 (auf einer von +5 bis -5 reichenden Skala). Ramelow erhält in der eigenen Anhängerschaft einen Wert von 2,6 und Matschie von 2,4 (Forschungsgruppe Wahlen). Sowohl Bodo Ramelow als auch Christoph Matschie gelingt es, den Abstand in der Politikerzufriedenheit gegenüber Dieter Althaus zu verringern. Während die Zufriedenheit mit Dieter Althaus gegenüber 2004 um 21 Punkte sank, konnten sich Matschie um 10 und Ramelow um 12 Punkte verbessern und erreichen fast das Niveau des Ministerpräsidenten.

Bewertung der Spitzenkandidaten
(Skala von +5 bis -5)



Quelle: Forschungsgruppe Wahlen: Landtagswahl in Thüringen 30.08.2009 - Blitz

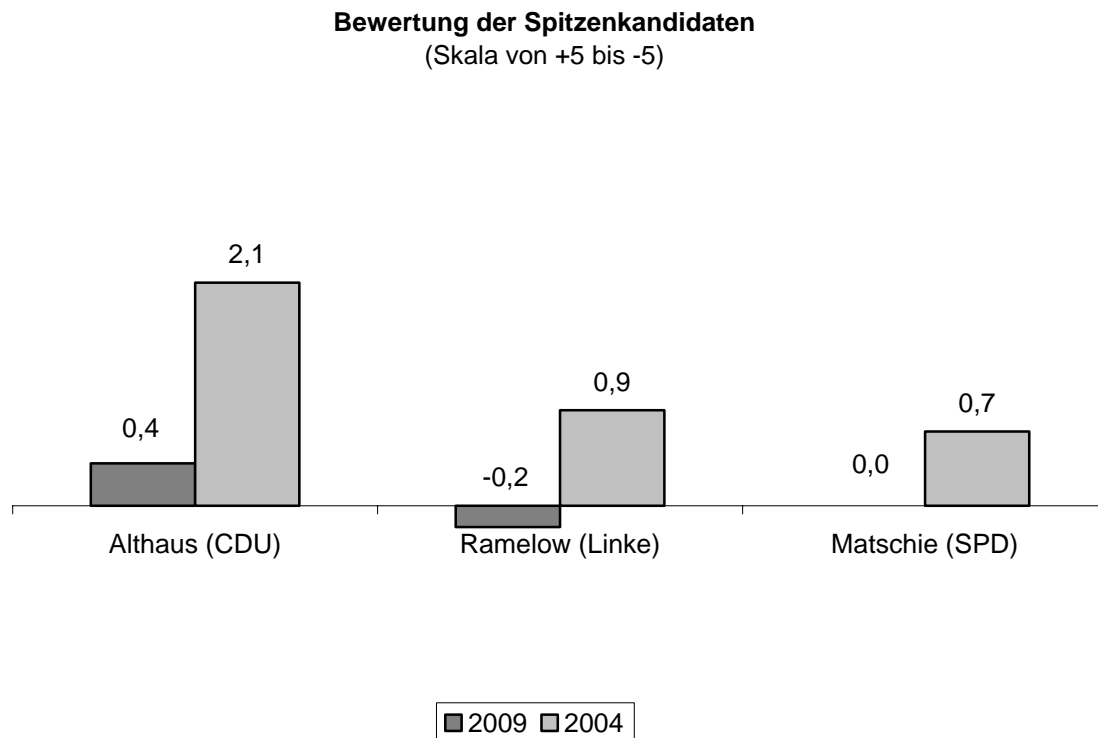


Angaben in Klammern: Vgl. zu Juni 2004, fehlende Werte zu 100%: weiß nicht/keine Angabe
 Grundgesamtheit: Wahlberechtigte Bevölkerung in Thüringen
 Quelle: Infratest dimap, WAHIREPORT Thüringen 2009

Allerdings gelang es beiden Herausforderern nicht im Profilvergleich an Althaus heranzukommen. Er gilt gegenüber beiden als stärkere Führungspersönlichkeit, verfügt über den größeren wirtschaftspolitischen Sachverstand, gibt in der Öffentlichkeit die bessere Figur ab und ist sympathischer. Im Bereich Glaubwürdigkeit liegt Althaus mit den Herausforderern etwa gleichauf. Matschie und Ramelow wird lediglich zugetraut, dass sie sich stärker für soziale Gerechtigkeit einsetzen (Infratest dimap, ähnliche Ergebnisse hat die Forschungsgruppe Wahlen im Profilvergleich mit Ramelow. Auch hier ist es lediglich der Bereich „Glaubwürdigkeit“, in dem er ähnlich bewertet wird wie Althaus.).

Eine Besonderheit bei den Kandidaten ergibt sich in der Analyse der Forschungsgruppe Wahlen: Sowohl Dieter Althaus als auch Bodo Ramelow schneiden in der Bewertung im Vergleich zu 2004 deutlich schlechter ab und Christoph Matschie ist es auf niedrigem Niveau gelungen, eine etwas bessere Bewertung zu erzielen. Dieses Phänomen ist recht ungewöhnlich. Somit profitierte Althaus zwar nicht von seinem Amtsbonus, doch konnten die Herausforderer daraus auch kein Kapital für sich schlagen. Während häufig bei Wahlen die Kandidaten deutlich besser bewertet werden als ihre Parteien, trat auch hier in Thüringen eine

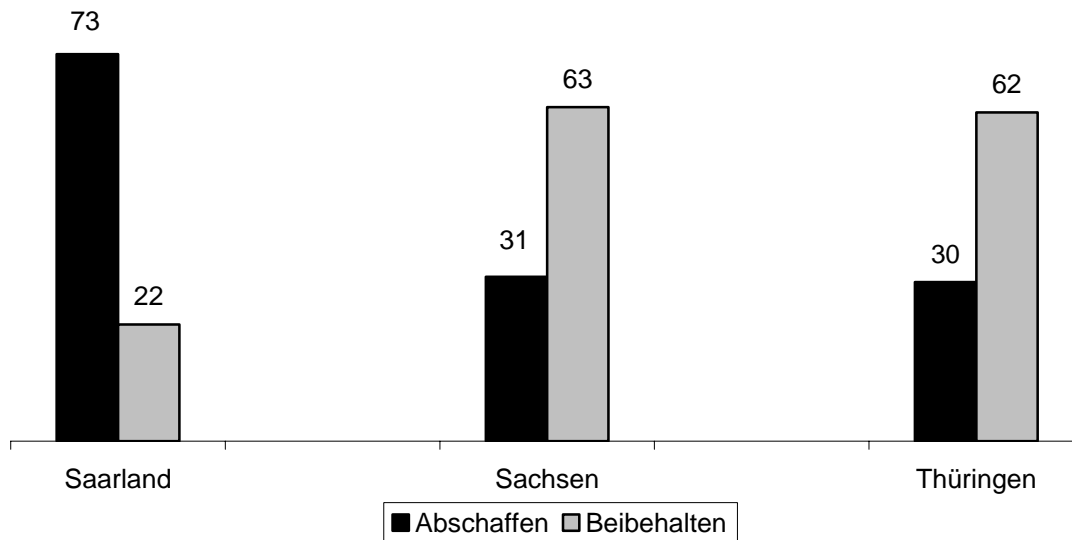
Ausnahme von der Regel auf. Bei CDU, SPD und Linker liegen Partei und Kandidat etwa gleich auf.



Quelle: Forschungsgruppe Wahlen: Politbarometer-Extra in Thüringen, KW 34/2009

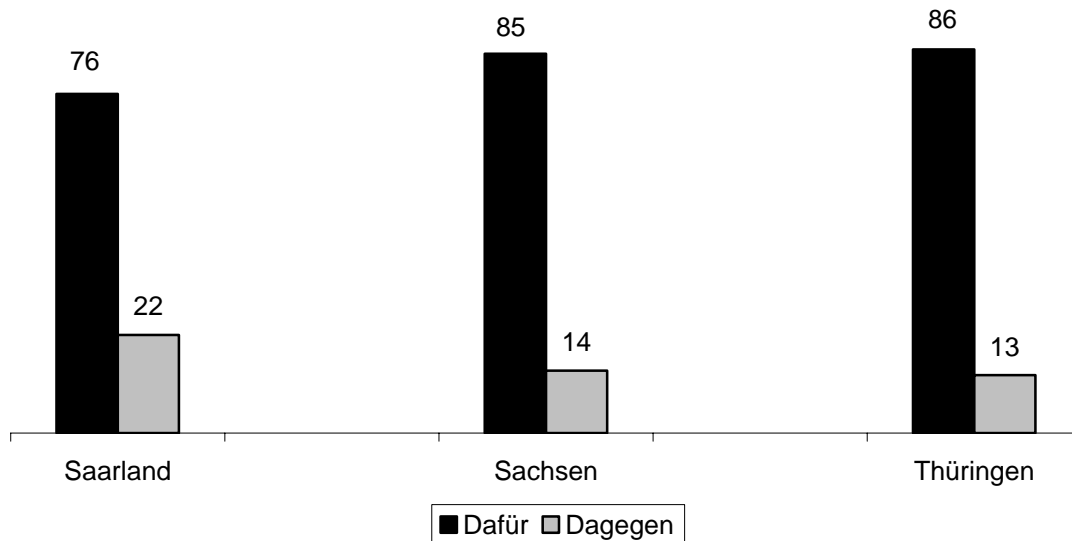
Bei den Themenprofilen unterscheiden sich die Thüringer kaum von den Sachsen. Knapp jeweils zwei Drittel sind für die Beibehaltung des Solidaritätszuschlages, gut 8 von 10 Wählern sprechen sich für die Einführung eines gesetzlichen Mindestlohnes aus, gut 60 Prozent befürworten den Einsatz der Regierung für eine Gesellschaft, in der Solidarität mehr zählt als Leistung und etwa ein Drittel sieht sich auf der Verliererseite der gesellschaftlichen Entwicklung (Infratest dimap). Insgesamt sind dies keine Einstellungen, die sich auf die CDU positiv auswirken. Doch reicht dies nicht aus, die Verluste der CDU plausibel zu machen.

Solidaritätszuschlag



Fehlende Werte zu 100%: weiß nicht/keine Angabe/beibehalten
 Grundgesamtheit: Wahlberechtigte Bevölkerung in Thüringen, Saarland, Sachsen
 Quelle: Infratest dimap, August 2009

Einführung eines gesetzlichen Mindestlohns



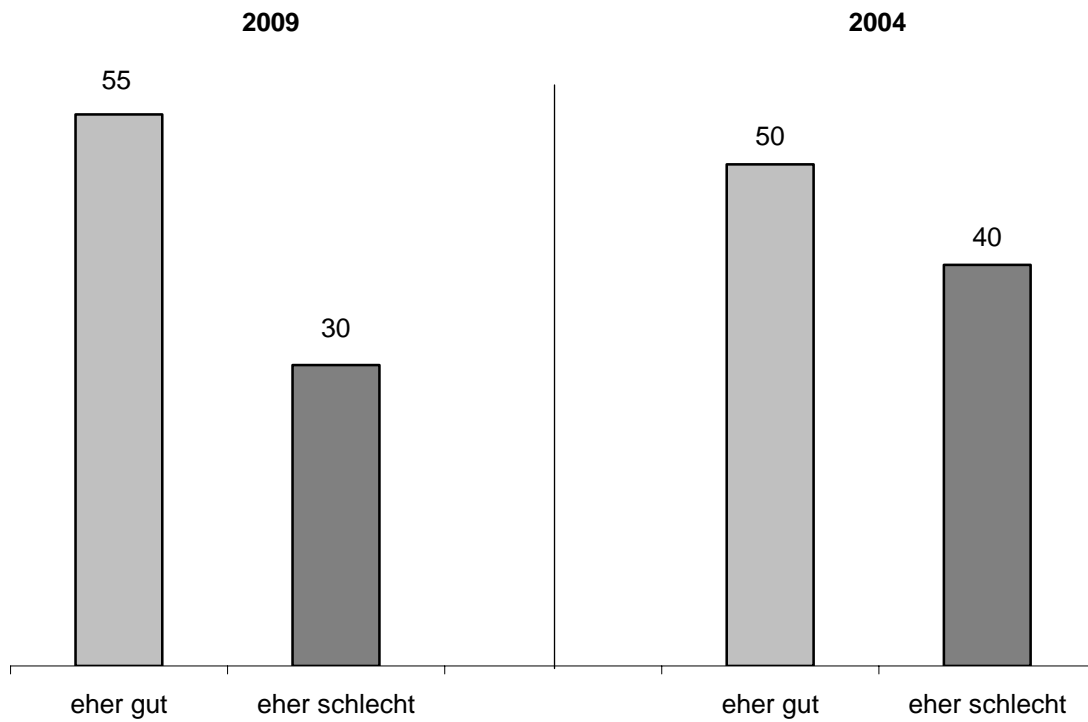
Fehlende Werte zu 100%: weiß nicht/keine Angabe/beibehalten
 Grundgesamtheit: Wahlberechtigte Bevölkerung in Thüringen, Saarland, Sachsen
 Quelle: Infratest dimap, August 2009

Bei den Problemlösungskompetenzen der CDU ist gegenüber 2004 in allen Bereichen ein Rückgang zu verzeichnen. Die CDU kann in ihrer Kernkompetenz

Wirtschaft, aber auch bei der Frage der Arbeitsplatzsicherung und der allgemeinen Zukunftskompetenz einen Vorsprung gegenüber SPD und Linken halten, in den anderen Themenfeldern ist es den Parteien gelungen, entweder aufzuschließen oder die CDU zu überrunden. Dies gilt für den Bereich der Schul- und Bildungspolitik ebenso wie bei der Familienpolitik und der sozialen Gerechtigkeit (Forschungsgruppe Wahlen). Insgesamt finden sich hier die klassischen Images der Parteien wieder: Die CDU wird im Bereich der Wirtschaftspolitik verortet, ein sozialpolitisches Profil und die Gerechtigkeitsthematik wird mit der Linken und der SPD assoziiert.

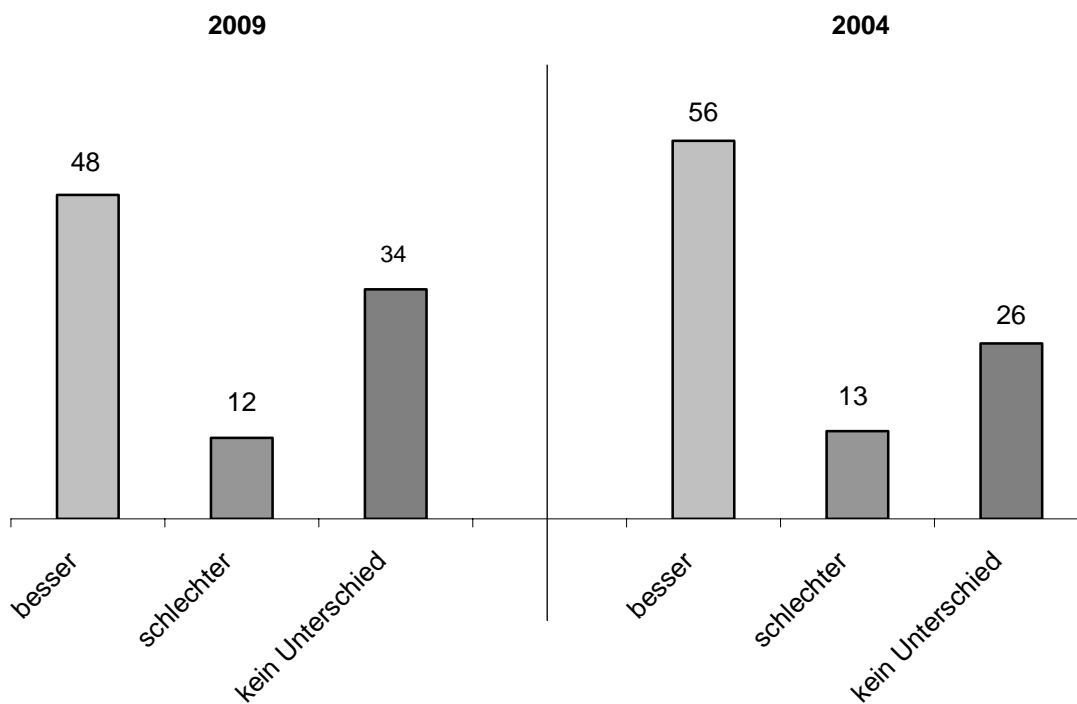
Der Einfluss der Wirtschaftskrise auf das Wahlverhalten scheint hingegen recht gering zu sein. Ein dramatischer Stimmungseinbruch bleibt aus. Die Einstellungen haben sich in diesem Themenfeld eher in Nuancen verschoben, als dass man von einem Mentalitätswechsel sprechen könnte, der das schlechte Abschneiden der CDU zu erklären vermag. Trotz Wirtschaftskrise bescheinigen 55 Prozent der Thüringer, das Land sei gut auf die Zukunft vorbereitet. 2004 sagten dies 50 Prozent. Damit steht das Land in der Bewertung seiner Bürger deutlich besser da als Berlin, Mecklenburg-Vorpommern und Bremen und bewegt sich etwa auf dem Niveau von Hessen. Im Vergleich zu den anderen ostdeutschen Bundesländern sind gegenüber 2004 (56 Prozent) im Jahr 2009 nur noch 48 Prozent der Ansicht, Thüringen sei in einer besseren wirtschaftlichen Situation. Während sich in der Erwartung an die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung gegenüber 2004 nur geringfügige Veränderungen zeigen, ist bei der allgemeinen wirtschaftlichen Lage eine Zunahme der „teils/teils“ Position feststellbar (Forschungsgruppe Wahlen).

Wie ist Thüringen auf die Zukunft vorbereitet?



Quelle: Forschungsgruppe Wahlen: Landtagswahl in Thüringen 30.08.2009 - Blitz

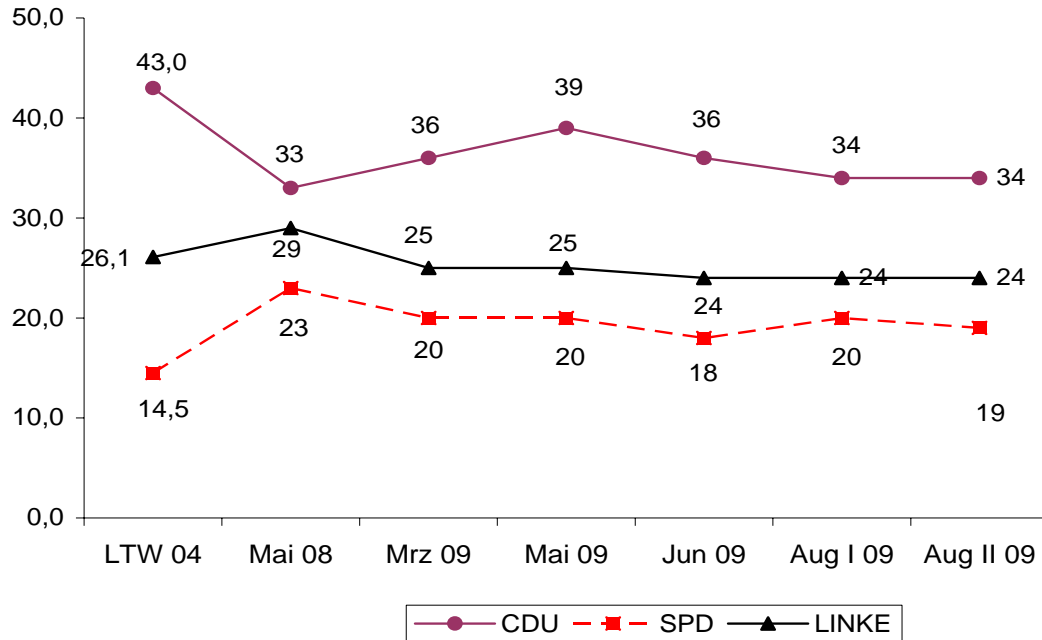
Wirtschaftliche Lage im Vgl. zu anderen ostdeutschen Bundesländern



Quelle: Forschungsgruppe Wahlen: Landtagswahl in Thüringen 30.08.2009 - Blitz

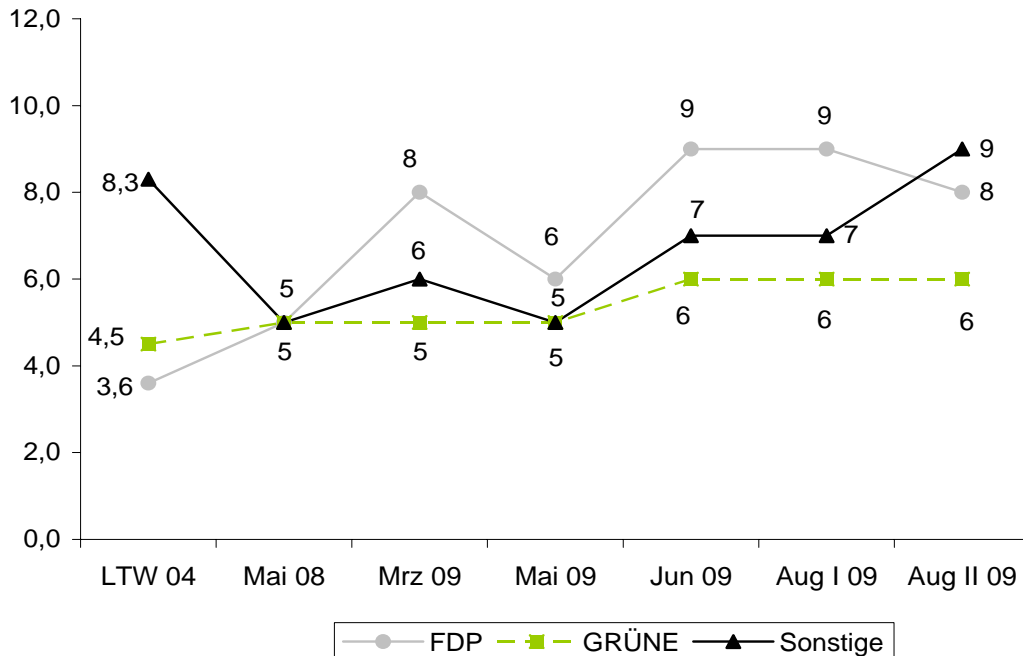
Insgesamt zeigt sich – auch wenn wenige kontinuierliche Daten vorliegen – dass sich die Verluste der CDU bereits länger ankündigten. In einer Zeitreihe, die ab Mai 2008 vorliegt, kam die CDU nur einmal in die Nähe ihres Vorwahlergebnisses (Mai 2009 mit 39 Prozent). Zu allen anderen Zeitpunkten erreichte die CDU etwa ein Drittel der Wähler. In der langfristigen Perspektive hat die CDU von 1999 bis 2009 deutliche Verluste bei den Problemlösungskompetenzen zu verzeichnen. Besonders dramatisch fallen diese Verluste im Bereich Wirtschaft aus. Innerhalb von 10 Jahren sank die Kompetenzzuschreibung von 62 auf 42 Prozent. Bei der Kompetenz im Themenfeld Arbeit ist ein Rückgang von 13 Punkten und im Bereich Bildung von 15 Punkten zu verzeichnen. Hier konnte die Linke ihre Position deutlich ausbauen und innerhalb der letzten 10 Jahre 17 Punkte zulegen. Auch im Bereich soziale Gerechtigkeit erreichte die Linke von 1999 bis 2009 einen Kompetenzzuwachs von 12 Punkten und liegt mittlerweile etwa auf dem Niveau der SPD (Infratest dimap). Ob der Skiunfall des Ministerpräsidenten eine wesentliche Rolle für die Wahlentscheidung spielte, muss spekulativ bleiben, vieles spricht aber eher dagegen. 61 Prozent der Thüringer begrüßten es, dass er nach seinem Unfall wieder antrat und nur 13 Prozent gaben an, dass der Skiunfall eine große Rolle bei der Wahlentscheidung spielen würde. Am Ende des Wahlkampfes fanden es 37 Prozent nicht richtig, wie Althaus mit dem Skiunfall umging, 43 Prozent trauten sich kein Urteil zu (Forschungsgruppe Wahlen).

Sonntagsfrage Landtagswahl Thüringen Teil I
 Welche Partei würden Sie wählen, wenn am kommenden Sonntag
 Landtagswahl in Thüringen wäre?



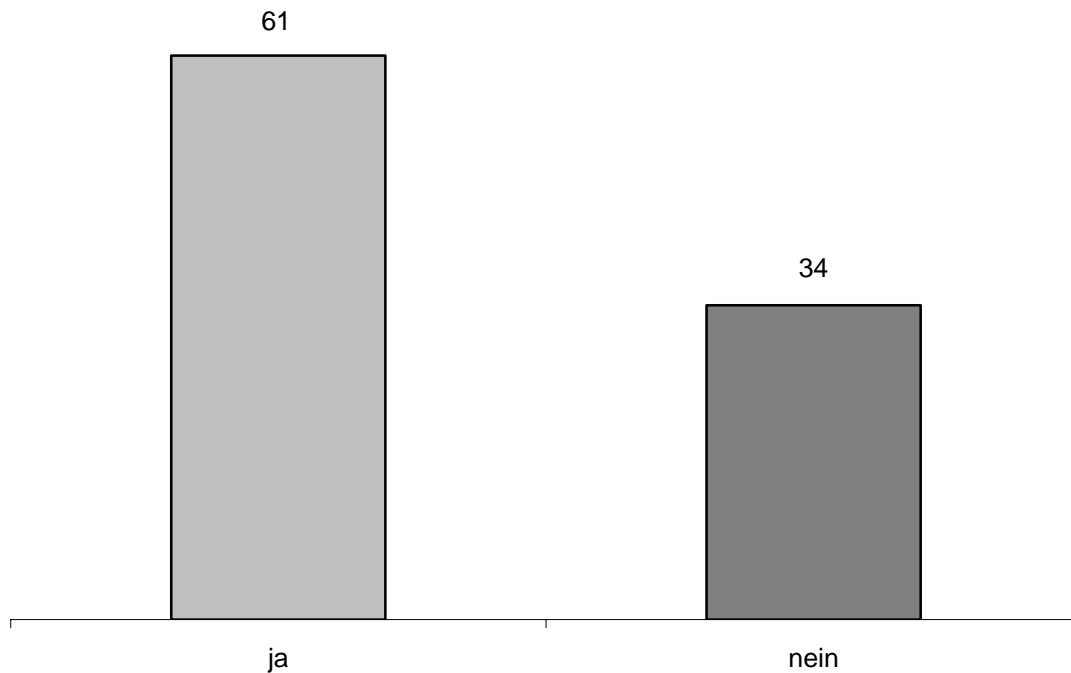
Grundgesamtheit: Wahlberechtigte Bevölkerung in Thüringen
 Quelle: Infratest dimap ThüringenTREND August II 2009

Sonntagsfrage Landtagswahl Thüringen Teil II
 Welche Partei würden Sie wählen, wenn am kommenden Sonntag
 Landtagswahl in Thüringen wäre?



Grundgesamtheit: Wahlberechtigte Bevölkerung in Thüringen
 Quelle: Infratest dimap ThüringenTREND August II 2009

Nach dem Skiunfall von Dieter Althaus - Richtig, dass er wieder antritt?



Quelle: Forschungsgruppe Wahlen: Landtagswahl in Thüringen 30.08.2009 - Blitz

4.3 Wählerwanderungsbilanz¹³ und das Wahlverhalten in verschiedenen Bevölkerungsgruppen¹⁴ in Thüringen

Bei der Wählerwanderungsbilanz verfestigt sich ein Befund, der bereits früher immer wieder sichtbar war: die Wanderungen folgen nicht den politischen und ideologischen Lagern. Zwar verliert die **CDU** mit 28.000 Stimmen die meisten Stimmen an die FDP, doch ist der Austausch mit dem linken Lager wesentlich größer: An die SPD verliert die CDU 27.000 Stimmen, an die Linke 16.000 Wähler und 6.000 an die Grünen. Trotz gesteigener Wahlbeteiligung sind die Verluste an das Nichtwählerlager eher gering (6.000 Stimmen). Hierin unterscheidet sich das Thüringer Ergebnis vom Saarländischen: Im Saarland gewinnt die CDU aus dem Nichtwählerlager Stimmen hinzu. Grob gerechnet verliert die CDU etwa doppelt so viele Wähler an das linke, wie an das bürgerliche Lager. Somit ist die Abwanderung ehemaliger CDU-Wähler für das Wahlergebnis maßgeblich.

¹³ Infratest dimap

¹⁴ Forschungsgruppe Wahlen

Die **Linke** gewinnt 16.000 Wähler von der CDU und 5.000 von der SPD. An FDP (-1.000) und NPD (-2.000) verliert sie Stimmen. Von den sonstigen Parteien wechseln 7.000 Wähler zur Linken und weitere 9.000 kommen aus dem Nichtwählerlager.

Auch die **SPD** profitiert fast ausschließlich vom Wechsel ehemaliger CDU Wähler, von denen sich 27.000 für die SPD entscheiden. 20.000 Wähler mobilisiert sie aus dem Nichtwählerlager. An FDP (-1.000) und NPD (-1.000) gibt sie in geringem Umfang Wähler ab, kann aber von den sonstigen Parteien 4.000 Stimmen hinzugewinnen.

Bei den **Grünen** reduzieren sich die Zuwächse auf zwei wesentliche Ströme: ehemalige CDU-Wähler, von denen 6.000 wechselten, und Nichtwähler, von denen sich 8.000 für die Grünen entschieden.

Die **FDP** profitiert vor allem von der CDU. 28.000 Wähler entscheiden sich für die Liberalen. Weitere 9.000 kommen aus dem Nichtwählerlager hinzu. Die sonstigen Wanderungen sind gering: +1.000 von der Linken; +1.000 von der SPD und -1.000 an die NPD, +1.000 von den Sonstigen.

Die **NPD** erhält 4.000 Stimmen von der CDU, 2.000 von der Linken, 1.000 jeweils von SPD und FDP. 10.000 Nichtwähler geben der NPD ihre Stimme.

Die Verluste der **CDU** verteilen sich recht homogen auf alle gesellschaftlichen Gruppen. Leicht überproportional stark fallen die Verluste in der Altersgruppe der 44-59jährigen Frauen (-13 Punkte), bei den 29-44jährigen Frauen (-13 Punkte) und bei den unter 29jährigen Männern (-14 Punkte) aus. Bei Wählern mit einfacher (-13 Punkte) und mittlerer (-13 Punkte) Bildung büßt sie ebenfalls etwas stärker ein, als im Bevölkerungsdurchschnitt. Bei den Selbständigen verliert sie 21 Prozentpunkte, bei den Beamten 14 Punkte und bei den Arbeitern 14 Punkte. Sie verliert bei konfessionell gebundenen Wählern im gleichen Ausmaß wie bei konfessionslosen Wählern. 55 Prozent der Katholiken, 40 Prozent der Protestanten und 22 Prozent der Konfessionslosen entscheiden sich für die CDU.

Die **Linke** kann ihre Position bei Arbeitslosen erneut ausbauen. Mit einem Zuwachs von 7 Punkten unterstützen sie 43 Prozent der Arbeitslosen. Überdurchschnittlich gut schneidet sie auch bei Gewerkschaftsmitgliedern und Konfessionslosen ab. In der jüngeren Wählergruppe (unter 30jährige Wähler) wird sie nur von 21 Prozent unterstützt. Ältere Wähler (über 60jährige) sind überdurchschnittlich häufig zur Linken gewechselt (+5 Punkte). Auch bei Facharbeitern (+5 Punkte) und Selbständigen (+7 Punkte), sowie Wählern mit niedriger Bildung (+6 Punkte) erhält sie einen Zustrom.

Die **SPD** erhält einen leicht überdurchschnittlichen Zuwachs bei Beamten (+6), einfachen Arbeitern (+4), Landwirten (+8) ebenso wie bei 30-44jährigen Frauen (+9 Punkte).

Grüne und **FDP** gewinnen in fast allen sozialen Gruppen hinzu. Bei beiden sind es vor allem Selbständige, die kommen.

Die **NPD** gewinnt überdurchschnittlich stark in der Altersgruppe der 18-30jährigen hinzu. Dabei kommen etwa gleich viele Frauen und Männer hinzu, was ungewöhnlich ist, da der Zustrom von Männern normalerweise größer ist.

5. Die Landtagswahl in Brandenburg

5.1 Das Wahlergebnis in Brandenburg

Bei der Landtagswahl in Brandenburg, die zeitgleich mit der Bundestagswahl stattfand, klaffen die Ergebnisse auf den unterschiedlichen Ebenen deutlich auseinander. Aufgrund der Zusammenlegung der Wahltermine ist die Wahlbeteiligung deutlich um 10,6 Punkte auf 67 Prozent angestiegen. Vor allem der SPD gelingt eine Entkoppelung der Bundes- und Landtagswahlergebnisse. Der Bundestrend macht sich hingegen bei den kleinen Parteien bemerkbar. FDP und Grüne können in den Landtag einziehen, was ihnen seit 1994 nicht mehr gelungen war.

Die **SPD** kann sich im Land gegen den Bundestrend behaupten. Sie gewinnt 1,1 Prozentpunkte hinzu und erreicht 33 Prozent. Bei der Bundestagswahl büßt sie zeitgleich 10,7 Punkte ein und erhält nur 25,1 Prozent der Stimmen. Trotz der leichten Zugewinne verliert die SPD zwei Mandate und ist mit 31 Abgeordneten im Landtag vertreten.

Die **Linke** wird erneut zweitstärkste Kraft. Sie verliert 0,8 Punkte und kommt auf 27,2 Prozent. Auch hier sind die Trends auf Bundes- und auf Landesebene nicht einheitlich. Bei der Bundestagswahl kann sie leicht zulegen (+1,9 Punkte) und erzielt 28,5 Prozent. Ihre Fraktion umfasst 26 Parlamentarier (-3).

Die **CDU** kann leichte Gewinne zulegen (+0,4 Punkte) und kommt auf 19,8 Prozent. Bei der Bundestagswahl kann sie 3 Prozentpunkte hinzugewinnen, was einem Anteil von 23,6 Prozent entspricht. Sie erhält 19 Mandate (-1).

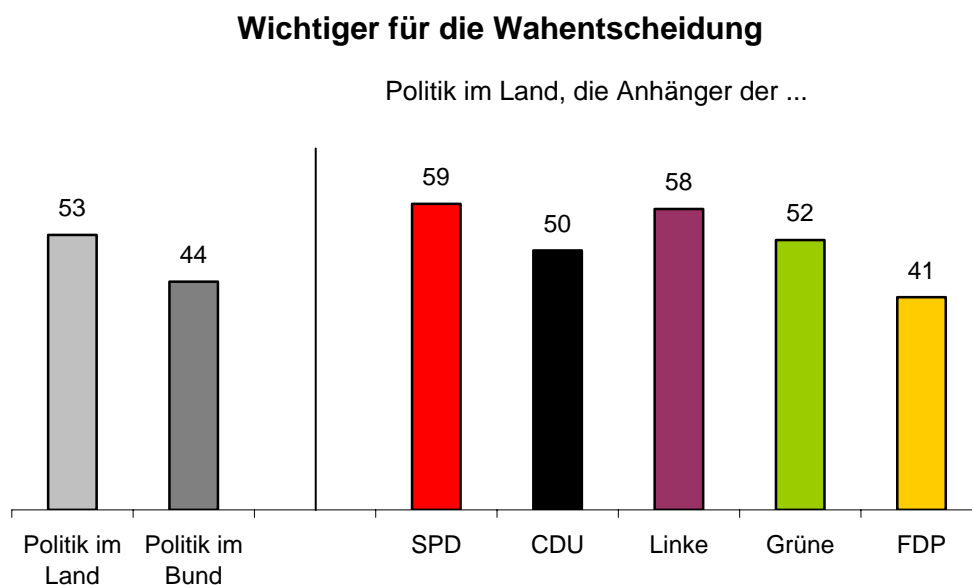
Die **FDP** verbessert sich um 3,9 Prozentpunkte und erzielt einen Anteil von 7,2 Prozent. Sie stellt 7 Abgeordnete. Bei der Bundestagswahl gewinnt sie zwar weniger hinzu (+2,5 Punkte), schneidet mit 9,3 Prozent jedoch besser ab als im Land.

Die **Grünen** erreichen einen Zweitstimmenanteil von 5,7 Prozent (+2,1 Punkte). Die Unterschiede zwischen den Wahlen sind bei ihnen eher gering. Bei der Bundestagswahl gewinnen sie 1,0 Punkte hinzu und kommen auf 6,1 Prozent. Sie verfügen über 5 Mandate.

Die **DVU**, die von 1999-2009 im Landtag vertreten war, scheitert mit 1,1 Prozent deutlich an der Fünf-Prozent-Hürde. Sie büßt 4,9 Punkte ein. Bei der Bundestagswahl erzielt sie 0,1 Prozent. Die **NPD**, die 1999 und 2004 nicht kandidierte, erzielt bei der Landtagswahl 2,6 Prozent.

5.2 Wesentliche Bestimmungsfaktoren des Wahlergebnisses in Brandenburg

Das Bundesklima hatte für die Wahlentscheidung der Brandenburger nur eine untergeordnete Bedeutung. Für die Mehrheit von 53 Prozent waren landespolitische Fragen wichtiger als bundespolitische Überlegungen. Nur die Anhänger der FDP nannten überwiegend (56 Prozent) die Bundespolitik als ausschlaggebenden Faktor der Wahlentscheidung (Forschungsgruppe Wahlen).

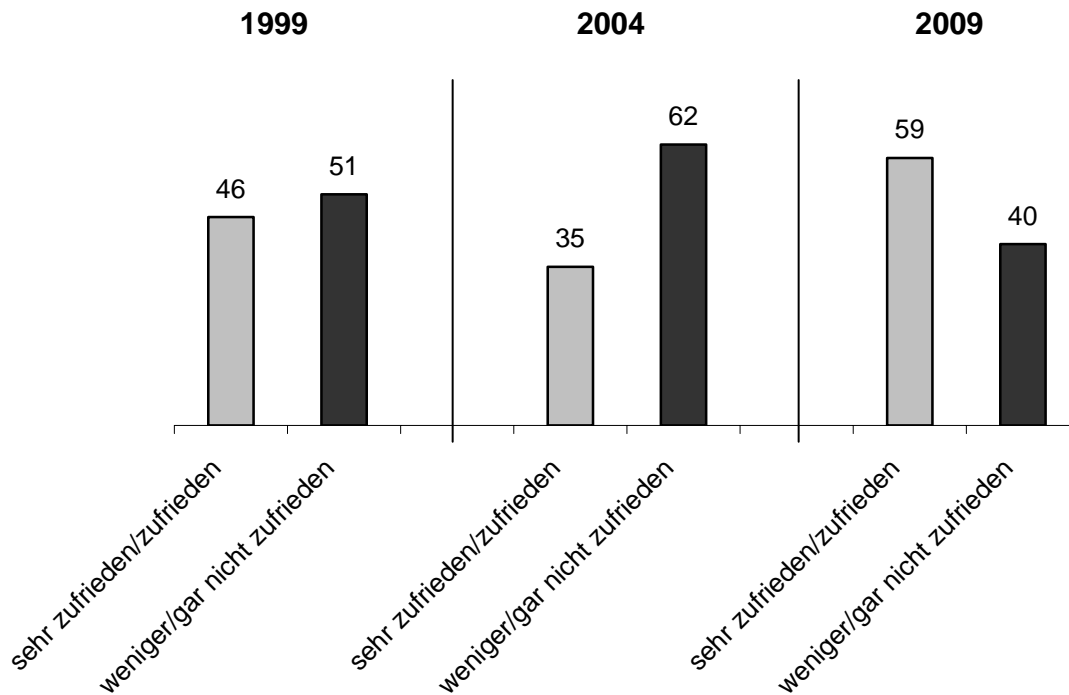


Quelle: Forschungsgruppe Wahlen: Eine Analyse der Landtagswahl in Brandenburg 27. September 2009

Insgesamt gewann die Landesregierung während der vergangenen Legislaturperiode deutlich an Zustimmung. Während die Große Koalition 2004 mit $-0,2^{15}$ bewertet wurde, steigert sie ihr Ansehen zum Ende des Wahlkampfes auf 1,1 (Forschungsgruppe Wahlen). Insgesamt waren die Brandenburger unmittelbar vor der Wahl mit der Arbeit der Landesregierung zufrieden. So äußerten sich 59 Prozent zufrieden; 40 Prozent unzufrieden. (Infratest dimap).

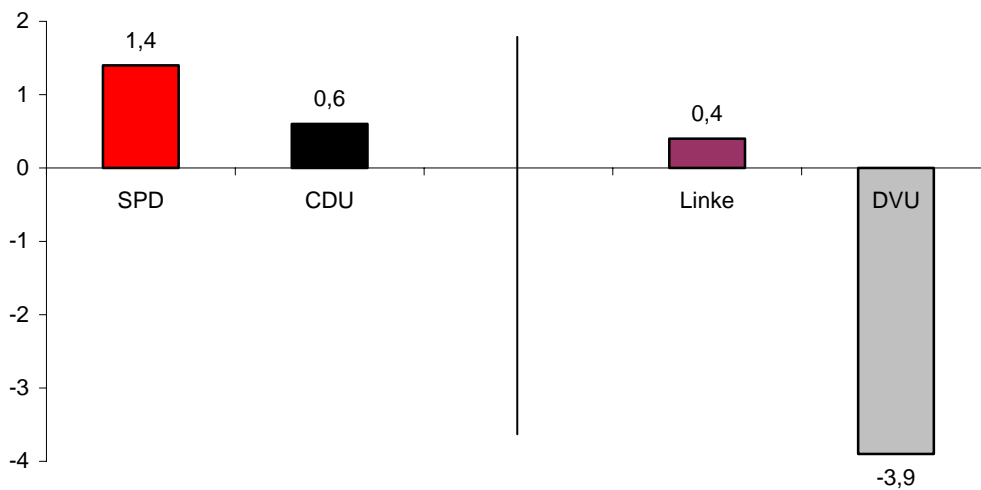
¹⁵ Durchschnittswerte auf einer von +5 bis -5 reichenden Skala.

Zufriedenheit mit der Landesregierung



Quelle: Infratest dimap

Bewertung von Regierung und Opposition



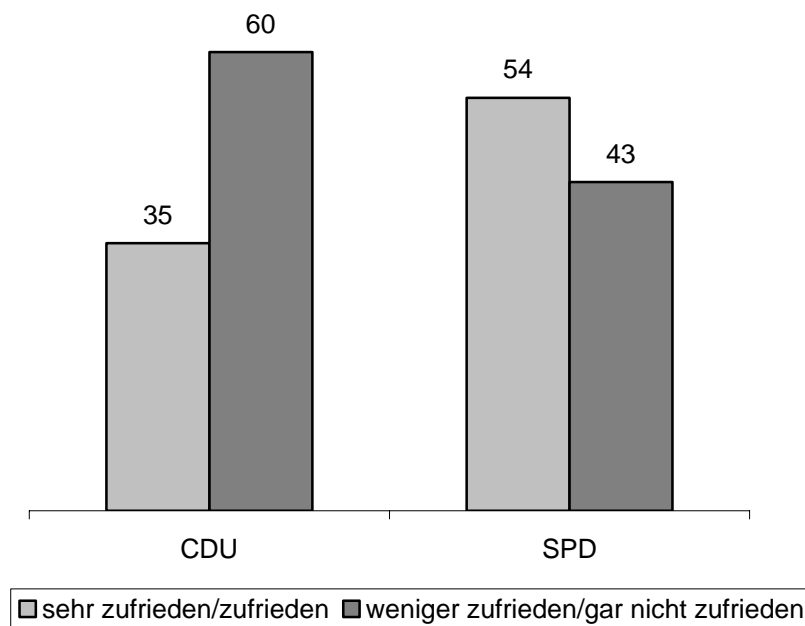
Skala von +5 bis -5

Quelle: Forschungsgruppe Wahlen, Landtagswahl in Brandenburg 27. September 2009, Blitz

Die Große Koalition in Brandenburg wirkte sich auf die Regierungsparteien unterschiedlich aus. Die SPD profitierte wesentlich stärker von der Regierungsarbeit als die CDU. 35 Prozent der Brandenburger sind mit der CDU, 54 Prozent mit der SPD zufrieden (Infratest dimap). Auch in einer alternativen Messmethode wird diese Diskrepanz bestätigt. Die SPD in der Regierung kommt auf einen Wert von 1,4, die

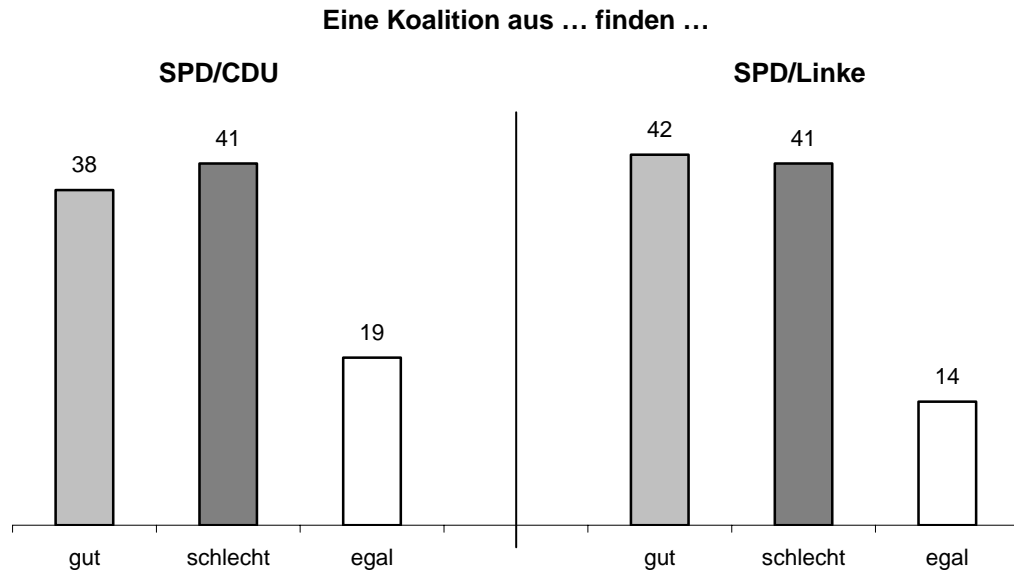
CDU auf 0,6. Dies spiegelt sich auch in den Einstellungen der Parteianhängerschaften wider. Bei der SPD sind 80 Prozent mit der Regierungsleistung der präferierten Partei zufrieden; bei der CDU 61 Prozent (Infratest dimap). Daher profitiert vor allem die SPD von der allgemein angestiegenen Zufriedenheit mit der Landesregierung seit 2004 (+22 Punkte; 55 Prozent, Infratest dimap).

Zufriedenheit mit den Regierungsparteien

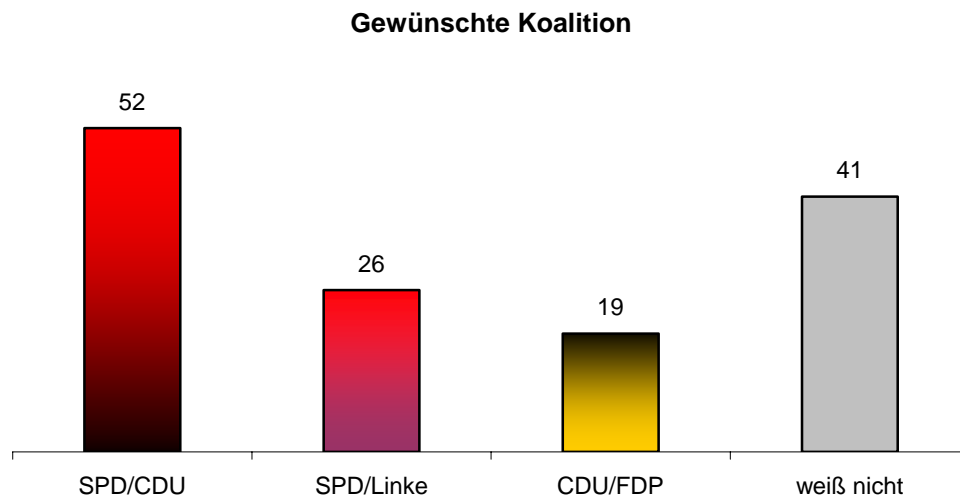


Fehlende Werte zu 100%: weiß nicht/keine Angabe
 Quelle: Infratest dimap, WahlREPORT Brandenburg 2009

Doch entwickelte sich aus der Zufriedenheit keine eindeutige Präferenz für die Große Koalition. Für die Brandenburger ist eine neuerliche Große Koalition genauso eine Option wie eine Koalition aus SPD und Linker. 38 bewerten eine Große Koalition als zukünftiges Modell positiv; 42 Prozent eine Koalition aus SPD und Linker (Forschungsgruppe Wahlen). Für eine Neuauflage der Großen Koalition sprechen sich 52 Prozent der SPD-Anhänger aus; eine Regierung von Rot-Rot bezeichnen 41 Prozent als gut (Forschungsgruppe Wahlen).



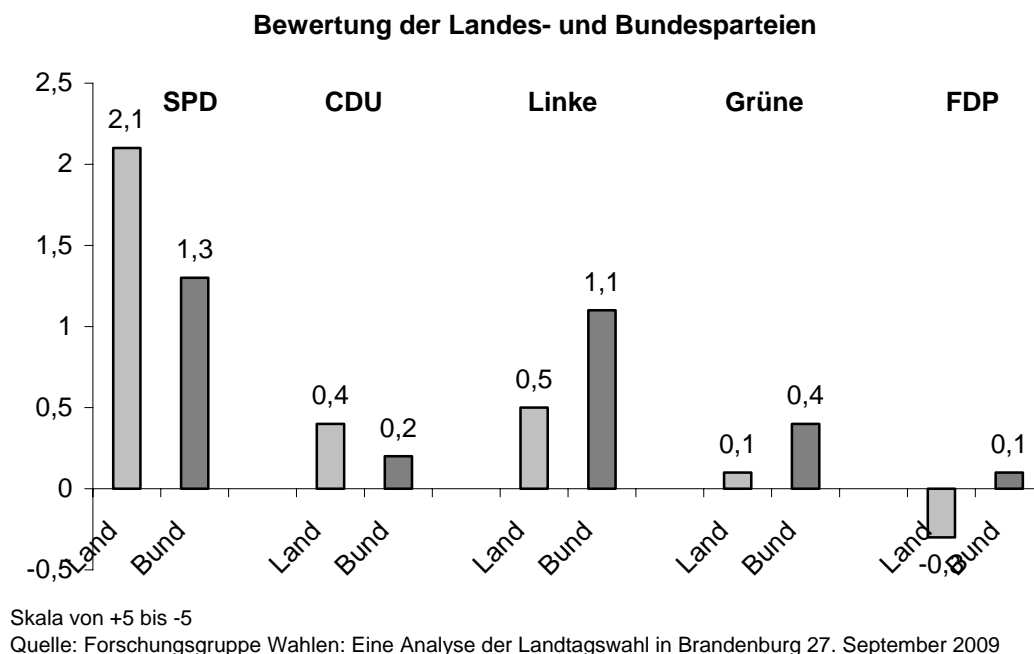
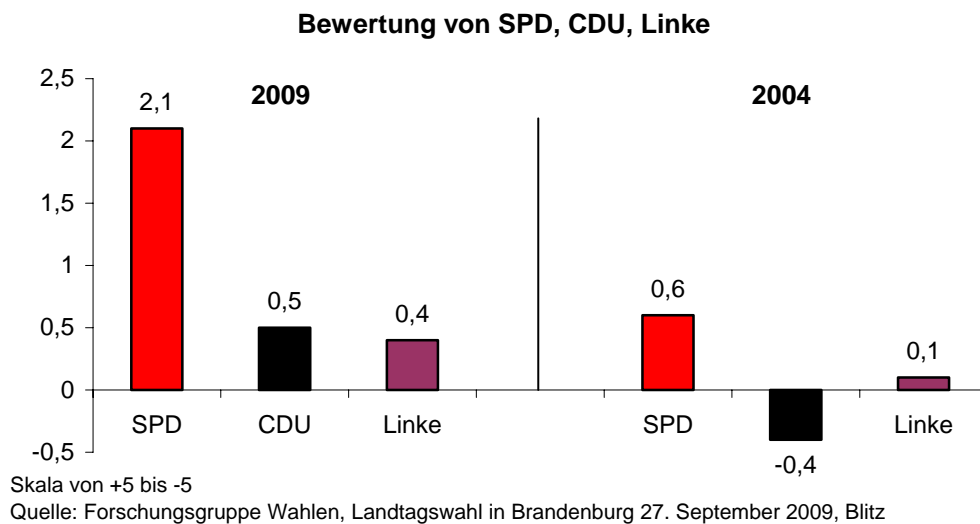
Quelle: Forschungsgruppe Wahlen, Landtagswahl in Brandenburg 27. September 2009, Blitz



Quelle: Forschungsgruppe Wahlen, Landtagswahl in Brandenburg 27. September 2009, Blitz

Bei der Bewertung der Parteien können die im Parlament vertretenen Parteien ihr Ansehen insgesamt gegenüber der Vorwahl steigern. Die SPD verbessert sich von 0,6 auf 2,1 und die PDS von 0,1 auf 0,4 (Die Linke). Die CDU, die 2004 mit -0,4 noch deutlich kritisch gesehen wurde, verbessert sich klar auf 0,5. Vor allem bei CDU und SPD werden die Landesparteien jedoch anders gesehen als die Bundesparteien. Bei der SPD ist die Reputation der Landespartei mit 2,1 deutlich größer als die der Bundespartei (1,3). Bei der CDU verhält es sich umgekehrt. Das Ansehen der Bundespartei liegt bei 1,1; das der Landespartei bei 0,5. Die Unterschiede bei der

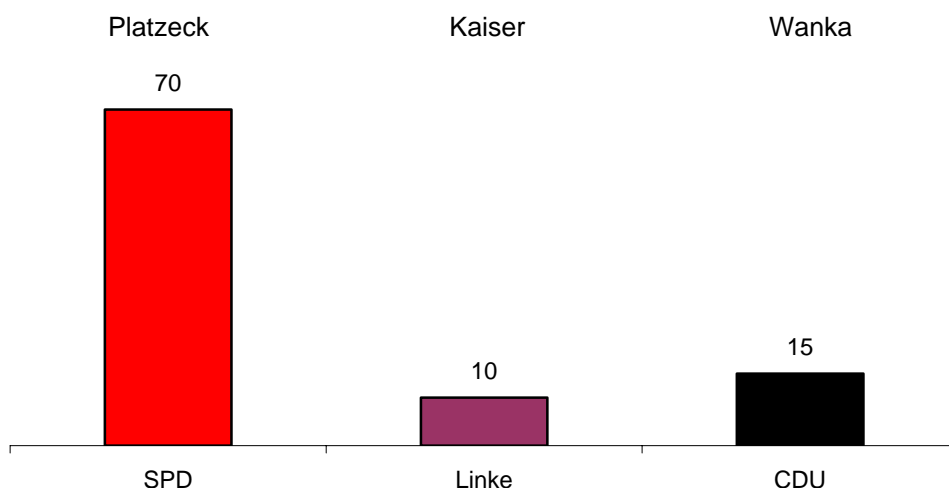
Linken, den Grünen und der FDP fallen geringer aus. Die Linke kommt im Land auf 0,4; im Bund auf 0,2. Die Grünen werden im Bund mit 0,4 und im Land mit 0,1 bewertet. Die FDP erhält im Land den negativen Wert -0,3 und im Bund 0,1 (Forschungsgruppe Wahlen). Damit können die neu in den Landtag eingezogenen Parteien aus dem Image der Bundespartei Gewinn ziehen.



Bei den Spitzenkandidaten kann Amtsinhaber Matthias Platzeck sich aufgrund seiner Präsenz in der Öffentlichkeit und den Medien einen Vorteil verschaffen. Dies zeigt sich vor allem am Bekanntheitsgrad der Spitzenkandidaten. 70 Prozent der

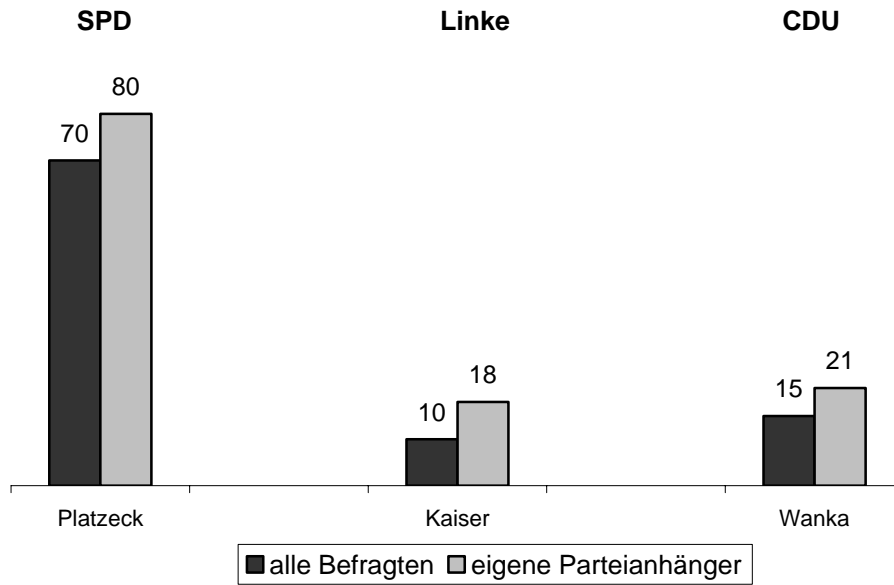
Brandenburger kannten Matthias Platzeck, 15 Prozent die Kandidatin der CDU, Johanna Wanka und 10 Prozent die Kandidatin der Linken, Kerstin Kaiser. Allerdings gibt es bei Platzeck innerhalb der eigenen Anhängerschaft mit einem Bekanntheitsgrad von 80 Prozent auch ein Defizit, da dieser in Anbetracht der Tatsache, dass er bereits 7 Jahre Ministerpräsident war, eher niedrig ausfällt. Aber auch die Kandidaten der CDU und der Linken waren nur etwa einem Fünftel der eigenen Anhänger geläufig, was ebenfalls im Vergleich zu anderen Bundesländern niedrig ist (Forschungsgruppe Wahlen). Die geringe Bekanntheit der Spitzenkandidaten der Parteien ist recht ungewöhnlich und deutet auf ein spezifisches Meinungsklima in Brandenburg hin. In einer anderen Fragestellung (mit Antwortvorgaben) relativieren sich diese Werte. Nach der Umfrage von Infratest dimap kennen fast alle Brandenburger (99 Prozent) Matthias Platzeck, und Johanna Wanka hat hier einen Bekanntheitswert von 64 Prozent. Abgeschlagen mit 39 Prozent rangiert dahinter Kerstin Kaiser. Nach den Angaben von Infratest dimap sind die Beliebtheitswerte von Platzeck – auch im Vergleich mit anderen Ministerpräsidenten mit 82 Prozent - ausgesprochen hoch. Mit einem Anteil von 39 Prozent Zufriedenheit liegt Johanna Wanka deutlich vor Kerstin Kaiser mit 23 Prozent (Infratest dimap).

Wer ist Spitzenkandidat(in) der ...?



Quelle: Forschungsgruppe Wahlen: Landtagswahl in Brandenburg 27. September 2009, Blitz

Wer ist der Spitzenkandidat der ...



Quelle: Forschungsgruppe Wahlen: Umfrage vor der Wahl 09/09

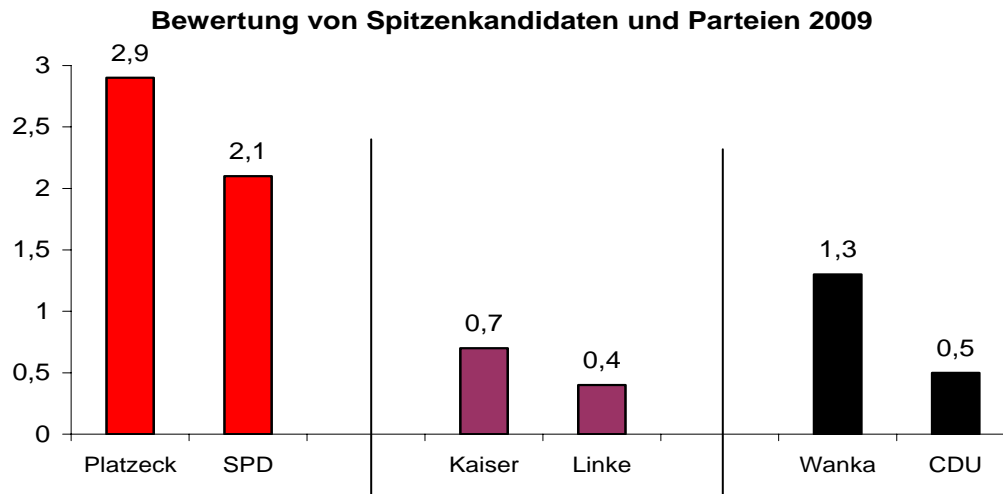
Politikerzufriedenheit

Sind Sie mit der politischen Arbeit von...



Angaben in Klammern: Vgl. zu September 2004, fehlende Werte zu 100%: weiß nicht/keine Angabe
 Grundgesamtheit: Wahlberechtigte Bevölkerung in Brandenburg
 Quelle: Infratest dimap, WahIREPORT Brandenburg 2009

Im Vergleich zu der Landtagswahl 2004 gelingt es Wanka, besser eingestuft zu werden als Jörg Schönbohm. Sie erreicht 1,3 und Schönbohm 0,2. Deutlich abgeschlagen dahinter liegt Kaiser, die auf 0,7 kommt (Forschungsgruppe Wahlen).

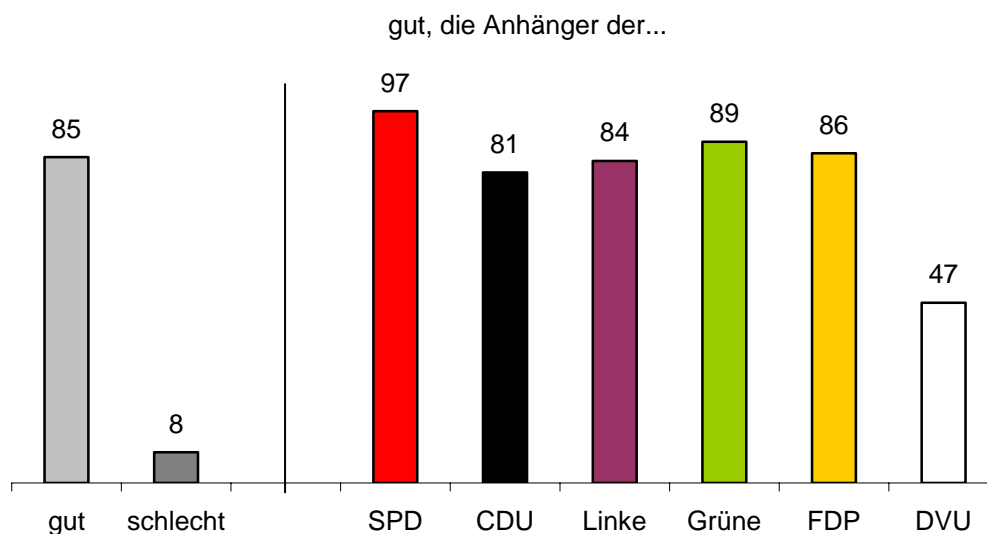


Skala von +5 bis -5

Quelle: Forschungsgruppe Wahlen, Landtagswahl in Brandenburg 27. September 2009, Blitz

Die positive Bewertung der Leistungsbilanz des Ministerpräsidenten trägt so dazu bei, dass sich die Brandenburger SPD gegen den Bundestrend stemmen konnte. So sagen 85 Prozent der Brandenburger, Platzeck mache seine Sache als Ministerpräsident gut, was auch im Ranking mit den Ministerpräsidenten anderer Länder ein respektabler Wert ist. Er erhält in den Reihen aller Parteianhängerschaften durchweg eine positive Bewertung (Forschungsgruppe Wahlen).

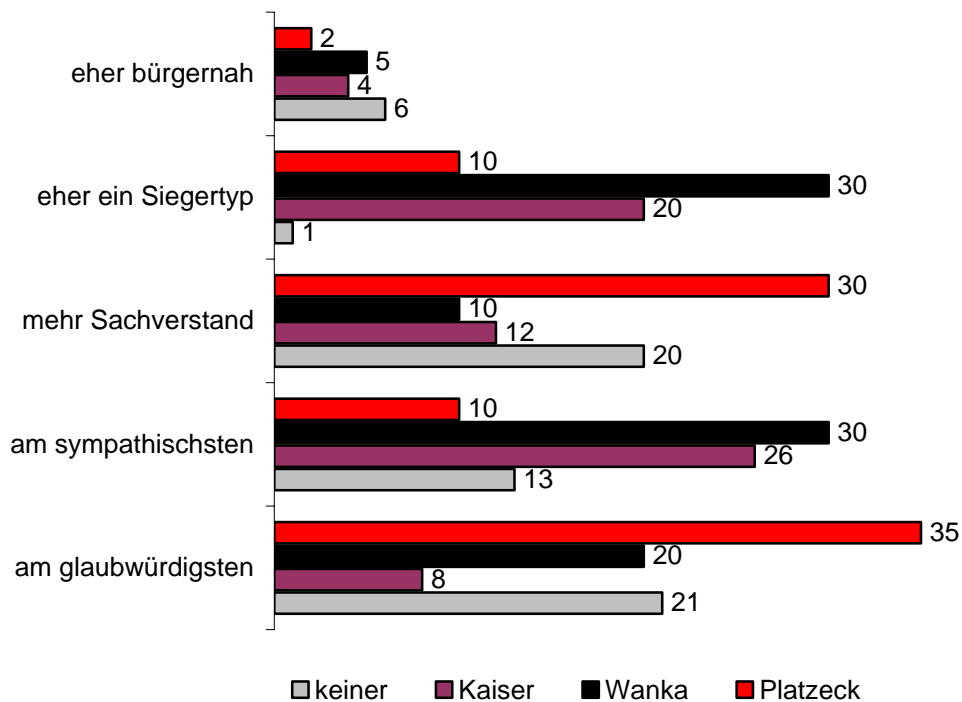
Ministerpräsident Matthias Platzeck macht seine Sache eher ...



Quelle: Forschungsgruppe Wahlen: Landtagswahl in Brandenburg 27. September 2009, Blitz

Aufgrund der hohen Popularität des Ministerpräsidenten kann er auch in der Imagebewertung eine deutliche Distanz zu den Herausforderern halten. Er gilt als Siegertyp, sympathisch, glaubwürdig und ihm wird Sachverstand attestiert (Forschungsgruppe Wahlen).

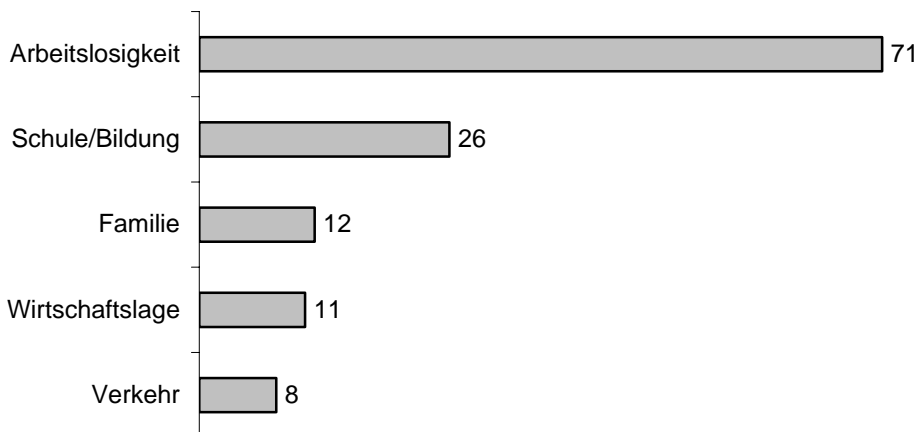
Platzeck, Kaiser, Wanka: Wer ist / Wer hat ...



Quelle: Forschungsgruppe Wahlen, Landtagswahl in Brandenburg 27. September 2009, Blitz

In der offenen Frage nach den wichtigsten Themen dominiert in Brandenburg nach wie vor das Thema Arbeitslosigkeit mit einem Anteil von 71 Prozent der Nennungen. Gegenüber 2004 ging der Anteil zwar geringfügig zurück (um 16 Punkte). Im Vergleich zur Bedeutung auf Bundesebene oder auch in Schleswig-Holstein handelt es sich eher um einen moderaten Rückgang. Wie auch in den anderen Ländern hat das Thema Schule/Bildung einen Bedeutungszuwachs erfahren. Für 26 Prozent der Brandenburger ist es das wichtigste Thema. Seit 1999 hat dieses Thema kontinuierlich an Relevanz hinzugewonnen (1999: 6 Prozent; 2004: 11 Prozent). Alle anderen Themen haben eine nachgeordnete Bedeutung. (Forschungsgruppe Wahlen).

Die wichtigsten Probleme 2009

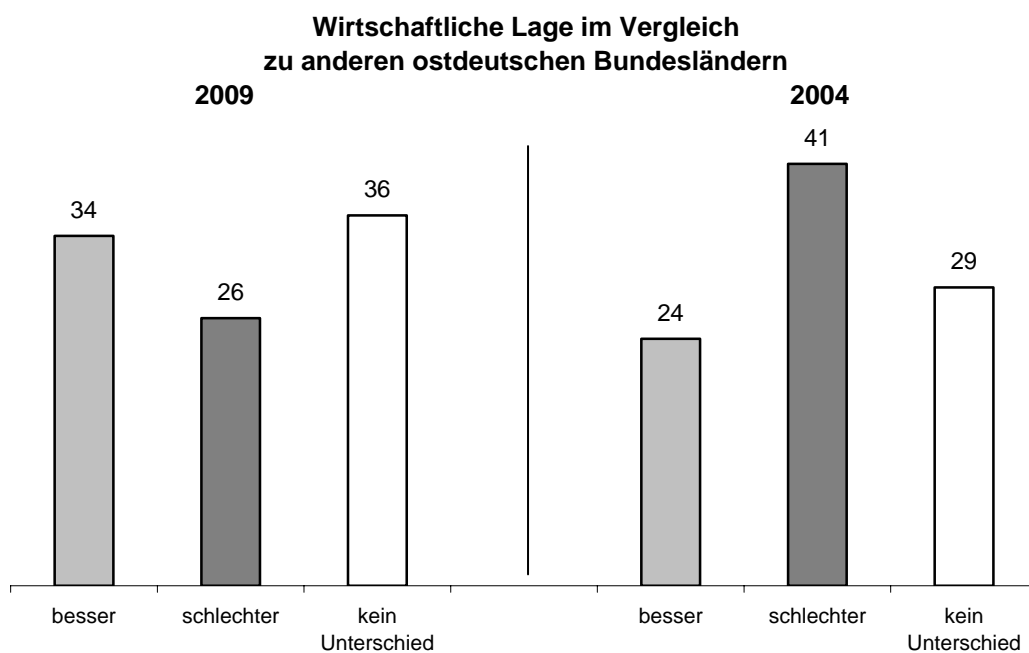


Quelle: Forschungsgruppe Wahlen: Landtagswahl in Brandenburg 27. September 2009, Blitz

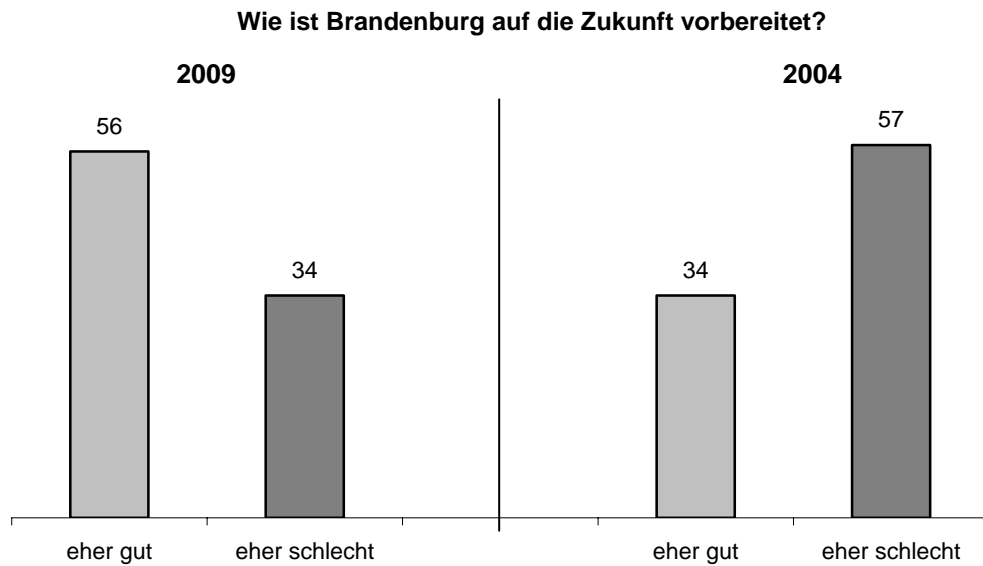
Bei den politischen Lösungskompetenzen kann sich die SPD gegenüber allen Parteien absetzen. Jeweils etwa ein Drittel der Brandenburger halten sie in den Bereichen Arbeit, Wirtschaft, Schule/Bildung, Familie und soziale Gerechtigkeit für kompetent. Die CDU kann hingegen mit etwa einem Fünftel der Nennungen in den Themenfeldern Wirtschaft und Arbeit punkten. Die Linke gilt als kompetent bei der sozialen Gerechtigkeit, bei der sie etwa gleichauf mit der SPD liegt, und in der Bildungsthematik. In der wichtigsten Frage nach den besten Konzepten für die Zukunft kann die SPD deutlich zulegen (+15 Punkte) und wird von 38 Prozent der Brandenburger genannt. Die CDU wird von 17 Prozent genannt, was etwa dem Niveau von 2004 entspricht (18 Prozent). Auch die Linke stagniert in dieser Frage. Sie erhält 11 Prozent der Nennungen (2004: 12 Prozent) (Forschungsgruppe Wahlen).

Der Trend, dass die Brandenburger die Parteiimages recht unabhängig vom Bundesklima vergeben, bestätigt sich auch an den Befunden von Infratest dimap. Nach dieser Umfrage hat die CDU nur im Bereich innere Sicherheit einen Kompetenzvorsprung vor der SPD. Die Grünen besitzen in den Feldern Energie- und Umweltpolitik einen Vorsprung vor der SPD und in der Frage nach der sozialen Gerechtigkeit erhält die SPD Konkurrenz von der Linken, die etwa gleich stark ist. In allen anderen Themenfeldern führt die SPD mit großem Abstand, und konnte den Vorsprung gegenüber der Vorwahl in einigen Feldern auch noch ausbauen (Arbeitsmarkt, Wirtschaft, soziale Gerechtigkeit, Schul- und Bildungspolitik, sowie Zukunftskompetenz).

Wie auch in den anderen Ländern und im Bund führte die Wirtschafts- und Finanzkrise nicht dazu, dass sich pessimistische Einschätzungen weiter verbreiteten. Gegenüber 2004 zeigen sich sogar Aufhellungen im Meinungsklima. Befürchteten 2004 noch 35 Prozent der Brandenburger, dass es wirtschaftlich bergab gehe, sinkt der Anteil 2009 auf 22 Prozent. Auch im Vergleich zu den anderen ostdeutschen Ländern sehen die Brandenburger Aufhellungen. 2004 sagten 41 Prozent, Brandenburgs wirtschaftliche Lage sei im Vergleich zu den anderen ostdeutschen Ländern schlechter, 2009 sinkt der Anteil auf 26 Prozent. Zudem sind 56 Prozent der Ansicht, Brandenburg sei gut auf die Herausforderungen der Zukunft eingestellt (2004: 34 Prozent).



Quelle: Forschungsgruppe Wahlen: Umfrage vor der Wahl 09/09 u. 09/04



Quelle: Forschungsgruppe Wahlen, Landtagswahl in Brandenburg 27. September 2009, Blitz

5.3 Wählerwanderungsbilanz¹⁶ und das Wahlverhalten in verschiedenen Bevölkerungsgruppen¹⁷ in Brandenburg

In Brandenburg ist die Mobilität der Wähler zwischen den Parteien verhältnismäßig schwach ausgeprägt. Von der gestiegenen Wahlbeteiligung profitieren hingegen alle Parteien (außer der DVU). Somit finden die geringen Veränderungen des Wahlergebnisses ihre Entsprechung in dem insgesamt niedrigen Wechselvolumen.

Die **SPD** gibt lediglich an die FDP wenige Stimmen ab (-7.000). Ansonsten kann sie von allen Parteien Wähler hinzugewinnen. 10.000 ehemalige Wähler der Linken wechseln zu den Sozialdemokraten. Von der CDU kommen 2.000 Stimmen; von der DVU 3.000 und von den Grünen 1.000. 63.000 ehemalige Nichtwähler geben der SPD ihre Stimme. Die sonstigen Parteien geben 8.000 Wähler an die Sozialdemokraten ab.

Die **CDU** profitiert ebenfalls von den Zuwächsen aus dem Nichtwählerlager. 38.000 Wähler mobilisiert sie zusätzlich. Von der DVU kommen 6.000 Wähler. Geringe

¹⁶ Infratest dimap

¹⁷ Forschungsgruppe Wahlen

Verluste hat sie gegenüber der SPD (-2.000 Stimmen) und der Linken (-3.000 Wähler). Von den anderen Parteien kommen weitere 9.000 Wähler hinzu.

Die **Linke** gewinnt 49.000 ehemalige Nichtwähler. 10.000 Wähler wechseln zur SPD. Von der DVU kommen 6.000 Stimmen, von der CDU 3.000. Geringe Verluste hat die Linke gegenüber der FDP (-2.000 Stimmen) und den Grünen (-1.000).

Die **DVU** gibt in alle Richtungen Stimmen ab. An die Linke verliert sie 6.000 ehemalige Wähler, weitere 3.000 gehen zur SPD. Zur CDU gehen 6.000 Wähler und jeweils 1.000 zur FDP und den Grünen. 9.000 Wähler blieben den Urnen fern.

Die **Grünen** können zwar 10.000 Stimmen aus dem Nichtwählerlager mobilisieren, alle anderen Gewinne und Verluste sind jedoch fast unter der Bemessungsgrenze mit einem Wechselvolumen von ca. 1.000 Stimmen.

Die **FDP** kann – wie bei allen anderen Wahlen auch – in erster Linie ehemalige CDU Wähler für sich gewinnen. 18.000 CDU Wähler geben der FDP ihre Stimme. Aus dem Nichtwählerlager kommen 16.000 Wähler hinzu und von der SPD 7.000. Die Linke verliert 2.000 Wähler an die Liberalen und 1.000 Wähler wechseln von der DVU.

Aufgrund der insgesamt eher schwachen Veränderungen im Parteiensystem weisen auch die Sozialstrukturen der Parteien eine große Kontinuität auf. Die Gewinne und Verluste der Parteien bewegen sich in einem schmalen Korridor.

Die **SPD** ist umso erfolgreicher, je älter ihre Wähler sind. Besonders große Unterstützung findet sie bei Frauen über 60 Jahren, von denen 44 Prozent die Partei wählten. Bei den über 60jährigen Männern wählten 42 Prozent die Sozialdemokraten. Zuwächse hat sie bei den jüngeren Wählern zu verzeichnen. Dies ist eine völlige Umkehrung des Bundestrends, da die Sozialdemokraten vor allem bei jüngeren Wählern überdurchschnittlich verloren. Etwas über dem Durchschnitt schneidet die SPD bei Wählern mit einem niedrigen Bildungsniveau, Beamten,

Gewerkschaftsmitgliedern und Protestanten ab. Verluste hat sie bei Beamten und Selbständigen.

Die Wählerschaft der **CDU** in Brandenburg unterscheidet sich deutlich von der in anderen Ländern. Sie ist in allen Altersgruppen etwa gleich stark. Die CDU gewinnt bei Frauen hingegen hinzu, während sie bei Männern leichte Verluste hat, ein Trend, der auch bei der Bundestagswahl in den neuen Ländern sichtbar ist. Die Wählerstruktur der CDU ist insgesamt recht ausgewogen. Besonders erfolgreich ist sie bei konfessionell gebundenen Wählern und bei Selbständigen. Zuwächse hat sie bei Gewerkschaftsmitgliedern zu verzeichnen.

Die Alterstruktur der **Linken** ist verhältnismäßig ausgewogen. Ältere Wähler sind nur leicht überrepräsentiert. Besonders erfolgreich ist die Partei bei älteren Männern (über 45). Bei 30-40jährigen Männern sind ihre Verluste am größten (-5 Punkte). Die Wählerstruktur der Linken gleicht hingegen ein wenig dem Vademecum des Klassenkampfes. Sie ist besonders erfolgreich bei Arbeitslosen und schneidet überdurchschnittlich schlecht bei Selbständigen ab. Konfessionslose und Gewerkschaftsmitglieder neigen überdurchschnittlich zur Linken. Zulegen kann die Linke in den kleinen Gruppen der Beamten und Katholiken.

Die **Grünen** sind wie überall die Partei der jüngeren Wähler. Überdurchschnittlich gut schneiden sie bei Jung- und Erstwählerinnen ab. Auch in Brandenburg werden die Grünen umso stärker bevorzugt, je höher das Bildungsniveau ausfällt. Während sie in der Arbeiterschaft nicht punkten können, sind sie in den anderen Berufsgruppen überdurchschnittlich erfolgreich. Bei Beamten und Angestellten können sie die größten Zuwächse verzeichnen.

Die **FDP** ist in den mittleren Altersgruppen am stärksten. Bei älteren Wählern ist sie unterrepräsentiert. Erwartungsgemäß finden die Liberalen bei Selbständigen großen Rückhalt. Mit einem Wähleranteil von 15 Prozent ist dies die Gruppe, in der sie mit Abstand am erfolgreichsten sind. Stärkere Zuwächse sind auch bei Beamten zu verzeichnen.

6. Die Landtagswahl in Schleswig-Holstein

6.1 Das Wahlergebnis in Schleswig-Holstein

Nachdem im Juli die Große Koalition zerbrochen war, wurde der Termin für die Neuwahl auf den Tag der Bundestagswahl festgelegt. Dennoch bestimmten vor allem landespolitische Überlegungen den Wahlausgang. Insgesamt gibt es bei fast allen Parteien Superlative. Dabei gibt es bezogen auf die SPD und die kleinen Parteien parallele Entwicklungen zum Bundestrend, im Fall der CDU jedoch ein abweichendes Muster. SPD und CDU müssen starke Verluste hinnehmen. Die CDU hatte nur 1950 schwächer abgeschnitten, im Fall der SPD war es das schlechteste Ergebnis überhaupt. Die kleinen Parteien (außer dem SSW) erzielten hingegen die besten Ergebnisse ihrer Wahlgeschichte. Aufgrund von Überhang- und Ausgleichsmandaten ist die Sitzzahl im Landtag von 69 auf 95 Mandate angestiegen.¹⁸

Die **CDU** verliert gegenüber der Vorwahl 8,6 Prozentpunkte und erreicht 31,5 Prozent der Zweitstimmen. Bei der gleichzeitig stattfindenden Bundestagswahl fallen die Verluste mit 4,2 Punkten zwar moderater aus, doch sind dies nach Bayern und Baden-Württemberg die stärksten Verluste der CDU in einem Bundesland. Außer 1950, als der CDU mit dem GB/BHE¹⁹ eine deutliche Konkurrenz erwachsen war, hat die CDU bei keiner Wahl schlechter abgeschnitten. Die CDU erhält 34 Sitze (+4).

Die **SPD** büßt in Schleswig-Holstein noch stärker ein als im Bundesdurchschnitt. Die Sozialdemokraten verlieren 13,2 Punkte und erzielen 25,4 Prozent. Dies ist das schlechteste Ergebnis der Partei in Schleswig-Holstein seit der ersten Landtagswahl 1947. Die Verluste auf Bundesebene fallen mit 11,4 Punkten nur geringfügig geringer aus als auf Landesebene. Auf die SPD entfallen 25 Mandate (-4).

Die **FDP** gewinnt 8,3 Prozentpunkte hinzu und wird von 14,9 Prozent der Wähler unterstützt. Dies ist das beste Ergebnis, das die FDP jemals in Schleswig-Holstein erzielte. Auf der Bundesebene gewinnen sie 6,2 Punkte hinzu. Damit ist Schleswig-

¹⁸ Der Ausgleich der Überhangmandate war strittig, wurde aber im Landeswahlausschuss bestätigt.

¹⁹ Gesamtdeutscher Block/Bund der Heimatvertriebenen und Entrechteten

Holstein nach Baden-Württemberg das Land, in dem die FDP ihre größten Zuwächse verzeichnet. Ihre Fraktion wächst um 11 Mandate auf 15 an.

Die **Grünen** schneiden ebenfalls mit 12,4 Prozent zweistellig ab. Sie gewinnen 6,2 Prozentpunkte hinzu. Noch nie haben sie in Schleswig-Holstein ein so gutes Ergebnis erreicht. Dies macht sich auch beim Abschneiden bei der Bundestagswahl bemerkbar. Dort haben sie mit einem Plus von 4,2 Punkten den stärksten Zuwachs überhaupt. Die Grünen können 12 Parlamentarier entsenden. Dies entspricht einem Zugewinn von 8 Mandaten.

Die **Linke** zieht mit 6,0 Prozent zum ersten Mal in den Landtag ein. Außer in Bayern konnte die Partei damit überall, wo sie bei den letzten Landtagswahlen kandidierte auch im Westen in die Parlamente einziehen. Gegenüber dem Ergebnis der PDS (die vor der Fusion mit der WASG zur Partei die Linke in Schleswig-Holstein kandidierte) legt sie 5,2 Punkte zu. Die Zuwächse in Schleswig-Holstein bei der Bundestagswahl von 3,3 Prozent bewegen sich im arithmetischen Mittel der Zugewinne in den alten Ländern. Die Linke wird von 5 Abgeordneten repräsentiert (+5).

Der **SSW**²⁰ erhält 4,3 Prozent der Zweitstimmen (+0,7 Punkte). Da er von der Fünf-Prozent-Hürde befreit ist, kann er mit 4 Abgeordneten (+2 Mandate) in den Landtag einziehen.

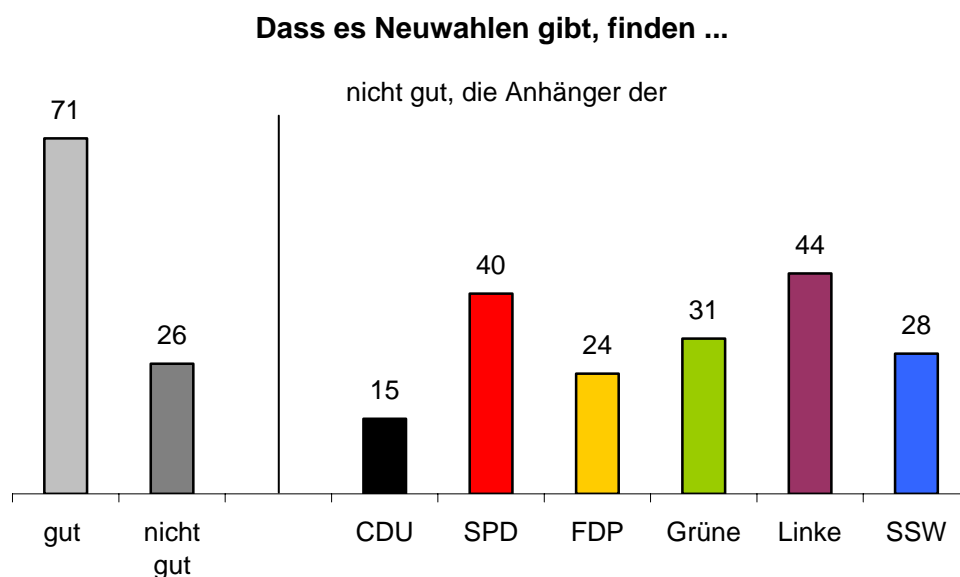
Aufgrund der Koppelung von Landtags- und Bundestagswahl ist wie in Brandenburg auch in Schleswig-Holstein die **Wahlbeteiligung** deutlich gestiegen. 73,6 Prozent der Wahlberechtigten gaben ihre Stimme ab (+7 Punkte).

²⁰ Der SSW ist die Regionalpartei der dänischen Minderheit und der Nationalen Friesen.

6.2 Wesentliche Bestimmungsfaktoren des Wahlergebnisses in Schleswig-Holstein

Die politische Lage unterschied sich in Schleswig-Holstein von der in anderen Bundesländern, aber auch von der im Bund. Zwischen den politischen Lagern bestand eine starke Polarisierung, was dazu führte, dass weder die Kandidaten noch die Parteien außerhalb ihres Lagers auf nennenswerten Rückhalt stießen. Obwohl sowohl in Schleswig-Holstein als auch im Bund eine Große Koalition regierte, führte dies zu einer völlig unterschiedlichen Bewertungssituation.

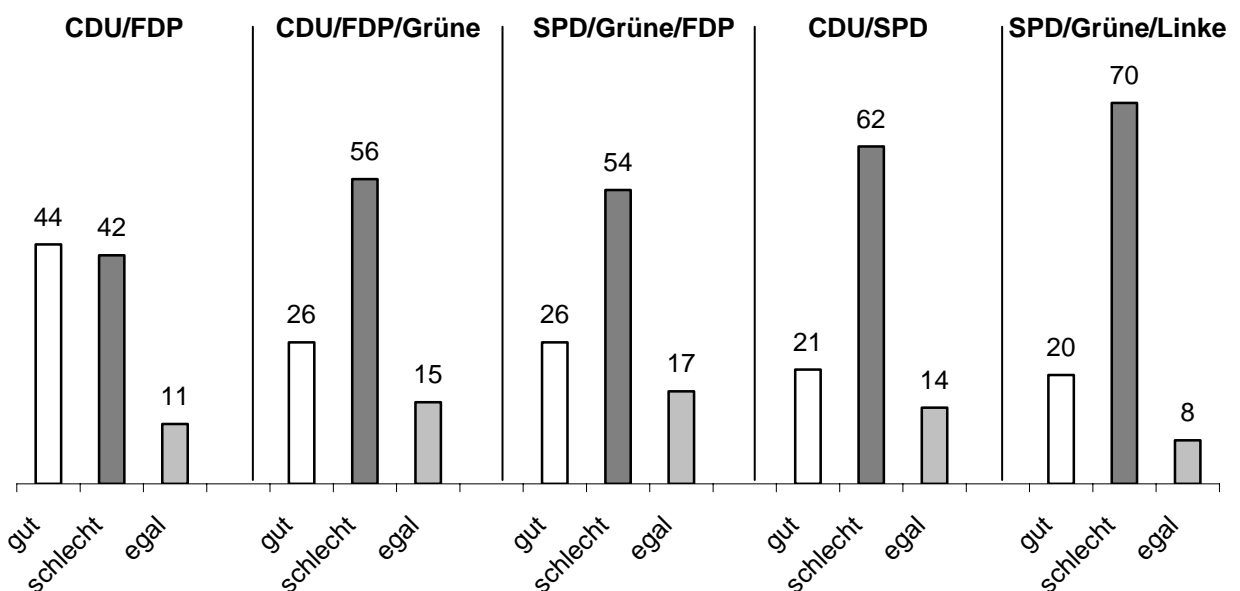
Die Große Koalition in Schleswig-Holstein war von Streitigkeiten zwischen den Regierungsparteien geprägt. Daher wurden der Bruch der Großen Koalition und die Durchführung von Neuwahlen von einer Mehrheit der Bürger prinzipiell begrüßt. 71 Prozent sagten, dass sie es gut fänden, dass Neuwahlen durchgeführt werden. Lediglich bei den Anhängern der SPD und des SSW gab es eine überdurchschnittliche Ablehnung der Neuwahl, doch auch innerhalb dieser Anhängerschaften fanden sich Mehrheiten, welche die Neuwahlen begrüßten (Forschungsgruppe Wahlen). Die Schuld für das Scheitern wurde beiden Koalitionären gleichermaßen zugeschrieben (Infratest dimap).



Quelle: Forschungsgruppe Wahlen: Eine Analyse der Landtagswahl in Schleswig-Holstein 27. September 2009

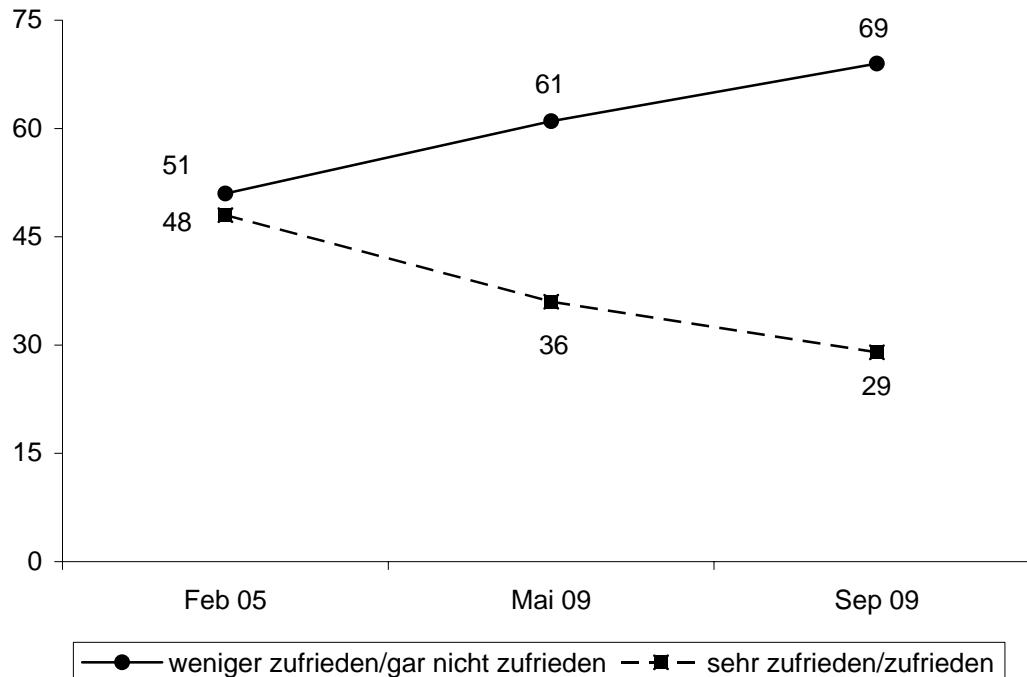
Die Große Koalition war für die Mehrheit der Bürger in Schleswig-Holstein jedoch keine Regierungsoption mehr. So sagten 62 Prozent, dass eine solche Koalition schlecht sei. Aber auch Dreierkonstellationen wurden durchweg kritisch bewertet. Die größte Zustimmung konnte eine bürgerliche Koalition finden. Ihr gegenüber hielten sich positive wie negative Einstufungen etwa die Waage. So sagten 44 Prozent, dass eine bürgerliche Koalition gut sei, 42 Prozent bewerteten sie als negativ. Somit wurde eine Große Koalition – im Unterschied zu anderen Ländern, aber auch zum Bund – ausgesprochen zurückhaltend bewertet (Forschungsgruppe Wahlen). Bereits vor dem Bruch der Großen Koalition sank die Zufriedenheit deutlich, was sich bis zur Wahl fortsetzte. Zu Beginn der Großen Koalition waren 48 Prozent zufrieden, am Ende waren es nur noch 29 Prozent (Infratest dimap).

Eine Koalition aus ... finden ...



Quelle: Forschungsgruppe Wahlen: Eine Analyse der Landtagswahl in Schleswig-Holstein 27. September 2009

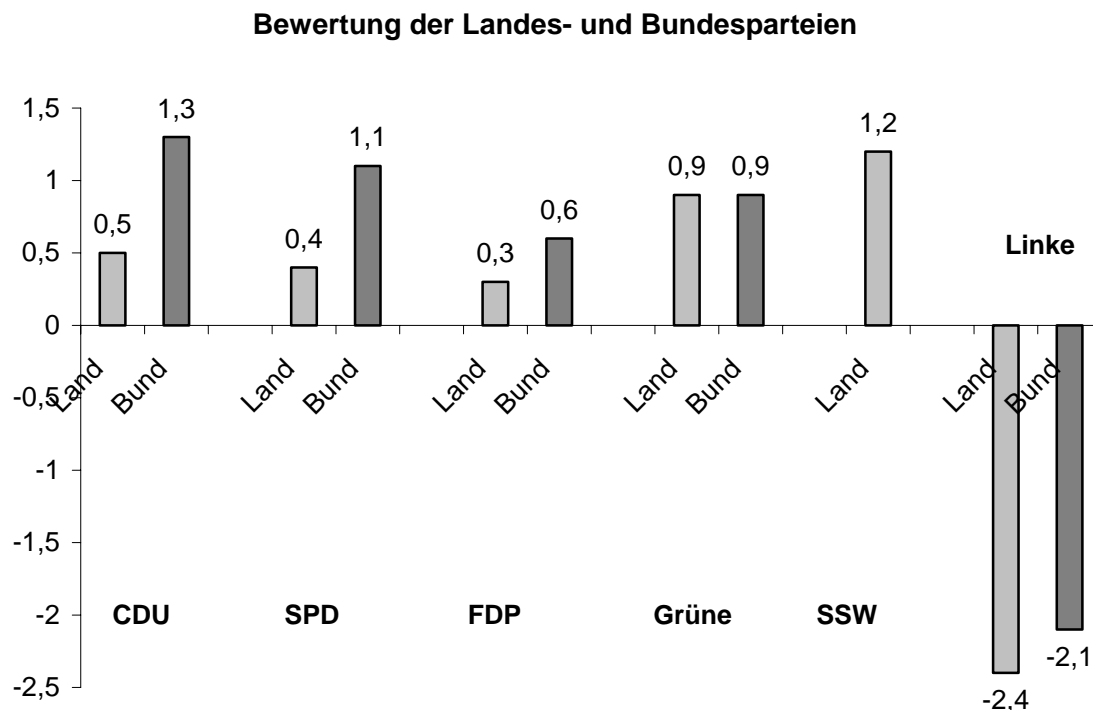
Zufriedenheit mit Regierung Zufriedenheit mit Landesregierung



Grundgesamtheit: Wahlberechtigte Bevölkerung in Schleswig-Holstein
Quelle: Infratest dimap Schleswig-HolsteinTREND September 2009

Dies führte dazu, dass sowohl die CDU als auch die SPD im Land deutlich schlechter beurteilt wurden als im Bund. Die CDU kam im Land auf einen Wert²¹ von 0,5 (was jedoch gegenüber der Vorwahl keine Veränderung markiert), im Bund auf einen Wert von 1,3. Damit hat sich das Ansehen der Bundespartei gegenüber 2005 deutlich verbessert, als die CDU nur auf einen Wert von 0,3 kam und somit mit der Landespartei etwa gleichauf lag. Bei der SPD war das Verhältnis ähnlich: Ihre Reputation lag im Land bei 0,4, im Bund bei 1,1. Bei der FDP waren die Unterschiede in der Wahrnehmung der Landes- und der Bundespartei geringer: Im Land erreichte sie 0,3 und im Bund 0,6. Ausgeglichen war hingegen die Bewertung der Grünen, die jeweils auf 0,9 kam. Die Linke, die nach wie vor besonders stark polarisiert und nur in der eigenen Anhängerschaft auf Akzeptanz stößt, schnitt im Land mit -2,4 leicht schlechter ab als auf der Bundesebene (-2,1). In Bezug auf SPD und CDU zeichnete sich in der Bewertung eine starke Polarisierung ab. Nur in der eigenen Anhängerschaft konnten die Parteien einen deutlichen Rückhalt verzeichnen. Die CDU kam innerhalb ihrer Anhängerschaft auf einen Wert von 3,0; die SPD auf 2,6. Während die CDU gegenüber der Vorwahl stagnierte, hatte die SPD

einen Ansehensverlust zu verzeichnen, wohingegen alle kleinen Parteien (für die Linke liegen keine Vergleichswerte vor) ihr Ansehen gegenüber 2005 steigern konnten (Forschungsgruppe Wahlen).



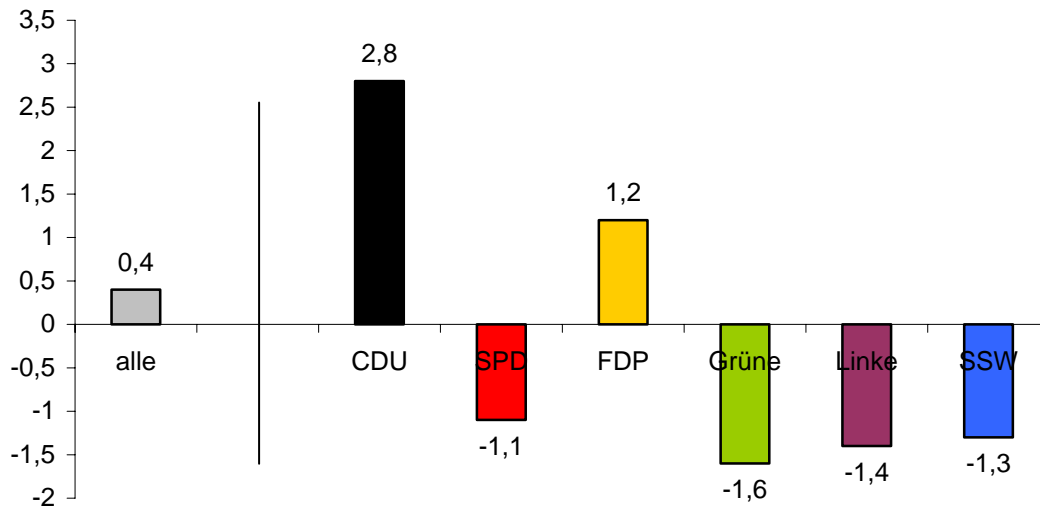
Skala von +5 bis -5

Quelle: Forschungsgruppe Wahlen: Landtagswahl in Schleswig-Holstein 27. September 2009, Blitz

Dieses Schema der Bewertung der Parteien spiegelt sich auch in der Bewertung der Spitzenkandidaten von CDU und SPD wider. Der Ministerpräsident Peter Harry Carstensen konnte fast ausschließlich auf den Rückhalt der eigenen Anhänger (+2,8), sowie in geringerem Umfang auf den der Anhänger der FDP (+1,2) bauen. In allen anderen Anhängerschaften erhielt er negative Werte. Aufgrund der starken Polarisierung konnte er hierdurch kaum von seinem Amtsbonus profitieren. Aber auch der Herausforderer – Ralf Stegner – konnte nur innerhalb seiner Anhängerschaft auf eine gewisse Reputation setzen, während er ansonsten sehr kritisch gesehen wurde. Bei den eigenen Anhängern kam er auf 2,0 und im Durchschnitt der Schleswig-Holsteiner auf -0,2. Im Vergleich mit anderen Ländern ist dies eine eher geringe Reputation (Forschungsgruppe Wahlen).

²¹ Gemessen auf einer Skala von +5 bis -5.

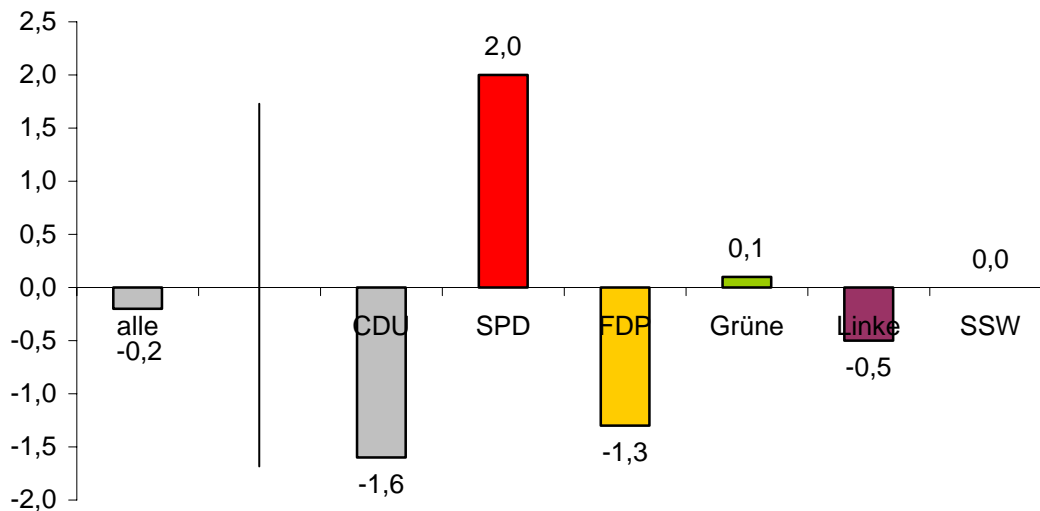
Bewertung von Peter Harry Carstensen



Skala von +5 bis -5

Quelle: Forschungsgruppe Wahlen: Landtagswahl in Schleswig-Holstein 27. September 2009, Blitz

Bewertung von Ralf Stegner

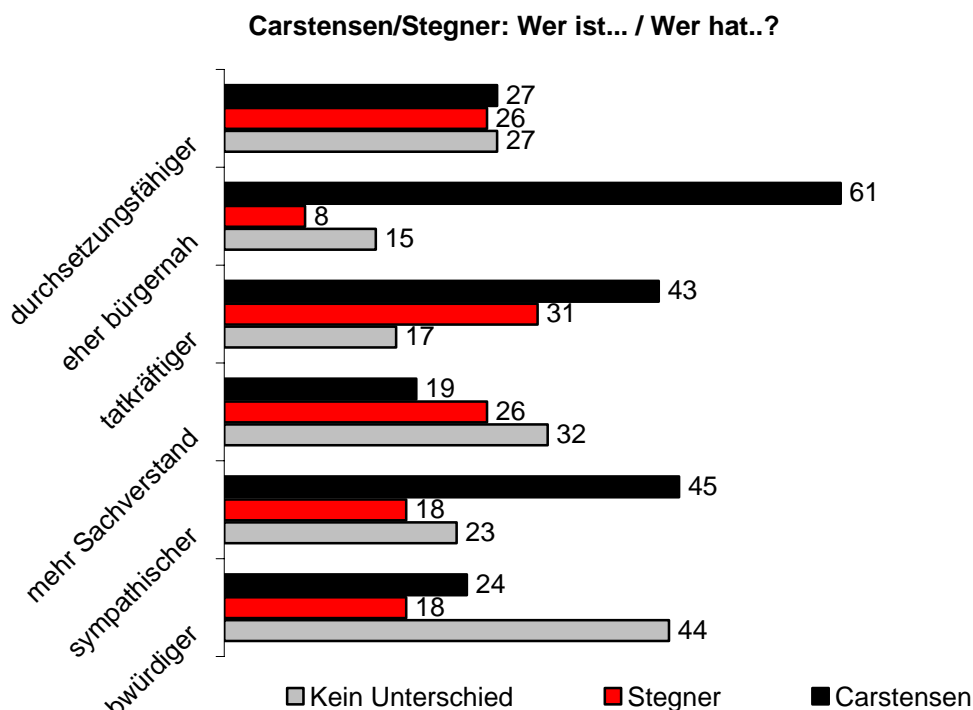


Skala von +5 bis -5

Quelle: Forschungsgruppe Wahlen: Landtagswahl in Schleswig-Holstein 27. September 2009, Blitz

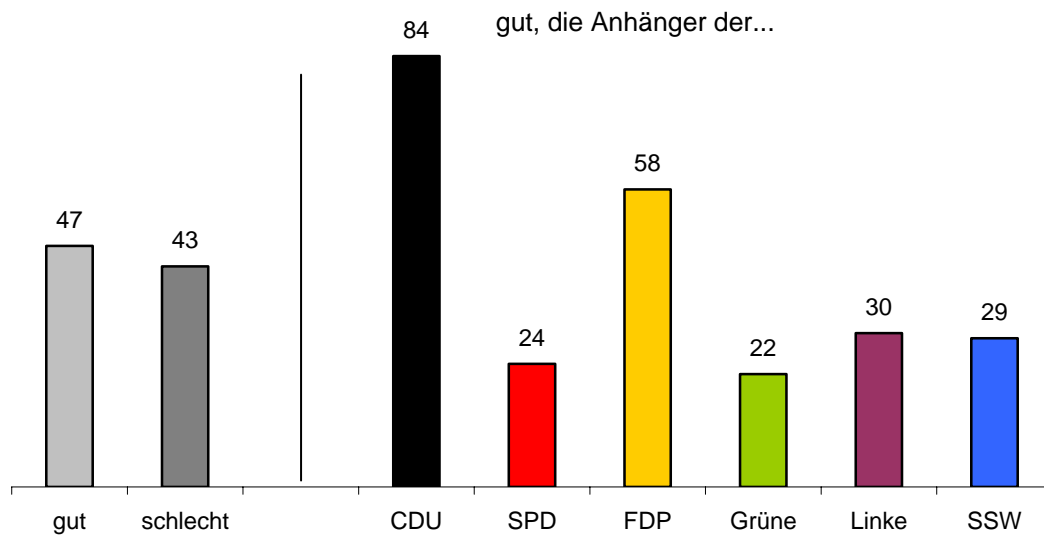
Im Profilvergleich schnitt der Amtsinhaber gegenüber dem Herausforderer vor allem in den Bereichen Sympathie und Bürgernähe sehr gut ab. Beide hatten jedoch im Bereich Glaubwürdigkeit Imageprobleme, die dazu führten, dass eine Mehrheit von 44 Prozent keinem der Kandidaten um das Amt des Ministerpräsidenten attestierte, glaubwürdig zu sein. Etwa gleichauf lagen die Kandidaten in der Frage der Durchsetzungsfähigkeit. Einen geringen Vorteil hatte Stegner beim Sachverstand. (Damit konnte der Ministerpräsident deutlich im Bereich der sogenannten „soft skills“

gegenüber dem Herausforderer punkten, während im Feld der „hard skills“ keiner der Kandidaten auf einen starken Vorsprung bauen konnte.) In der summarischen Leistungsbilanz als Ministerpräsident sagten 47 Prozent, er hätte seine Sache gut gemacht, 43 Prozent stimmten dem nicht zu. Auch diese Werte sind auf die starke Polarisierung innerhalb der Wählerlandschaft zurückzuführen. Während die Anhänger der CDU fast geschlossen die Leistung positiv bewerten (zu 84 Prozent), konnte er außer bei den FDP-Anhängern in keiner Wählerschaft auf großen Rückhalt bauen. Daher war auch der Vorsprung von Peter Harry Carstensen in der Frage nach dem gewünschten Ministerpräsidenten gegenüber dem Herausforderer nicht sehr groß. 43 Prozent sprachen sich für Carstensen und 31 Prozent für Stegner aus. Auch hier ist eine extreme Polarisierung innerhalb der parteipolitischen Lager sichtbar. Innerhalb des bürgerlichen Lagers votierten große Mehrheiten dafür, dass Peter Harry Carstensen erneut Ministerpräsident wird (CDU: 87 Prozent; FDP: 70 Prozent). Die Anhängerschaften der anderen Parteien standen ihm überwiegend reserviert gegenüber (Forschungsgruppe Wahlen).



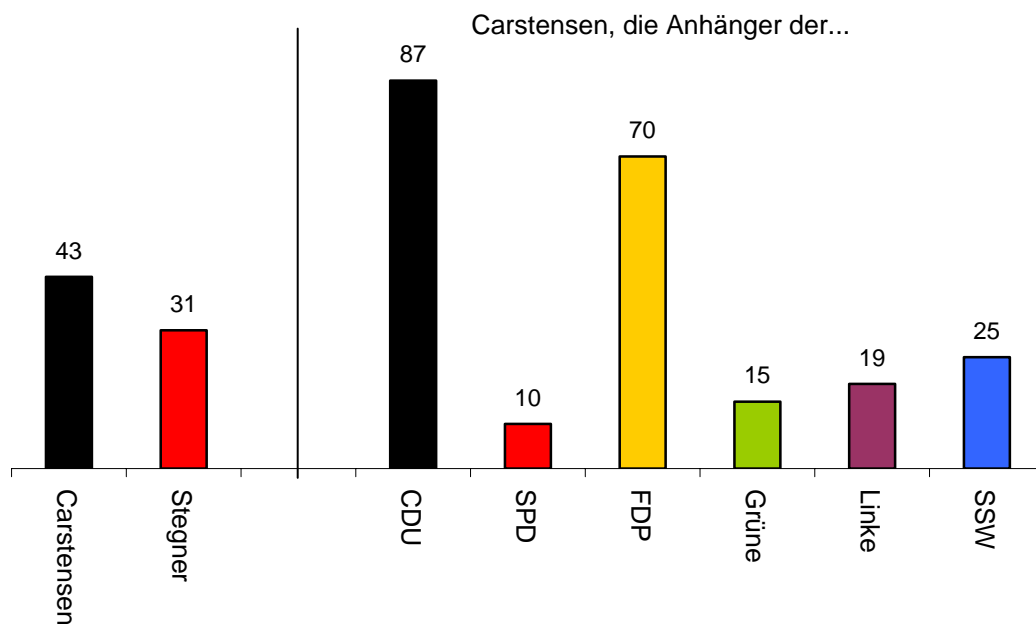
Quelle: Forschungsgruppe Wahlen: Landtagswahl in Schleswig-Holstein 27. September 2009, Blitz

Ministerpräsident Carstensen macht seine Sache eher...



Quelle: Forschungsgruppe Wahlen: Landtagswahl in Schleswig-Holstein 27. September 2009, Blitz

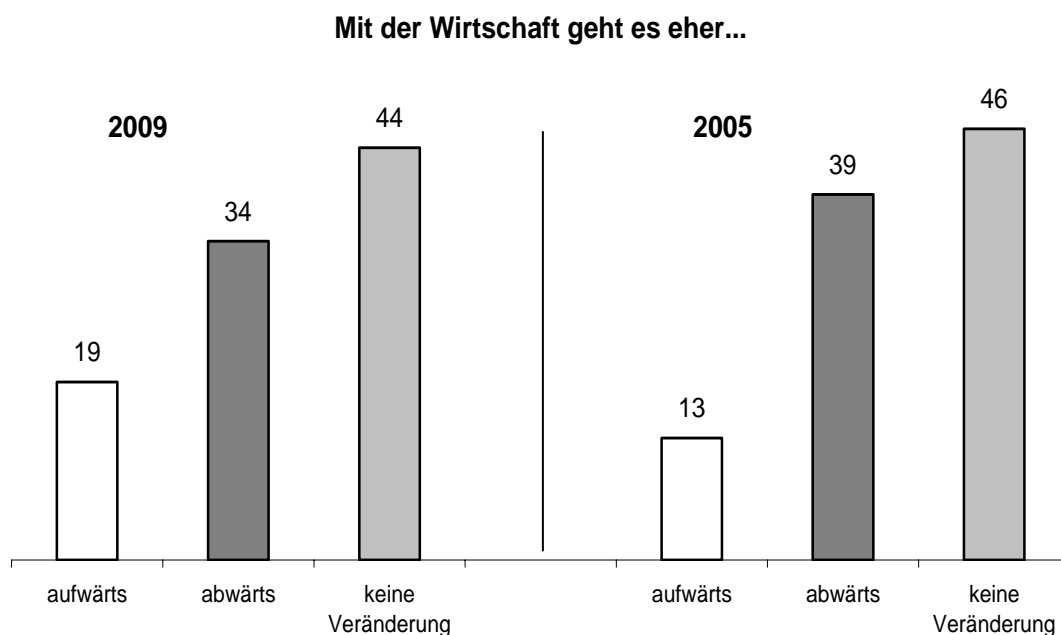
Wen hätten Sie lieber als Ministerpräsidenten?



Quelle: Forschungsgruppe Wahlen: Eine Analyse der Landtagswahl in Schleswig-Holstein 27. September 2009

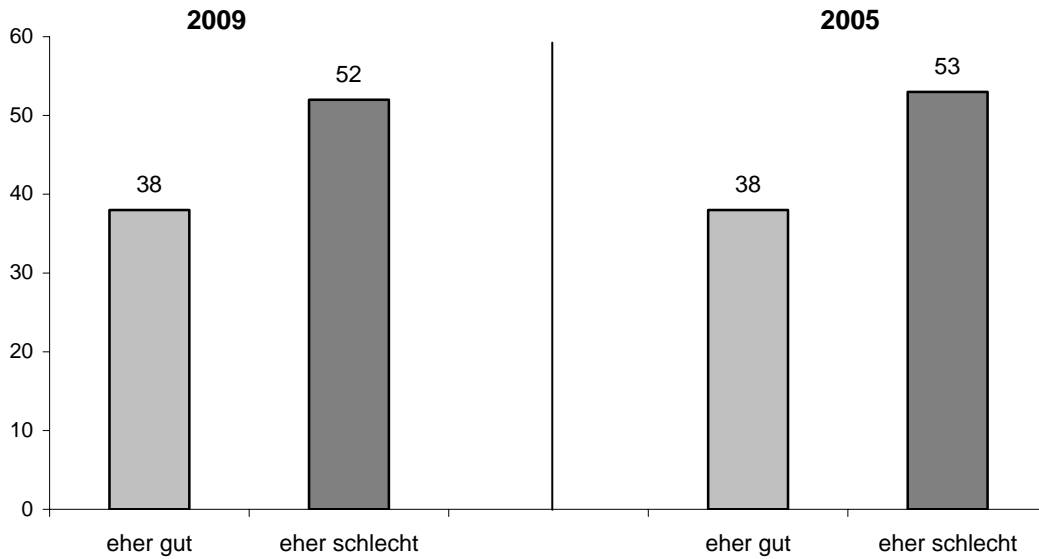
Gegenüber 2005 hat sich die Bewertung der wirtschaftlichen Lage kaum verändert, obwohl man in der Folge der Wirtschafts- und Finanzkrise mit kritischeren Einstellungen hätte rechnen können. Doch zeigt sich dieser Trend auch im Meinungsklima des Bundes. In Schleswig-Holstein fällt jedoch auf, dass die eher negative Grundstimmung, die 2005 prägend war, auch 2009 vorhanden ist. So war

sowohl 2005 als auch 2009 eine knappe Mehrheit der Ansicht, dass Schleswig-Holstein eher schlecht auf die Zukunft vorbereitet sei. Auch die Bewertung der wirtschaftlichen Gesamtsituation fällt negativ aus, wobei gegenüber 2005 eine leichte Verbesserung eingetreten ist. Während 2005 noch 58 Prozent sagten, Schleswig-Holsteins wirtschaftliche Lage sei im Vergleich zu anderen westdeutschen Bundesländern schlechter, beträgt der Anteil 2009 50 Prozent. Weniger negativ werden auch die Zukunftsaussichten bewertet. 2005 glaubten 13 Prozent, es gehe mit der Wirtschaft aufwärts; 2009 19 Prozent. Doch werden die konjunkturellen Perspektiven damit eher als problematisch bewertet (Forschungsgruppe Wahlen).



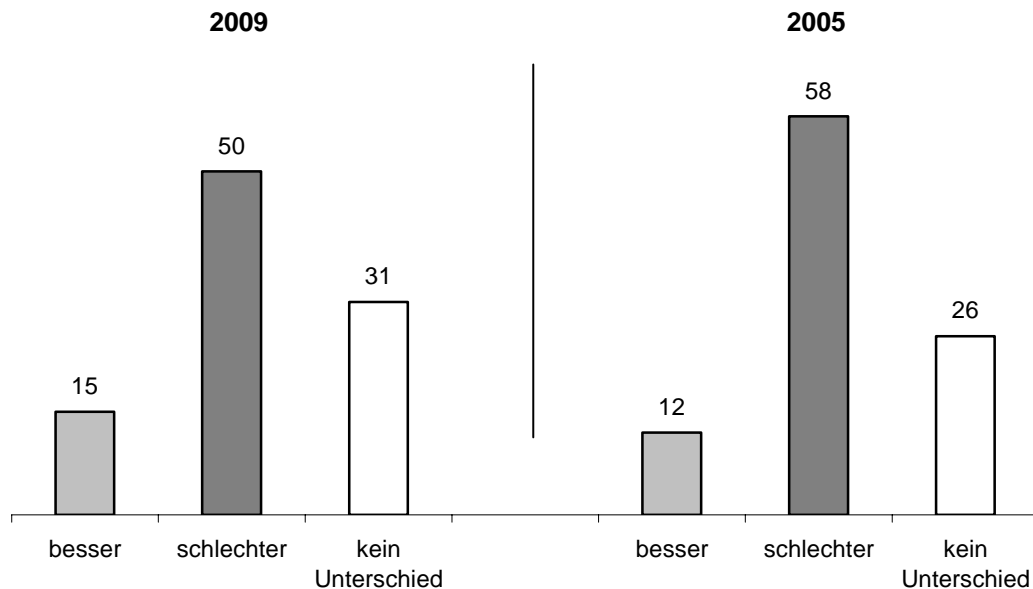
Quelle: Forschungsgruppe Wahlen: Eine Analyse der Landtagswahl in Schleswig-Holstein 27. September 2009

Wie ist Schleswig-Holstein auf die Zukunft vorbereitet?



Quelle: Forschungsgruppe Wahlen: Landtagswahl in Schleswig-Holstein 27. September 2009, Blitz

Wirtschaftliche Lage Schleswig-Holsteins im Vergleich zu anderen westdeutschen Bundesländern

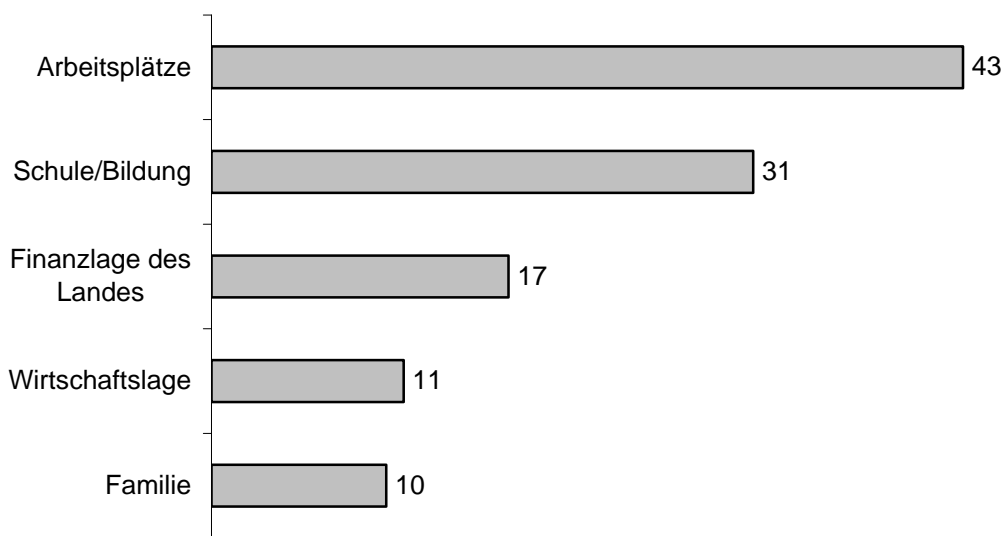


Quelle: Forschungsgruppe Wahlen: Landtagswahl in Schleswig-Holstein 27. September 2009, Blitz

Die Problem-Agenda in Schleswig-Holstein hat sich verschoben; eine Tendenz, die auch im Bund und in anderen Ländern sichtbar ist. Die Bedeutung des Problems der Arbeitslosigkeit ist gegenüber 2005 um 35 Punkte gesunken. Einen Bedeutungszuwachs haben die Themenfelder Bildung/Schule (+4 Punkte) sowie die Finanzlage des Landes (+9 Punkte) erfahren (Forschungsgruppe Wahlen). Nach den

Angaben von Infratest dimap fällt die Verschiebung der politischen Agenda noch dramatischer aus: Das Themenfeld Arbeit (50 Prozent) liegt fast gleichauf mit dem Thema Schule und Bildung (45 Prozent). Die wirtschaftliche Situation kommt auf 32 Prozent der Nennungen. Fasst man weitere wirtschaftspolitische Themen, die in einer offenen Frage genannt wurden, wie die Verschuldung des Landes und die HSH Nordbank zusammen, so ist das Problemfeld Wirtschaft sogar etwas wichtiger als die Arbeitslosigkeit (Infratest dimap).

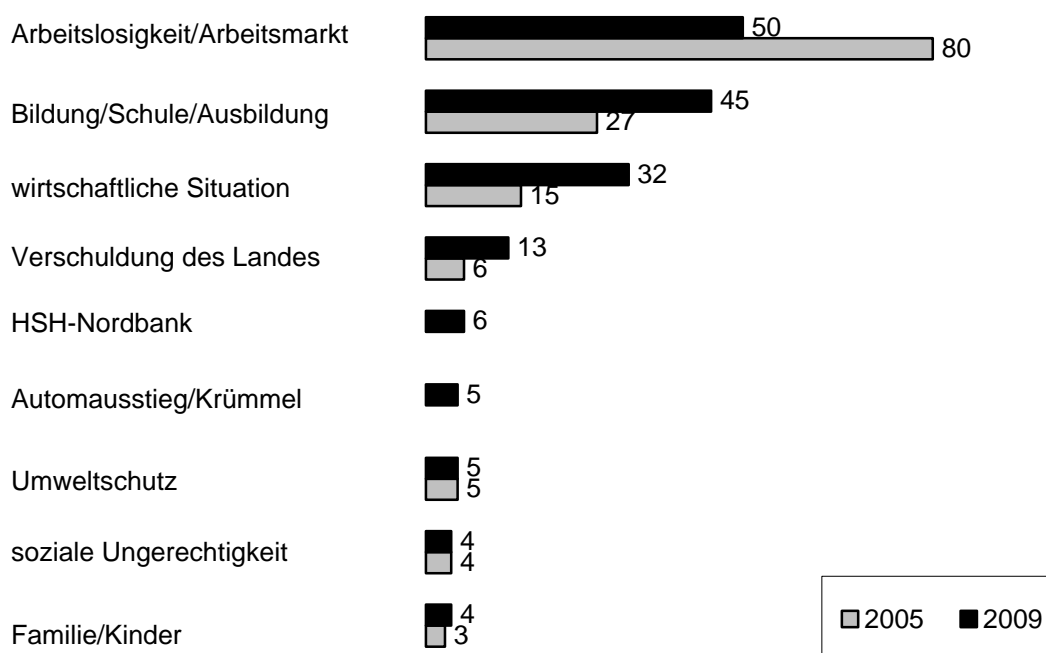
Wichtigste politische Probleme



Quelle: Forschungsgruppe Wahlen: Landtagswahl in Schleswig-Holstein 27. September 2009

Wichtigste Probleme

Welches sind Ihrer Meinung nach die wichtigsten politischen Probleme in Schleswig-Holstein, die vordringlich gelöst werden müssen?



Grundgesamtheit: Wahlberechtigte Bevölkerung in Schleswig-Holstein
 Quelle: Infratest dimap, WahlREPORT Schleswig-Holstein 2009

Gegenüber der Vorwahl mussten CDU und SPD in ihren Kompetenzprofilen Einbußen hinnehmen. Im Umfang kommen die Institute jedoch auf unterschiedliche Angaben. Dies ist auf abweichende Fragestellungen zurückzuführen. Während die Forschungsgruppe Wahlen in der Frage der Arbeitsplätze bei der CDU einen deutlichen Rückgang gegenüber 2005 von 8 Punkten misst, beläuft sich der Rückgang bei Infratest dimap auf 3 Punkte. Auch im Bereich der Bildungspolitik konstatiert die Forschungsgruppe mit einem Minus von 12 Punkten stärkere Einbußen als Infratest dimap mit 5 Punkten. Beide sehen im wirtschaftspolitischen Feld einen Rückgang von 2 Punkten. Nach den Angaben von Infratest dimap fielen die Verluste der CDU in den einzelnen Themenfeldern eher moderat aus. Die CDU war jedoch nur in ihren Kernkompetenzen deutlich führend (Innere Sicherheit, Verschuldung und Wirtschaft). In vielen anderen Themenfeldern waren die Kompetenzunterschiede zwischen CDU und SPD gering (Arbeitsmarkt, Familien-Schul- Bildungs- Steuer- , Integrationspolitik sowie bei der Lösung der Krise der HSH-Nordbank). Die SPD punktete bei den Themen angemessene Löhne und soziale Gerechtigkeit, wobei ihr hier mit der Linken auch eine Konkurrenz erwachsen ist. Die Grünen wurden bei der Umwelt- und Energiepolitik für besonders kompetent

erachtet. Die FDP konnte vor allem bei Themen aus dem Feld der Wirtschaftspolitik punkten (Verschuldung, HSH-Nordbank), kam aber auch bei der Schulpolitik sowie bei der Frage der angemessenen Löhne auf respektable Werte. Bei der wichtigsten Frage, nämlich der Zukunftskompetenz hatte die CDU gegenüber der SPD einen kleinen Vorsprung. 37 Prozent trauten ihr zu, die wichtigsten Probleme des Landes zu lösen, 33 Prozent der SPD. Die SPD hatte gegenüber der Vorwahl einen leichten Verlust von 3 Punkten zu verzeichnen.

6.3 Wählerwanderungsbilanz²² und das Wahlverhalten in verschiedenen Bevölkerungsgruppen²³ in Schleswig-Holstein

Aufgrund der gestiegenen Wahlbeteiligung konnten alle Parteien Wähler aus dem Nichtwählerlager mobilisieren. Entscheidend für das Abschneiden der Parteien waren hingegen die Wechsel zwischen den Parteien. Allerdings fielen in Schleswig-Holstein die lagerübergreifenden Wechselprozesse eher niedrig aus. Die meisten Wähler wechselten innerhalb der politischen Lager. Die CDU verliert fast ausschließlich Wähler an die FDP, während die SPD fast nur innerhalb des linken Lagers Stimmen einbüßt. Diese Wanderungen unterscheiden sich deutlich von denen auf der Bundesebene in den alten Ländern. Dort gab die SPD in alle parteipolitischen Lager Wähler ab. An das bürgerliche verlor sie 1.060.000 Stimmen, an das linke Lager 1.500.000 Wähler. Die FDP konnte hingegen sowohl aus dem Lager der Union (+1.120.000 Stimmen) als auch aus dem linken Lager Wähler mobilisieren (470.000). Dies macht deutlich, dass das Parteiensystem in Schleswig-Holstein deutlich polarisierter war als sonst in den alten Ländern.

Die **CDU** verliert fast ausschließlich Wähler an die FDP. 75.000 ehemalige CDU-Wähler entschieden sich im Saldo für die Liberalen. Die Wechselströme zu den anderen Parteien fallen im Vergleich hierzu moderat aus. An die Grünen (-10.000), die sonstigen Parteien (-9.000), die Linke (-6.000) und den SSW (-4.000) gingen Stimmen verloren. Im Wähleraustausch mit der SPD kann die CDU ein leichtes Plus

²² Infratest dimap

²³ Forschungsgruppe Wahlen

von 8.000 Stimmen verzeichnen. 32.000 ehemalige Nichtwähler entschieden sich für die CDU.

Die **SPD** verlor – ähnlich wie bei der Bundestagswahl – Wähler in alle parteipolitischen Richtungen, wobei das „linke“ Lager am stärksten von der Abwanderung ehemaliger SPD-Wähler profitiert. Die Zugewinne aus dem Nichtwählerlager fallen mit einem Plus von 8.000 Stimmen zudem unterdurchschnittlich aus. An die FDP verliert die Partei im Saldo 15.000 Wähler, an die CDU 8.000. Den stärksten Abstrom muss die Partei an die Grünen hinnehmen. 51.000 ehemalige SPD-Wähler wechselten zu den Grünen. An die Linke gehen weitere 31.000 Stimmen verloren und weitere 14.000 an den SSW. Die sonstigen Parteien verzeichnen einen Zustrom von 9.000 ehemaligen SPD-Wählern.

Die Zuwächse der **FDP** lassen sich fast ausschließlich durch den Wechsel ehemaliger CDU Wähler zu den Liberalen erklären. 75.000 ehemalige CDU-Wähler kommen im Saldo zur FDP. Weitere 27.000 kann sie aus dem Nichtwählerlager mobilisieren. Von der SPD kommen 15.000 Wähler. Alle anderen Wanderungen sind ausgesprochen gering (1.000 bis 2.000 Stimmen), so dass sie für das Gesamtabschneiden nicht ins Gewicht fallen.

Die **Grünen** gewinnen am meisten Wähler von der SPD. 51.000 ehemalige Wähler wechselten zu ihnen. 16.000 frühere Nichtwähler entscheiden sich für die Partei und 10.000 Stimmen kommen im Saldo von der CDU. Geringe Verluste von 5.000 Wählern hat sie gegenüber der Linken zu verzeichnen. Alle anderen Wechselbewegungen fallen ausgesprochen klein aus.

Die **Linke** kann vor allem ehemalige SPD-Wähler für sich gewinnen. Im Saldo gewinnt sie 31.000 Stimmen von der SPD und 18.000 Stimmen aus der gestiegenen Wahlbeteiligung. Von der CDU kommen 6.000 Wähler und von den Grünen 5.000. Alle anderen Zuwächse fallen niedrig aus.

Der **SSW** profitiert vor allem von den Wechselwählern der SPD (+14.000) und der CDU (+4.000). Leichte Verluste hat er gegenüber der Linken (-3.000). Durch den

Anstieg der Wahlbeteiligung konnte der SSW weitere 5.000 Stimmen aus dem Nichtwählerlager gewinnen.

Bei der sozialstrukturellen Zusammensetzung der Wählerschaft der **CDU** ergeben sich gegenüber der Vorwahl einige deutliche Veränderungen. Die CDU hat vor allem bei Männern Verluste zu verbuchen (-10 Punkte), während die Abwanderungen bei Frauen geringer ausfallen (-5 Punkte). Dies entspricht zwar auch etwa dem Bundestrend für die alten Länder, doch unterscheidet sich das Verlustniveau, da es in Schleswig-Holstein deutlich höher ist als im Durchschnitt. Die CDU schneidet, wie bei allen Wahlen, umso besser ab, je älter ihre Wähler sind. Zwar wird sie in allen Altersgruppen stärkste Partei, doch ist dies auf die dramatischen Verluste der SPD vor allem in den jüngeren Altersgruppen zurückzuführen. Bei den Verlusten der CDU in den Berufsgruppen lassen sich nur geringe Unterschiede ausmachen. Die CDU verliert bei Beamten, Selbständigen und Arbeitslosen etwas stärker, während sie bei Arbeitern²⁴ und Angestellten geringfügig schwächer verliert. Vor allem Wähler mit einem niedrigen und einfachen Bildungsniveau neigen zur CDU. Die CDU ist besonders erfolgreich bei Selbständigen und bei Rentnern sowie Wählern mit einem konfessionellen Hintergrund.

Die **SPD** verliert am stärksten bei Frauen und dort vor allem bei den jüngeren Frauen. Die Verluste bei den über 60jährigen Wählern fallen unterdurchschnittlich aus. Wähler mit einem mittleren Bildungsniveau, Arbeiter, Angestellte, Arbeitslose, Konfessionslose und Gewerkschaftsmitglieder (Arbeiter) kehren der Partei überdurchschnittlich häufig den Rücken. Am besten schneidet die SPD bei Wählern mit einem niedrigen Bildungsniveau, Rentnern und Gewerkschaftsmitgliedern ab. In diesen Gruppen wird sie von mehr als 30 Prozent gewählt.

Die **FDP** gewinnt verhältnismäßig gleichförmig in allen Altersgruppen Stimmen hinzu. Bei Männern ist die Partei um drei Punkte erfolgreicher als bei Frauen. Vor allem Männer in den mittleren Altersgruppen (29-44jährige) wechseln häufig zur FDP. Bei Selbständigen, Wählern mit einem mittleren Bildungsniveau und Katholiken erzielt sie

²⁴ In der Analyse der Forschungsgruppe Wahlen verliert sie auch bei Arbeitern überdurchschnittlich.

Zuwächse, die leicht über dem Durchschnitt liegen. Am besten schneidet sie bei Selbständigen ab.

Die **Grünen** gewinnen zwar in allen Altersgruppen Stimmen hinzu, sind aber nach wie vor bei den über 60jährigen Wählern deutlich unterrepräsentiert. Doch weist ihre Wählerschaft nicht den sonst üblichen Überhang bei Jung- und Erstwählern auf. Wie auch im Bund schneiden die Grünen vor allem bei jungen Frauen überdurchschnittlich gut ab und haben bei den 45-59jährigen Frauen mit 13 Punkten den stärksten Zuwachs. In der sozialstrukturell bedeutsamen Gruppe der Angestellten (46 Prozent der Wähler) fallen die Zuwächse der Grünen überdurchschnittlich aus. Hier sind sie auch überdurchschnittlich stark. Je höher das Bildungsniveau der Wähler, desto stärker fällt die Unterstützung für die Grünen aus.

Die **Linke** hat eine recht ausgewogene Alters- und Geschlechtsstruktur. Bei älteren Wählern schneidet sie schlechter ab als bei jüngeren Wählern. Besonders gut fallen ihre Resultate bei 18-29jährigen Frauen und 45-59jährigen Männern aus. Wie auch bei den anderen Landtagswahlen in den alten Ländern gehen die Gewinne der Linken auf Zuspruch in wenigen Bevölkerungsgruppen zurück: Arbeitslose, Arbeiter und Gewerkschaftsmitglieder (Arbeiter) wechseln besonders häufig zu der Partei, was gleichzeitig dazu führt, dass diese Gruppen in der Wählerschaft überrepräsentiert sind.

Der **SSW** hat weder in der Alters-, noch in der Geschlechtsstruktur seiner Wähler besondere Merkmale. Lediglich bei den jüngeren Frauen (18-29 Jahre) hat er gegen den Trend leichte Einbußen zu verzeichnen. Außer einem minimal überdurchschnittlichen Zustrom von Arbeitslosen weist die Sozialstruktur des SSW keine Besonderheiten auf.

Anhang

Saarland

**Vergleich der Landtagswahlergebnisse 2009 und 2004 für das Saarland
- Amtliches Endergebnis -**

	2009		2004		Veränderung 2009 - 2004	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Wahlberechtigte	804.622		816.032		-11.410	
Wähler/innen	544.220	67,6	452.856	55,5	+91.364	+12,1
Ungültige Stimmen	9.427	1,7	11.228	2,5	-1.801	-0,7
Gültige Stimmen	534.793	98,3	441.628	97,5	+93.165	+0,7
CDU	184.537	34,5	209.690	47,5	-25.153	-13,0
SPD	131.241	24,5	136.224	30,8	-4.983	-6,3
GRÜNE	31.516	5,9	24.830	5,6	+6.686	+0,3
FDP	49.064	9,2	22.842	5,2	+26.222	+4,0
Linke **	113.664	21,3	10.240	2,3	+103.424	+18,9
FAMILIE	10.710	2,0	13.106	3,0	-2.396	-1,0
FBU	754	0,1			+754	+0,1
FW	4.528	0,8			+4.528	+0,8
NPD	8.099	1,5	17.590	4,0	-9.491	-2,5
GUR	680	0,1			+680	+0,1
2009 nicht angetreten			7.106	1,6		

CDU	Christlich Demokratische Union Deutschlands
SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschlands
GRÜNE	BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
FDP	Freie Demokratische Partei
DIE LINKE	DIE LINKE
FAMILIE	Familienpartei Deutschlands
FBU	FREIE BÜRGER UNION
FW	Freie Wähler/Bürgerbündnis
NPD	Nationaldemokratische Partei Deutschlands
GUR	Gesundheit unser Recht

** 2004 = PDS

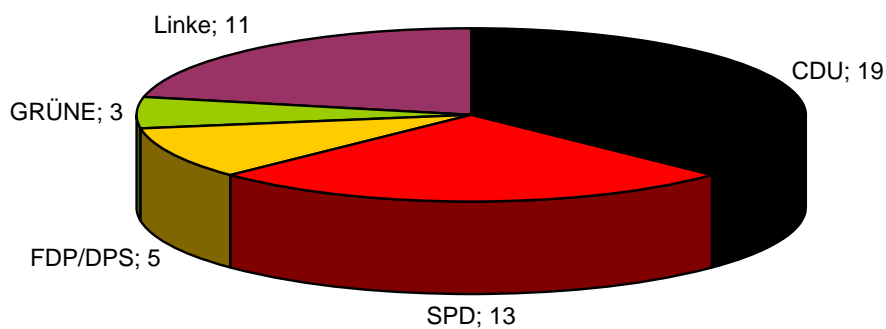
Quelle: Statistisches Landesamt Saarland

Sitzverteilung im Saarland							Sitze insgesamt
	CDU	SPD	FDP/DPS	GRÜNE	Linke	Sonstige	
1947	28 ¹⁾	17 ²⁾	3 ³⁾	-	-	2 ⁴⁾	50
1952	29 ¹⁾	17 ²⁾	-	-	-	4 ⁴⁾	50
1955	27 ^{5) 7)}	9 ⁶⁾	12 ^{3) 7)}	-	-	2 ⁴⁾	50
1960	25 ⁸⁾	16	7	-	-	2 ⁹⁾	50
1965	23	21	4	-	-	2 ¹⁰⁾	50
1970	27	23	-	-	-	-	50
1975	25	22	3	-	-	-	50
1980	23	24	4	-	-	-	51
1985	20	26	5	-	-	-	51
1990	18	30	3	-	-	-	51
1994	21	27	-	3	-	-	51
1999	26	25	-	-	-	-	51
2004	27	18	3	3	-	-	51
2009	19	13	5	3	11	-	51

2009 =amtliches Endergebnis

- 1) Christliche Volkspartei des Saarlandes (CVP-Saar)
- 2) Sozialdemokratische Partei des Saarlandes (SPS)
- 3) Demokratische Partei Saar (DPS)
- 4) Kommunistische Partei - Landesverband Saar - (KP)
- 5) Davon: 14 Sitze CDU, 13 Sitze CVP
- 6) Davon: 7 Sitze SPD, 2 Sitze SPS
- 7) Durch Entscheidung der Verfassungskommission vom 19.4.1956 verlor die CVP ein Mandat zugunsten der DPS
- 8) Davon: 19 Sitze CDU, 6 Sitze Saarländische Volkspartei (SVP)
- 9) Deutsche Demokratische Union (DDU)
- 10) Saarländische Volkspartei/Christliche Volkspartei (SVP/CVP)

Sitzverteilung im saarländischen Landtag (51 Sitze)



Landtagswahl im Saarland
(% bzw. %-Punkte)

									Veränderung gegenüber der Vorwahl							
	Wahl- bet.	CDU ¹⁾	SPD ²⁾	FDP/ DPS ³⁾	GRÜNE	Linke	REP	Son. ⁴⁾	Wahl- bet.	CDU	SPD	FDP/ DPS	GRÜNE	Linke	REP	Son.
1947	95,7	51,2	32,8	7,6	-	-	-	8,4	-	-	-	-	-	-	-	-
1952	93,1	54,7	32,4	3,4	-	-	-	9,5	-2,6	3,5	-0,4	-4,2	-	-	-	1,1
1955	90,3	47,8	20,1	24,2	-	-	-	7,8	-2,8	-6,9	-12,3	20,8	-	-	-	-1,7
1960	79,1	36,6	30,0	13,8	-	-	-	19,6	-11,2	-11,2	9,9	-10,4	-	-	-	11,8
1965	81,8	42,7	40,7	8,3	-	-	-	8,3	2,7	6,1	10,7	-5,5	-	-	-	-11,3
1970	83,1	47,8	40,8	4,4	-	-	-	7,0	1,3	5,1	0,1	-3,9	-	-	-	-1,3
1975	88,8	49,1	41,8	7,4	-	-	-	1,6	5,7	1,3	1,0	3,0	-	-	-	-5,4
1980	85,0	44,0	45,4	6,9	2,9	-	-	0,8	-3,8	-5,1	3,6	-0,5	2,9	-	-	-0,8
1985	85,0	37,3	49,2	10,0	2,5	-	-	1,0	0,0	-6,7	3,8	3,1	-0,4	-	-	0,2
1990	83,2	33,4	54,4	5,6	2,6	-	3,4	0,6	-1,8	-3,9	5,2	-4,4	0,1	-	3,4	-0,4
1994	83,5	38,6	49,4	2,1	5,5	-	1,4	3,0	0,3	5,2	-5,0	-3,5	2,9	-	-2,0	2,4
1999	68,7	45,5	44,4	2,6	3,2	-	1,3	3,0	-14,8	6,9	-5,0	0,5	-2,3	-	-0,1	0,0
2004	55,5	47,5	30,8	5,2	5,6	-	-	10,9	-13,2	1,9	-13,5	2,6	2,4	-	-	7,9
2009	67,6	34,5	24,5	9,2	5,9	21,3	-	4,5	12,1	-13,0	-6,3	4,0	0,3	18,9	-	-6,4

2009 = amtliches Endergebnis

1) L'47 CVP-Saar
L'52 CVP-Saar
L'55 CDU-Saar 25,4%, CVP-Saar 21,8% und CSU-Saar 0,6%

3) L'47 DPS
L'52 DV
L'55 DPS
L'60 DPS

2) L'47 SPS
L'52 SPS
L'55 SPD 14,3% und SPS 5,8%

4) L'47 KP
L'52 KP
L'55 darunter: KP 6,6%
L'60 darunter: SVP 11,4% und DDU 5,0%
L'65 darunter: SVP/CVP 5,2%
L'04 darunter: PDS 2,3%, NPD 4,0% Graue 1,4% und Familie 3,0%
L'09 darunter: NPD 1,5%, Familie 2,0%

Landtagswahl im Saarland 2009
Wahlverhalten in Bevölkerungsgruppen

	CDU		SPD		Grüne		FDP		Linke		Sonstige	
	%	Diff.	%	Diff.	%	Diff.	%	Diff.	%	Diff.	%	Diff.
Endergebnis	34,5	-13,0	24,5	-6,3	5,9	+0,3	9,2	+4,0	21,3	+19,0	4,6	-4,0
Männer/Frauen												
<30	30	-7	25	0	11	-1	9	+1	17	+16	8	-8
-44	29	-12	23	-7	7	-2	11	+7	23	+21	6	-7
-59	29	-18	27	-5	7	+2	9	+4	24	+22	4	-5
+60	44	-10	24	-9	2	+1	8	+3	18	+17	3	-2
Frauen	36	-13	27	-5	7	+1	9	+4	17	+16	4	-3
<30	30	-7	27	0	11	-3	8	-1	17	+16	7	-5
-44	27	-12	27	-4	9	-2	11	+6	20	+18	6	-6
-59	32	-19	29	-2	9	+3	9	+5	19	+17	3	-4
+60	49	-8	24	-10	2	0	8	+4	14	+13	3	+1
Männer	33	-13	23	-8	6	+1	10	+4	24	+22	5	-6
<30	30	-8	23	-1	10	0	11	+3	18	+16	8	-11
-44	32	-12	20	-9	5	-3	11	+7	25	+23	7	-7
-59	28	-17	25	-7	6	+2	9	+2	28	+25	4	-6
+60	41	-11	23	-10	3	+2	8	+3	22	+20	4	-4
Bildung												
Hauptschule	33	-12	29	-9	2	0	6	+3	26	+25	4	-7
Mittlere Reife	32	-16	25	-2	6	0	9	+3	22	+20	6	-5
Hochschulreife	31	-14	24	-5	10	0	11	+6	19	+17	5	-3
Hochschule, Uni	43	-8	19	-5	11	-1	14	+4	10	+9	3	0
Berufsgruppe												
Arbeiter	26	-11	28	-10	3	0	6	+3	31	+28	6	-11
Angestellte	32	-15	26	-5	7	0	10	+5	21	+19	5	-4
Beamte	51	-9	21	-4	6	+2	8	+2	11	+10	4	-1
Selbstständige	43	-15	13	-7	8	+2	19	+9	13	+12	4	-1

Landtagswahl im Saarland 2009
Wahlverhalten in Bevölkerungsgruppen

	CDU		SPD		Grüne		FDP		Linke		Sonstige	
	%	Diff.	%	Diff.	%	Diff.	%	Diff.	%	Diff.	%	Diff.
Endergebnis	34,5	-13,0	24,5	-6,3	5,9	+0,3	9,2	+4,0	21,3	+19,0	4,6	-4,0
Erwerbsstatus												
berufstätig	31	-14	25	-5	7	0	10	+4	22	+20	5	-6
Rentner	41	-11	25	-10	3	+1	8	+3	20	+19	3	-3
arbeitslos	15	-19	20	-6	5	-2	5	+2	44	+38	12	-13
Gewerkschaft												
Mitglieder	26	-8	32	-11	5	0	5	+2	30	+27	4	-10
Nicht-Mitglieder	36	-15	23	-5	7	+1	11	+5	19	+17	5	-3
Konfession												
Katholisch	40	-13	23	-5	5	0	9	+5	19	+18	4	-5
Evangelisch	26	-9	33	-9	6	0	9	+2	21	+20	5	-5
Andere/Keine	17	-14	21	-11	12	-4	13	+5	32	+28	6	-5

Landtagswahl im Saarland 2009
Wahlverhalten in Bevölkerungsgruppen

	CDU		SPD		GRÜNE		FDP		Linke	
	%	Diff.	%	Diff.	%	Diff.	%	Diff.	%	Diff.
Endergebnis	34,5	-13,0	24,5	-6,3	5,9	+0,3	9,2	+4,0	21,3	+18,9
Männer/Frauen										
18-24 Jahre	25	-17	28	+3	11	+1	10	+2	18	+15
25-34	30	-13	22	-2	7	-2	12	+6	20	+17
35-44	29	-12	24	-7	9	-1	11	+7	21	+18
45-59	29	-16	25	-7	6	+0	9	+4	26	+23
60 und älter	45	-10	24	-9	3	+1	8	+4	18	+17
Frauen	35	-12	26	-5	6	+0	9	+4	18	+17
18-24 Jahre	26	-13	29	+0	12	+1	9	-0	18	+15
25-34	32	-12	23	-2	8	-2	11	+6	19	+17
35-44	28	-11	26	-5	10	-1	11	+6	18	+16
45-59	30	-16	28	-3	7	-0	9	+3	22	+19
60 und älter	45	-10	25	-8	3	+1	8	+4	16	+15
Männer	34	-14	23	-8	6	+0	10	+4	24	+21
18-24 Jahre	24	-19	28	+6	10	+1	10	+3	19	+14
25-34	29	-14	21	-3	7	-2	13	+6	21	+17
35-44	30	-13	22	-10	7	-0	12	+7	24	+21
45-59	29	-17	23	-10	6	+1	10	+4	30	+26
60 und älter	44	-11	22	-9	3	+1	8	+3	21	+20
Bildung										
hoch	37	-13	25	-1	9	-1	12	+6	13	+11
mittel	34	-12	23	-9	6	+0	10	+4	22	+21
niedrig	33	-14	25	-9	3	+1	6	+1	29	+26

Landtagswahl im Saarland 2009
Wahlverhalten in Bevölkerungsgruppen

	CDU		SPD		GRÜNE		FDP		Linke	
	%	Diff.	%	Diff.	%	Diff.	%	Diff.	%	Diff.
Endergebnis	34,5	-13,0	24,5	-6,3	5,9	+0,3	9,2	+4,0	21,3	+18,9
Tätigkeit										
Arbeiter	25	-8	27	-14	3	+1	6	+2	34	+31
Angestellte	32	-13	27	-4	7	-1	11	+5	18	+16
Beamte	48	-11	22	-3	10	+4	9	+2	9	+9
Selbstständige	33	-22	19	-6	6	+1	25	+17	12	+10
Rentner	42	-10	22	-9	5	+1	6	+2	21	+19
in Ausbildung	25	-14	35	+8	14	-0	8	-1	12	+8
Arbeitslose	17	-11	21	-15	4	-4	8	+5	46	+38
Gewerkschaft										
Mitglieder	26	-10	32	-13	5	+2	5	+2	29	+26
Nicht-Mitglieder	37	-14	23	-3	6	-0	10	+4	19	+17
Konfession										
Evangelisch	27	-6	31	-12	6	-2	9	+4	23	+20
Katholisch	40	-15	23	-4	5	+2	8	+3	19	+17
Andere/Keine	19	-5	23	-12	10	-7	12	+6	31	+25

Parteikompetenzen

Ich nenne Ihnen jetzt einige Probleme, die das Saarland betreffen. Bitte sagen Sie mir jeweils, welcher Partei Sie am ehesten zutrauen, dieses Problem im Saarland zu lösen.

Kompetenteste Partei fett gedruckt	CDU	SPD	Linke	FDP	Grüne	Keiner Partei/weiß nicht
Die Wirtschaft im Saarland voranbringen	40 (-19)	23 (+/-0)	7 (+7)	10 (+7)	2 (+1)	16 (+2)
Die aktuelle Wirtschaftskrise und deren Folgen bewältigen	39	21	7	8	1	22
Arbeitsplätze sichern und neue schaffen	37 (-14)	26 (+2)	9 (+8)	7 (+4)	2 (+1)	17 (-2)
Eine gute Ausländer- und Integrationspolitik betreiben	31 (-10)	27 (+2)	6 (+6)	5 (+2)	11 (+3)	17 (-4)
Für eine gute Familienpolitik und Kinderbetreuung sorgen	31	29	10	6	8	10
Verschuldung in den Griff bekommen	29 (-18)	19 (-1)	6 (+6)	10 (+7)	1 (+/-0)	33 (+4)
Eine gute Steuerpolitik betreiben	28	23	9	16	1	21
Gute Kohlepolitik betreiben	27 (-8)	23 (-12)	13 (+13)	5 (+3)	5 (+2)	24 (+1)
Eine gute Schul- und Bildungspolitik betreiben	30 (-18)	33 (+4)	8 (+8)	9 (+3)	5 (+2)	12 (-1)
Für soziale Gerechtigkeit sorgen	24 (-11)	33 (-7)	15 (+14)	6 (+3)	3 (-2)	15 (+/-0)
Für angemessene Löhne sorgen	23	32	17	8	1	16
Eine gute Umweltpolitik betreiben	18 (-10)	10 (-4)	3 (+3)	3 (+1)	55 (+9)	10 (+/-0)
Die wichtigsten Probleme des Saarlandes lösen	36 (-14)	25 (+2)	11 (+11)	4 (+1)	2 (+/-0)	20 (-2)

Angaben in Klammern: Vgl. zu 2004, fehlende Werte zu 100%: anderer Partei/keine Angabe

Grundgesamtheit: Wahlberechtigte Bevölkerung im Saarland

Quelle: Infratest dimap, SaarlandTREND August 2009

Wählerstromkonten Landtagswahl Saarland 2009

Quelle: Infratest dimap, Wahlberichterstattung im Auftrag der ARD

Landtagswahl im Saarland am 30. August 2009
Wählerwanderung LTW 2009 – 2004

	Wählerstromkonto CDU		
	Zustrom	Abstrom	Saldo
Austausch mit ...			
SPD	5.000	11.000	-6.000
Grüne	2.000	3.000	-1.000
FDP	3.000	15.000	-12.000
Linke	0	10.000	-10.000
NPD	0	0	0
Andere	2.000	2.000	0
Summe über Parteien	12.000	41.000	-29.000
Nichtwähler	21.000	10.000	11.000
Erstwähler/Verstorbene	8.000	20.000	-12.000
Zu-/Fortgezogene	9.000	4.000	5.000
Wählerströme insg.	50.000	75.000	-25.000
Wählerstamm	135.000	135.000	
Wählerstimmen 2009 u. 2004	185.000	210.000	-25.000

	Wählerstromkonto SPD		
	Zustrom	Abstrom	Saldo
Austausch mit ...			
CDU	11.000	5.000	6.000
Grüne	4.000	4.000	0
FDP	1.000	2.000	-1.000
Linke	0	26.000	-26.000
NPD	0	0	0
Andere	0	1.000	-1.000
Summe über Parteien	16.000	38.000	-22.000
Nichtwähler	30.000	16.000	14.000
Erstwähler/Verstorbene	9.000	12.000	-3.000
Zu-/Fortgezogene	10.000	4.000	6.000
Wählerströme insg.	65.000	70.000	-5.000
Wählerstamm	66.000	66.000	
Wählerstimmen 2009 u. 2004	131.000	136.000	-5.000

Landtagswahl im Saarland am 30. August 2009
Wählerwanderung LTW 2009 – 2004

Wählerstromkonto Grüne			
	Zustrom	Abstrom	Saldo
Austausch mit ...			
CDU	3.000	2.000	1.000
SPD	4.000	4.000	0
FDP	1.000	1.000	0
Linke	0	4.000	-4.000
NPD	0	0	0
Andere	0	0	0
Summe über Parteien	8.000	11.000	-3.000
Nichtwähler	7.000	2.000	5.000
Erstwähler/Verstorbene	4.000	1.000	3.000
Zu-/Fortgezogene	4.000	1.000	3.000
Wählerströme insg.	23.000	15.000	8.000
Wählerstamm	9.000	9.000	
Wählerstimmen 2009 u. 2004	32.000	24.000	8.000

Wählerstromkonto FDP			
	Zustrom	Abstrom	Saldo
Austausch mit ...			
CDU	15.000	3.000	12.000
SPD	2.000	1.000	1.000
Grüne	1.000	1.000	0
Linke	0	1.000	-1.000
NPD	3.000	0	3.000
Andere	0	1.000	-1.000
Summe über Parteien	21.000	7.000	14.000
Nichtwähler	12.000	1.000	11.000
Erstwähler/Verstorbene	3.000	2.000	1.000
Zu-/Fortgezogene	1.000	1.000	0
Wählerströme insg.	37.000	11.000	26.000
Wählerstamm	12.000	12.000	
Wählerstimmen 2009 u. 2004	49.000	23.000	26.000

Landtagswahl im Saarland am 30. August 2009
Wählerwanderung LTW 2009 – 2004

Wählerstromkonto Linke

	Zustrom	Abstrom	Saldo
Austausch mit ...			
CDU	10.000	0	10.000
SPD	26.000	0	26.000
Grüne	4.000	0	4.000
FDP	1.000	0	1.000
NPD	5.000	0	5.000
Andere	7.000	0	7.000
Summe über Parteien	53.000	0	53.000
Nichtwähler	45.000	2.000	43.000
Erstwähler/Verstorbene	5.000	1.000	4.000
Zu-/Fortgezogene	3.000	0	3.000
Wählerströme insg.	106.000	3.000	103.000
Wählerstamm	7.000	7.000	
Wählerstimmen 2009 u. 2004	113.000	10.000	103.000

Wählerstromkonto NPD

	Zustrom	Abstrom	Saldo
Austausch mit ...			
CDU	0	0	0
SPD	0	0	0
Grüne	0	0	0
FDP	0	3.000	-3.000
Linke	0	5.000	-5.000
Andere	1.000	1.000	0
Summe über Parteien	1.000	9.000	-8.000
Nichtwähler	1.000	3.000	-2.000
Erstwähler/Verstorbene	2.000	0	2.000
Zu-/Fortgezogene	0	1.000	-1.000
Wählerströme insg.	4.000	13.000	-9.000
Wählerstamm	4.000	4.000	
Wählerstimmen 2009 u. 2004	8.000	17.000	-9.000

Landtagswahl im Saarland am 30. August 2009
Wählerwanderung LTW 2009 – 2004

	Wählerstromkonto Andere		
	Zustrom	Abstrom	Saldo
Austausch mit ...			
CDU	2.000	2.000	0
SPD	1.000	0	1.000
Grüne	0	0	0
FDP	1.000	0	1.000
Linke	0	7.000	-7.000
NPD	1.000	1.000	0
Summe über Parteien	5.000	10.000	-5.000
Nichtwähler	4.000	1.000	3.000
Erstwähler/Verstorbene	1.000	2.000	-1.000
Zu-/Fortgezogene	0	1.000	-1.000
Wählerströme insg.	10.000	14.000	-4.000
Wählerstamm	6.000	6.000	
Wählerstimmen 2009 u. 2004	16.000	20.000	-4.000

Sachsen

**Vergleich der Landtagswahlergebnisse 2009 und 2004 für Sachsen
-Erststimmen-**

	2009		2004		Veränderung 2009 - 2004	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Wahlberechtigte	3.510.336		3.554.542		-44.206	
Wähler/innen	1.830.819	52,2	2.118.792	59,6	-287.973	-7,5
Ungültige Stimmen	44.149	2,4	64.192	3,0	-20.043	-0,6
Gültige Stimmen	1.786.670	97,6	2.035.621	96,1	-248.951	+1,5
CDU	696.539	39,0	846.544	41,6	-150.005	-2,6
Linke **	398.899	22,3	505.648	24,8	-106.749	-2,5
SPD	206.646	11,6	229.356	11,3	-22.710	+0,3
NPD	100.105	5,6	100.765	5,0	-660	+0,7
FDP	218.926	12,3	164.109	8,1	+54.817	+4,2
Grüne	137.623	7,7	121.803	6,0	+15.820	+1,7
PBC	1.672	0,1	5.678	0,3	-4.006	-0,2
BüSo	5.549	0,3	18.058	0,9	-12.509	-0,6
DSU	1.782	0,1	18.171	0,9	-16.389	-0,8
REP	0	0,0	4.179	0,2	-4.179	-0,2
Freie Sachsen	8.202	0,5			+8.202	+0,5
FP Deutschlands	1.153	0,1	2.774	0,1	-1.621	-0,1
Humanwirtschaft	227	0,0			+227	0,0
SVP	711	0,0			+711	0,0
BILDUNG	495	0,0			+495	0,0
DOSE	574	0,0			+574	0,0
Förster	790	0,0			+790	+0,0
Freie Bürger	324	0,0			+324	0,0
Für unsere Region	420	0,0			+420	+0,0
FW Sachsen	1.333	0,1			+1.333	+0,1
Frieden	289	0,0			+289	+0,0
Gerechtigkeit	283	0,0			+283	+0,0
Nitzsche	4.128	0,2			+4.128	+0,2
2009 nicht angetreten			18.536	0,9		

2009 = amtliches Endergebnis

** 2004 = PDS

CDU	Christlich Demokratische Union Deutschlands
Linke	DIE LINKE
SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschlands
NPD	Nationaldemokratische Partei Deutschlands
FDP	Freie Demokratische Partei
GRÜNE	BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
PBC	Partei bibeltreuer Christen
BüSo	Bürgerrechtsbewegung Solidarität
DSU	Deutsche Soziale Union
REP	DIE REPUBLIKANER
Freie Sachsen	Allianz unabhängiger Wähler (Freie Sachsen)
FP Deutschlands	Freiheitliche Partei Deutschlands
HUMANWIRTSCHAFTS- PARTEI	HUMANWIRTSCHAFT
SVP	Sächsische Volkspartei
BILDUNG	Bildung und Kultur fördern
DOSE	DOSE
Förster	Förster
Freie Bürger	Freie Bürger Leipzig
Für unsere Region	Schlegel, Erik
FW Sachsen	FREIE WÄHLER-Gruppe Sachsen
Frieden	Koalition für Frieden
Gerechtigkeit	Liste für Gerechtigkeit und Frieden

**Vergleich der Landtagswahleregebnisse 2009 und 2004 für Sachsen
- Zweitstimmen -**

	2009		2004		Veränderung 2009 - 2004	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Wahlberechtigte	3.510.336		3.554.542		-44.206	
Wähler/innen	1.830.819	52,2	2.118.792	59,6	-287.973	-7,5
Ungültige Stimmen	33.470	1,8	38.657	-1,8	-5.187	+0,0
Gültige Stimmen	1.797.349	98,2	2.080.135	98,2	-282.786	-0,0
CDU	722.983	40,2	855.203	41,1	-132.220	-0,9
Linke **	370.359	20,6	490.488	23,6	-120.129	-3,0
SPD	187.261	10,4	204.438	9,8	-17.177	+0,6
NPD	100.834	5,6	190.909	9,2	-90.075	-3,6
FDP	178.867	10,0	122.605	5,9	+56.262	+4,1
Grüne	114.963	6,4	106.771	5,1	+8.192	+1,3
Die Tierschutzpartei	36.932	2,1	34.068	1,6	+2.864	+0,4
PBC	7.571	0,4	13.880	0,7	-6.309	-0,2
BüSo	4.093	0,2	11.299	0,5	-7.206	-0,3
DSU	3.036	0,2	11.113	0,5	-8.097	-0,4
REP	3.346	0,2			+3.346	+0,2
Freie Sachsen	24.287	1,4			+24.287	1,4
FP Deutschlands	1.535	0,1			+1.535	+0,1
Humanwirtschaft	2.230	0,1			+2.230	+0,1
Piraten	34.651	1,9			+34.651	+1,9
SVP	4.401	0,2			+4.401	+0,2
2009 nicht angetreten			39.341	1,9		

2009 = amtliches Endergebnis

** 2004 = PDS

CDU	Christlich Demokratische Union Deutschlands
Linke	DIE LINKE
SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschlands
NPD	Nationaldemokratische Partei Deutschlands
FDP	Freie Demokratische Partei
GRÜNE	BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
Die Tierschutzpartei	Mensch Umwelt Tierschutz
PBC	Partei bibeltreuer Christen
BüSo	Bürgerrechtsbewegung Solidarität
DSU	Deutsche Soziale Union
REP	DIE REPUBLIKANER
Freie Sachsen	Allianz unabhängiger Wähler (Freie Sachsen)
FP Deutschlands	Freiheitliche Partei Deutschlands
HUMANWIRTSCHAFTS- PARTEI	HUMANWIRTSCHAFT
Piraten	Piratenpartei Deutschland
SVP	Sächsische Volkspartei

Vergleich der Erst- und Zweitstimmen 2009

	Erststimmen		Zweitstimmen		Differenz Erststimmen / Zweitstimmen	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Wahlberechtigte	3.510.336		3.510.336			
Wähler/innen	1.830.819	52,2	1.830.819	52,2		
Ungültige Stimmen	44.149	2,4	33.470	1,8		
Gültige Stimmen	1.786.670	97,6	1.797.349	98,2	+10.679	+0,6
CDU	696.539	39,0	722.983	40,2	+26.444	+1,2
Linke **	398.899	22,3	370.359	20,6	+28.540	+1,7
SPD	206.646	11,6	187.261	10,4	+19.385	+1,2
NPD	100.105	5,6	100.834	5,6	+729	+0,0
FDP	218.926	12,3	178.867	10,0	+40.059	+2,3
Grüne	137.623	7,7	114.963	6,4	+22.660	+1,3
PBC	1.672	0,1	7.571	0,4	-5.899	-0,3
BüSo	5.549	0,3	4.093	0,2	+1.456	+0,1
DSU	1.782	0,1	3.036	0,2	-1.254	-0,1
Freie Sachsen	8.202	0,5	24.287	1,4	-16.085	-0,9
FP Deutschlands	1.153	0,1	1.535	0,1	-382	-0,0
Humanwirtschaft	227	0,0	2.230	0,1	-2.003	-0,1
SVP	711	0,0	4.401	0,2	-3.690	-0,2

2009 = amtliches Endergebnis

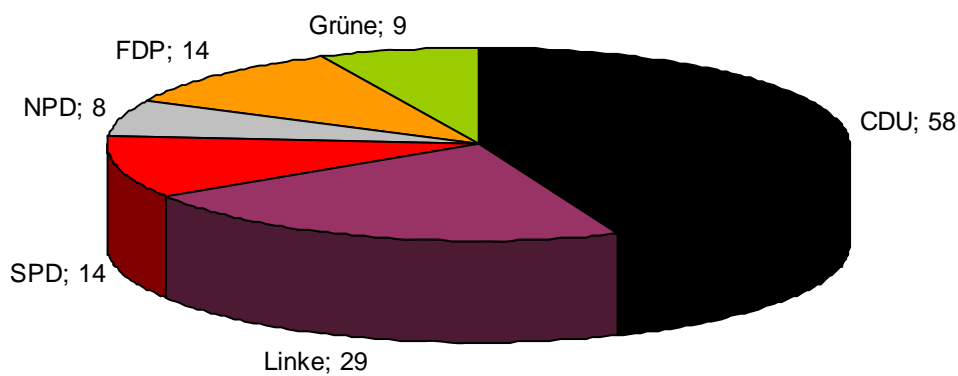
** 2004 = PDS

Sitzverteilung im Sachsen

	CDU	SPD	FDP	DIE LIN- KE ¹	GRÜNE ²	Sonstige	Sitze ins- gesamt
1990	92	32	9	17	10	-	160
1994	77	22	-	21	-	-	120
1999	76	14	-	30	-	-	120
2004	55	13	7	31	6	12 ³	124
2009	58	14	14	29	9	8 ⁴	132

2009 = amtliches Endergebnis

Sitzverteilung in Sachsen



¹ 1990 = Linke Liste - PDS, Listenvereinigung aus: Freie Deutsche Jugend, Kommunistische Partei Deutschlands, Die Nelken, Marxistische Jugendvereinigung "Junge Linke", Partei Demokratischen Sozialismus

² 1990 = Neues Forum - Bündnis - Grüne, Listenvereinigung aus: Demokratie Jetzt, Die Grünen, Neues Forum, Unabhängiger Frauenverband

³ NPD

⁴ NPD

**Landtagswahlen in Sachsen
(% bzw. %-Punkte)**

										Veränderungen gegenüber der Vorwahl						
	Wahlbet.	CDU	SPD	FDP	GRÜNE ¹	DIE LINKE ²	NPD	Sonst.	Wahlbet.	CDU	SPD	FDP	GRÜNE	DIE LINKE	NPD	Sonst.
14.10.1990	72,7	54,4	19,1	5,3	5,6	10,2	-	5,4	-	-	-	-	-	-	-	-
11.09.1994	58,4	58,1	16,6	1,7	4,1	16,5	-	2,9 ³	-14,3	3,7	-2,5	-3,6	-1,5	6,3	-	-2,5
19.09.1999	61,1	56,9	10,7	1,1	2,6	22,2	-	6,5 ⁴	2,7	-1,2	-5,9	-0,6	-1,5	5,7	-	3,6
19.09.2004	59,6	41,1	9,8	5,9	5,1	23,6	9,2	5,3	-1,5	-15,8	-0,9	4,8	2,5	1,4	9,2	-1,2
30.08.2009	52,2	40,2	10,4	10,0	6,4	20,6	5,6	6,8 ⁵	-7,5	-0,9	+0,6	+4,1	+1,3	-3,0	-3,6	1,5

2009 = amtliches Endergebnis

¹ 1990 = Neues Forum - Bündnis - Grüne, Listenvereinigung aus: Demokratie Jetzt, Die Grünen, Neues Forum

² 1990 = Linke Liste - PDS, Listenvereinigung aus: Freie Deutsche Jugend, Kommunistische Partei Deutschlands, Die Nelken, Marxistische Jugendvereinigung "Junge Linke", Partei des Demokratischen Sozialismus

³ Darunter: 1,5% REP

⁴ Darunter: 1,3% REP

⁵ Darunter: 2,1% Tierschutzpartei, 1,9% Piraten, 1,4% Freie Sachsen

Landtagswahl in Sachsen 2009
Wahlverhalten in Bevölkerungsgruppen

	CDU		Linke		SPD		FDP		Grüne		NPD		Andere	
	%	Diff.	%	Diff.	%	Diff.	%	Diff.	%	Diff.	%	Diff.	%	Diff.
Endergebnis	40,2	-0,9	20,6	-3,0	10,4	+0,6	10,0	+4,1	6,4	+1,3	5,6	-3,6	6,8	+1,5
Männer/Frauen														
<30	29	-8	12	-4	9	+1	13	+5	7	0	12	-6	18	+12
-44	38	-1	15	-6	7	-1	13	+6	11	+4	8	-5	8	+2
-59	41	0	22	-4	9	+1	12	+5	5	+1	5	-4	6	+1
+60	46	+1	27	0	14	-1	5	+2	4	+1	2	-1	3	-2
Frauen	44	+2	19	-5	11	+1	10	+3	8	+2	3	-4	7	+1
<30	33	-4	14	-1	8	0	14	+5	9	-1	5	-9	18	+11
-44	39	+2	15	-6	9	0	13	+4	13	+6	4	-6	7	+1
-59	43	+3	21	-8	10	+2	11	+3	7	+2	3	-3	6	0
+60	52	+3	21	-4	14	+1	5	+1	4	+2	1	-1	4	-2
Männer	38	-3	23	0	10	0	10	+4	5	0	8	-3	7	+3
<30	25	-11	12	-5	10	+3	11	+4	6	0	17	-4	18	+14
-44	38	-3	15	-6	6	-1	14	+8	9	+2	10	-3	8	+3
-59	42	-1	23	-1	10	+2	9	+4	3	-1	7	-5	7	+1
+60	42	-1	34	+6	12	-4	5	+2	3	0	3	-1	2	-2
Bildung														
Hauptschule	48	+1	19	-5	12	+1	8	+4	3	+1	7	-1	5	0
Mittlere Reife	41	-1	20	-1	8	+1	11	+4	5	+1	8	-6	8	+2
Hochschulreife	39	-1	18	-5	10	+1	12	+4	9	0	4	-3	9	+4
Hochschule, Uni	36	0	23	-5	13	-3	10	+4	12	+3	1	-2	5	+3
Berufsgruppe														
Arbeiter	40	-1	22	-1	9	+2	9	+4	4	0	9	-5	8	+1
Angestellte	42	+1	20	-5	11	-1	10	+4	8	+2	3	-3	6	+2
Beamte	43	+3	19	-6	11	-2	11	+4	9	+5	4	-3	3	-1
Selbstständige	39	-11	16	+1	8	-1	19	+11	9	+2	4	-5	6	+3

Landtagswahl in Sachsen 2009
Wahlverhalten in Bevölkerungsgruppen

	CDU		Linke		SPD		FDP		Grüne		NPD		Andere	
	%	Diff.	%	Diff.	%	Diff.	%	Diff.	%	Diff.	%	Diff.	%	Diff.
Endergebnis	40,2	-0,9	20,6	-3,0	10,4	+0,6	10,0	+4,1	6,4	+1,3	5,6	-3,6	6,8	+1,5
Erwerbsstatus														
berufstätig	40	-3	17	-3	9	+1	13	+6	8	+2	7	-4	7	+2
Rentner	45	+1	28	0	14	0	5	+2	4	+1	2	-1	3	-2
arbeitslos	28	+5	30	-7	6	0	11	+5	4	+1	11	-7	11	+2
Gewerkschaft														
Mitglieder	39	+4	27	-3	12	0	7	+3	5	0	5	-4	6	0
Nicht-Mitglieder	40	-2	19	-3	10	0	11	+5	7	+2	6	-4	8	+2
Konfession														
Katholisch	54	-3	11	-1	9	-1	11	+6	7	-1	5	+1	4	-1
Evangelisch	55	-2	10	-2	10	0	9	+4	6	+1	4	-2	6	+1
Andere/Keine	32	-1	27	-3	10	+1	11	+5	7	+2	6	-5	7	+2

Landtagswahl in Sachsen 2009
Wahlverhalten in Bevölkerungsgruppen

	CDU		Linke		SPD		FDP		Grüne		NPD	
	%	Diff.	%	Diff.	%	Diff.	%	Diff.	%	Diff.	%	Diff.
Endergebnis	40,2	-0,9	20,6	-3,0	10,4	+0,6	10,0	+4,1	6,4	+1,3	5,6	-3,6
Männer/Frauen												
18-24 Jahre	27	-2	13	-4	9	+2	11	+2	8	+1	15	-5
25-34	35	-2	13	-5	8	+1	14	+6	10	+2	10	-6
35-44	39	+2	16	-6	8	+1	12	+5	10	+3	7	-6
45-59	39	-1	22	-3	10	+1	12	+5	6	+1	5	-5
60 und älter	47,0	+0	25	-1	13	+0	6	+2	4	+1	2	-1
Frauen	44	+1	20	-5	10	+1	9	+4	7	+1	3	-3
18-24 Jahre	31	+2	13	-7	10	+1	10	+1	10	+2	10	-5
25-34	38	+1	14	-8	8	+1	14	+6	10	+2	6	-4
35-44	40	+4	16	8	9	+1	12	+5	11	+2	4	-4
45-59	40	-0	22	-4	9	+0	11	+5	7	+1	3	-4
60 und älter	51	+1	22	-3	13	+1	6	+2	4	+1	1	-1
Männer	37	-2	21	-1	10	+1	11	+5	6	+1	8	-5
18-24 Jahre	24	-5	12	-2	8	+2	12	+2	8	-0	19	-7
25-34	31	-5	13	-3	8	+0	14	+6	9	+2	12	-7
35-44	38	+0	16	-3	8	+1	13	+5	9	+3	9	-7
45-59	37	-2	23	-3	10	+2	12	+6	6	+1	7	-5
60 und älter	43	-1	28	+1	14	-1	6	+3	3	+1	3	-2
Bildung												
hoch	36	-3	22	-4	12	+0	11	+5	11	+2	3	-2
mittel	40	-0	19	-2	9	+3	11	+4	5	+1	8	-7
niedrig	48	+4	22	-2	11	-3	5	+2	3	+0	6	-1

Landtagswahl in Sachsen 2009
Wahlverhalten in Bevölkerungsgruppen

	CDU		Linke		SPD		FDP		Grüne		NPD	
	%	Diff.	%	Diff.	%	Diff.	%	Diff.	%	Diff.	%	Diff.
Endergebnis	40,2	-0,9	20,6	-3,0	10,4	+0,6	10,0	+4,1	6,4	+1,3	5,6	-3,6
Tätigkeit												
Arbeiter	40	-3	18	-0	8	+3	12	+6	4	-0	10	-7
Angestellte	39	-1	18	-5	8	-2	13	+5	11	+3	4	-3
Beamte	42	-10	10	-6	12	-0	9	+4	9	+3	7	+0
Selbstständige	44	-11	11	-1	5	+0	23	+11	7	+2	6	-3
Rentner	45	+3	25	-3	14	-1	5	+2	4	+1	3	-1
in Ausbildung	24	-3	11	-11	18	+10	12	-1	11	+0	7	-3
Arbeitslose	27	-5	32	+5	10	+1	5	+1	5	-1	12	-4
Gewerkschaft												
Mitglieder	32	-1	29	-5	17	+5	5	+2	5	+1	4	-5
Nicht-Mitglieder	41	-0	19	-3	9	-0	11	+5	7	+2	6	-4
Konfession												
Evangelisch	54	-5	10	-1	11	+1	8	+4	6	+1	4	-1
Katholisch	59	+1	10	-2	6	-2	7	+0	6	+2	3	-2
Andere/Keine	32	+2	26	-5	11	+1	11	+4	7	+1	6	-5

Parteikompetenzen

Ich nenne Ihnen jetzt einige Probleme, die Sachsen betreffen. Bitte sagen Sie mir jeweils, welcher Partei Sie am ehesten zutrauen, dieses Problem in Sachsen zu lösen.

Höchster Wert fett gedruckt	CDU	Linke*	SPD	FDP	Grüne	Keiner Partei/weiß nicht
Die aktuelle Finanz- und Wirtschaftskrise und deren Folgen bewältigen	39	4	10	9	1	34
Arbeitsplätze sichern und neue schaffen	37 (-5)	7 (-2)	15 (+5)	8 (+5)	2 (+1)	28 (-3)
Eine gute Schul- und Bildungspolitik betreiben	31 (-3)	13 (-7)	21 (+6)	8 (+1)	3 (-1)	20 (+2)
Für soziale Gerechtigkeit sorgen	22 (-4)	24 (-4)	22 (+5)	5 (+2)	3 (+/-0)	20 (+1)
Die wichtigsten Probleme Sachsens lösen**	41 (-6)	6 (-3)	15 (+3)	5 (+3)	2 (+/-0)	28 (+3)

*2004: PDS

**2004: Zukunftsprobleme Sachsens lösen

Angaben in Klammern: Vgl. zu September 2004

Fehlende Werte zu 100%: keine Angabe/sonstige Parteien

Grundgesamtheit: Wahlberechtigte Bevölkerung in Sachsen

Quelle: Infratest dimap, SachsenTREND Juni 2009

Wählerstromkonten Landtagswahl Sachsen 2009

Quelle: Infratest dimap, Wahlberichterstattung im Auftrag der ARD

Landtagswahl in Sachsen am 30. August 2009
Wählerwanderung LTW 2009 – 2004

	Wählerstromkonto CDU		
	Zustrom	Abstrom	Saldo
Austausch mit ...			
Linke	18.000	14.000	4.000
SPD	19.000	16.000	3.000
NPD	14.000	3.000	11.000
FDP	12.000	46.000	-34.000
Grüne	7.000	8.000	-1.000
Andere	9.000	13.000	-4.000
Summe über Parteien	79.000	100.000	-21.000
Nichtwähler	65.000	127.000	-62.000
Erstwähler/Verstorbene	29.000	66.000	-37.000
Zu-/Fortgezogene	19.000	31.000	-12.000
Wählerströme insg.	192.000	324.000	-132.000
Wählerstamm	530.000	530.000	
Wählerstimmen 2009 u. 2004	722.000	854.000	-132.000

Landtagswahl in Sachsen am 30. August 2009
Wählerwanderung LTW 2009 – 2004

	Wählerstromkonto Linke		
	Zustrom	Abstrom	Saldo
Austausch mit ...			
CDU	14.000	18.000	-4.000
SPD	12.000	31.000	-19.000
NPD	5.000	2.000	3.000
FDP	2.000	6.000	-4.000
Grüne	5.000	10.000	-5.000
Andere	3.000	11.000	-8.000
Summe über Parteien	41.000	78.000	-37.000
Nichtwähler	23.000	63.000	-40.000
Erstwähler/Verstorbene	12.000	40.000	-28.000
Zu-/Fortgezogene	3.000	19.000	-16.000
Wählerströme insg.	79.000	200.000	-121.000
Wählerstamm	291.000	291.000	
Wählerstimmen 2009 u. 2004	370.000	491.000	-121.000

Landtagswahl in Sachsen am 30. August 2009
Wählerwanderung LTW 2009 – 2004

Wählerstromkonto SPD			
	Zustrom	Abstrom	Saldo
Austausch mit ...			
CDU	16.000	19.000	-3.000
Linke	31.000	12.000	19.000
NPD	3.000	0	3.000
FDP	3.000	7.000	-4.000
Grüne	3.000	7.000	-4.000
Andere	5.000	3.000	2.000
Summe über Parteien	61.000	48.000	13.000
Nichtwähler	19.000	39.000	-20.000
Erstwähler/Verstorbene	8.000	19.000	-11.000
Zu-/Fortgezogene	9.000	7.000	2.000
Wählerströme insg.	97.000	113.000	-16.000
Wählerstamm	91.000	91.000	
Wählerstimmen 2009 u. 2004	188.000	204.000	-16.000

Wählerstromkonto NPD			
	Zustrom	Abstrom	Saldo
Austausch mit ...			
CDU	3.000	14.000	-11.000
Linke	2.000	5.000	-3.000
SPD	0	3.000	-3.000
FDP	1.000	16.000	-15.000
Grüne	0	0	0
Andere	2.000	13.000	-11.000
Summe über Parteien	8.000	51.000	-43.000
Nichtwähler	4.000	43.000	-39.000
Erstwähler/Verstorbene	11.000	8.000	3.000
Zu-/Fortgezogene	1.000	13.000	-12.000
Wählerströme insg.	24.000	115.000	-91.000
Wählerstamm	76.000	76.000	
Wählerstimmen 2009 u. 2004	100.000	191.000	-91.000

Landtagswahl in Sachsen am 30. August 2009
Wählerwanderung LTW 2009 – 2004

Wählerstromkonto FDP			
	Zustrom	Abstrom	Saldo
Austausch mit ...			
CDU	46.000	12.000	34.000
Linke	6.000	2.000	4.000
SPD	7.000	3.000	4.000
NPD	16.000	1.000	15.000
Grüne	2.000	2.000	0
Andere	6.000	4.000	2.000
Summe über Parteien	83.000	24.000	59.000
Nichtwähler	24.000	31.000	-7.000
Erstwähler/Verstorbene	11.000	6.000	5.000
Zu-/Fortgezogene	4.000	6.000	-2.000
Wählerströme insg.	122.000	67.000	55.000
Wählerstamm	56.000	56.000	
Wählerstimmen 2009 u. 2004	178.000	123.000	55.000

Wählerstromkonto Grüne			
	Zustrom	Abstrom	Saldo
Austausch mit ...			
CDU	8.000	7.000	1.000
Linke	10.000	5.000	5.000
SPD	7.000	3.000	4.000
NPD	0	0	0
FDP	2.000	2.000	0
Andere	3.000	6.000	-3.000
Summe über Parteien	30.000	23.000	7.000
Nichtwähler	9.000	11.000	-2.000
Erstwähler/Verstorbene	8.000	4.000	4.000
Zu-/Fortgezogene	7.000	7.000	0
Wählerströme insg.	54.000	45.000	9.000
Wählerstamm	62.000	62.000	
Wählerstimmen 2009 u. 2004	116.000	107.000	9.000

Thüringen

**Vergleich der Landtagswahlergebnisse 2009 und 2004 für Thüringen
-Erststimmen-**

	2009		2004		Veränderung 2009 - 2004	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Wahlberechtigte	1.910.074		1.958.041		-47.967	
Wähler/innen	1.073.651	56,2	1.053.556	53,8	20.095	2,4
Ungültige Stimmen	23.249	2,2	53.348	5,1	-30.099	-2,9
Gültige Stimmen	1.050.402	97,8	1.000.208	94,9	50.194	2,9
CDU	333.893	31,8	428.151	42,8	-94.258	-11,0
Linke**	290.832	27,7	296.325	29,6	-5.493	-1,9
SPD	199.948	19,0	172.060	17,2	27.888	1,8
GRÜNE	57.065	5,4	42.295	4,2	14.770	1,2
FDP	79.936	7,6	51.664	5,2	28.272	2,4
Freie Wähler Thüringen	37.633	3,6			37.633	3,6
NPD	47.447	4,5	943	0,1	46.504	4,4
ödp	1.049	0,1	1.097	0,1	-48	-0,0
Einzelbewerber	2.599	0,2	7.673	0,8	-5.074	-0,5

2009 = amtliches Endergebnis

**2004 = PDS

CDU	Christlich Demokratische Union Deutschlands
DIE LINKE	DIE LINKE
SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschlands
GRÜNE	BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
FDP	Freie Demokratische Partei
Freie Wähler Thüringen	Freie Wähler in Thüringen
NPD	Nationaldemokratische Partei Deutschlands
Ödp	Ökologisch demokratische Partei
REP	DIE REPUBLIKANER

**Vergleich der Landtagswahlergebnisse 2009 und 2004 für Thüringen
- Zweitstimmen -**

	2009		2004		Veränderung 2009 - 2004	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Wahlberechtigte	1.910.074		1.958.041		-47.967	
Wähler/innen	1.073.651	56,2	1.053.556	53,8	20.095	2,4
Ungültige Stimmen	19.354	1,8	42.978	4,1	-23.624	-2,3
Gültige Stimmen	1.054.297	98,2	1.010.578	95,9	43.719	2,3
CDU	329.302	31,2	434.088	43,0	-104.786	-11,7
Linke**	288.915	27,4	263.717	26,1	25.198	1,3
SPD	195.363	18,5	146.297	14,5	49.066	4,1
GRÜNE	64.912	6,2	45.649	4,5	19.263	1,6
REP	4.488	0,4	19.797	2,0	-15.309	-1,5
FDP	80.600	7,6	36.483	3,6	44.117	4,0
Freie Wähler Thüringen	40.811	3,9	26.302	2,6	14.509	1,3
NPD	45.451	4,3	15.695	1,6	29.756	2,8
ödp	4.455	0,4	2.317	0,2	2.138	0,2
2009 nicht angetreten			20.233	2,0		

2009 = amtliches Endergebnis

**2004 = PDS

CDU	Christlich Demokratische Union Deutschlands
DIE LINKE	DIE LINKE
SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschlands
GRÜNE	BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
REP	Die Republikaner
FDP	Freie Demokratische Partei
Freie Wähler Thüringen	Freie Wähler Thüringen
NPD	Nationaldemokratische Partei Deutschlands
Ödp	Ökologisch demokratische Partei

Vergleich der Erst- und Zweitstimmen 2009

	Erststimmen		Zweitstimmen		Differenz Erststimmen / Zweitstimmen	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Wahlberechtigte	1.910.074		1.910.074			
Wähler/innen	1.073.651	56,2	1.073.651	56,2		
Ungültige Stimmen	23.249	2,2	19.354	1,8	3.895	0,4
Gültige Stimmen	1.050.402	97,8	1.054.297	98,2	-3.895	-0,4
CDU	333.893	31,8	329.302	31,2	4.591	0,6
Linke**	290.832	27,7	288.915	27,4	1.917	0,3
SPD	199.948	19,0	195.363	18,5	4.585	0,5
GRÜNE	57.065	5,4	64.912	6,2	-7.847	-0,6
FDP	79.936	7,6	80.600	7,6	-664	-0,0
Freie Wähler Thüringen	37.633	3,6	40.811	3,9	-3.178	-0,3
NPD	47.447	4,5	45.451	4,3	1.996	-0,2
ödp	1.049	0,1	4.455	0,4	-3.406	-0,3

2009 = amtliches Endergebnis

**2004 = PDS

CDU	Christlich Demokratische Union Deutschlands
DIE LINKE	DIE LINKE
SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschlands
GRÜNE	BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
FDP	Freie Demokratische Partei
Freie Wähler Thüringen	Freie Wähler Thüringen
NPD	Nationaldemokratische Partei Deutschlands
Ödp	Ökologisch demokratische Partei

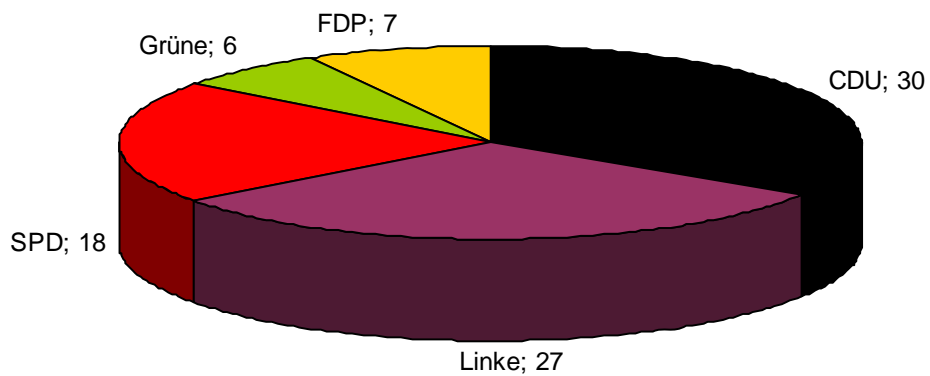
Sitzverteilung in Thüringen

	CDU	SPD	FDP	Linke**	GRÜNE	Sonstige	Sitze insgesamt
1990	44	21	9	9	6	-	89
1994	42	29	-	17	-	-	88
1999	49	18	-	21	-	-	88
2004	45	15	-	28	-	-	88
2009	30	18	7	27	6	-	88

2009 = amtliches Endergebnis

** 2004 = PDS

Sitzverteilung in Thüringen



Landtagswahlen in Thüringen

(% bzw. %-Punkte)

								Veränderungen gegenüber der Vorwahl						
	Wahlbet.	CDU	SPD	FDP	GRÜNE	DIE LINKE	Sonst.	Wahlbet.	CDU	SPD	FDP	GRÜNE	DIE LINKE	Sonst.
14.10.1990	71,7	45,4	22,8	9,3	6,5	9,7	6,3 ¹	-	-	-	-	-	-	-
16.10.1994	74,8	42,6	29,6	3,2	4,5	16,6	3,6 ²	3,1	-2,8	6,8	-6,1	-2,0	6,9	-2,7
12.09.1999	59,9	51,0	18,5	1,1	1,9	21,3	6,2 ³	-14,9	8,4	-11,4	-2,1	-2,6	4,7	2,6
12.06.2004	53,8	43,0	14,5	3,6	4,5	26,1	8,4 ⁴	-6,1	-8,0	-4,0	2,5	2,6	4,8	-2,2
30.08.2009	56,2	31,2	18,5	7,6	6,2	27,4	9,0 ⁵	2,4	-11,7	4,1	2,4	1,6	1,3	+0,6

2009 = amtliches Endergebnis

¹ Darunter: REP 0,8%

² Darunter: REP 1,3%

³ Darunter: DVU 3,1%, REP 0,8%

⁴ Darunter: Freie Wähler 2,6%, NPD 1,6%, REP 2,0%

⁵ Darunter: Freie Wähler 3,9%, NPD 4,3%, REP 0,4%

Landtagswahl in Thüringen 2009
Wahlverhalten in Bevölkerungsgruppen

	CDU		Linke		SPD		Grüne		FDP		FW		NPD		Andere	
	%	Diff.	%	Diff.	%	Diff.	%	Diff.	%	Diff.	%	Diff.	%	Diff.	%	Diff.
Endergebnis	31,2	-11,8	27,4	+1,3	18,5	+4,0	6,2	+1,7	7,6	+4,0	3,9	+1,3	4,3	+2,7	0,9	-3,2
Männer/Frauen																
<30	28	-12	21	-1	16	+4	7	0	10	+5	4	+1	12	+8	1	-5
-44	30	-12	22	-4	17	+5	8	+3	10	+5	6	+2	6	+5	1	-4
-59	30	-13	31	+2	17	+4	7	+3	8	+5	4	+1	3	+2	1	-2
+60	35	-10	31	+5	23	+3	4	+1	4	+3	2	0	1	+1	1	-2
Frauen	32	-12	26	+1	20	+6	7	+2	7	+3	4	+1	3	+2	1	-3
<30	33	-7	20	-4	17	+4	8	0	9	+4	5	+1	8	+6	1	-4
-44	28	-13	24	-4	21	+9	8	+2	9	+3	6	+2	3	+3	2	-2
-59	30	-13	30	+2	20	+4	8	+3	7	+4	4	+1	2	+1	1	-1
+60	38	-11	28	+6	23	+5	4	+1	4	+2	2	0	0	0	1	-3
Männer	31	-11	28	+2	17	+3	6	+2	8	+5	4	+1	5	+3	1	-3
<30	25	-14	21	+2	16	+5	7	0	12	+5	4	+1	14	+7	1	-5
-44	33	-10	21	-4	14	+2	8	+4	11	+6	5	+2	7	+5	1	-5
-59	31	-12	31	+1	15	+3	6	+2	9	+6	4	+1	4	+2	1	-3
+60	32	-9	35	+5	22	+2	4	+2	4	+2	2	-1	1	+1	1	-1
Bildung																
Hauptschule	36	-13	29	+6	20	+4	2	0	5	+3	3	0	5	+4	1	-3
Mittlere Reife	31	-13	27	+1	18	+6	5	+3	8	+4	5	+1	6	+3	1	-4
Hochschulreife	28	-11	27	+1	19	+4	8	+1	10	+5	3	+1	4	+2	1	-3
Hochschule, Uni	28	-10	28	-1	19	+4	12	+1	8	+5	3	+1	1	+1	0	-1
Berufsgruppe																
Arbeiter	30	-14	31	+5	18	+4	4	+2	6	+3	4	+1	6	+3	1	-3
Angestellte	30	-10	27	-2	19	+4	8	+2	8	+4	5	+2	3	+3	1	-3
Beamte	31	-14	22	+1	24	+6	10	+1	9	+6	3	+1	2	+2	0	-2
Selbstständige	36	-21	21	+7	10	+2	8	+3	17	+9	3	+1	4	+2	1	-3

Landtagswahl in Thüringen 2009
Wahlverhalten in Bevölkerungsgruppen

	CDU		Linke		SPD		Grüne		FDP		FW		NPD		Andere	
	%	Diff.	%	Diff.	%	Diff.	%	Diff.	%	Diff.	%	Diff.	%	Diff.	%	Diff.
Endergebnis	31,2	-11,8	27,4	+1,3	18,5	+4,0	6,2	+1,7	7,6	+4,0	3,9	+1,3	4,3	+2,7	0,9	
Erwerbsstatus																
berufsfähig	31	-15	25	+1	17	+5	8	+3	9	+5	5	+2	5	+4	1	-3
Rentner	33	-10	32	+4	24	+5	4	+1	4	+2	2	0	1	0	1	-2
arbeitslose	20	-13	43	+7	14	+3	4	+1	7	+4	4	0	7	+3	1	-5
Gewerkschaft																
Mitglieder	26	-8	34	0	21	+3	6	+3	4	+1	4	+2	4	+2	1	-3
Nicht-Mitglieder	32	-13	26	+1	18	+4	7	+2	9	+5	4	+1	5	+3	1	-3
Konfession																
Katholisch	55	-11	12	+2	12	+2	5	+2	10	+6	3	+2	2	+1	1	-4
Evangelisch	40	-12	18	+2	20	+5	7	+2	8	+3	5	+1	3	+2	0	-3
Andere/Keine	22	-11	35	-1	19	+5	6	+2	8	+4	4	+1	5	+3	1	-3

Landtagswahl in Thüringen 2009
Wahlverhalten in Bevölkerungsgruppen

	CDU		Linke		SPD		Grüne		FDP	
	%	Diff.	%	Diff.	%	Diff.	%	Diff.	%	Diff.
Endergebnis	31,2	-11,7	27,4	+1,3	18,5	+4,1	6,2	+1,6	7,6	+4,0
Männer/Frauen										
18-24 Jahre	26	-12	22	+0	17	+6	10	+2	9	+3
25-34	31	-10	20	-3	17	+4	9	+2	10	+6
35-44	27	-14	24	-2	17	+5	9	+3	10	+6
45-59	28	-14	31	+3	18	+4	6	+2	8	+4
60 und älter	37	-8	29	+2	21	+2	4	+1	5	+3
Frauen	33	-10	26	-0	20	+4	7	+2	7	+4
18-24 Jahre	26	-13	20	-2	19	+7	11	+4	10	+3
25-34	32	-8	20	-5	19	+5	10	+2	9	+6
35-44	27	-14	24	-3	19	+6	9	+3	10	+7
45-59	29	-13	30	+2	19	+5	7	+2	8	+4
60 und älter	41	-6	25	+0	22	+2	5	+2	4	+2
Männer	29	-14	29	+3	17	+4	6	+1	8	+4
18-24 Jahre	24	-13	23	+2	15	+5	9	+1	9	+3
25-34	30	-13	20	-0	15	+3	9	+2	10	+6
35-44	28	-15	25	-0	15	+4	8	+2	11	+6
45-59	28	-16	32	+5	17	+3	5	+1	9	+4
60 und älter	33	-11	34	+4	21	+3	3	+1	5	+3
Bildung										
hoch	27	-10	28	-1	19	+3	11	+4	9	+6
mittel	30	-16	29	+5	18	+6	4	+1	8	+4
niedrig	40	-7	25	-1	19	+4	3	+0	4	+1

Landtagswahl in Thüringen 2009
Wahlverhalten in Bevölkerungsgruppen

	CDU		Linke		SPD		Grüne		FDP	
	%	Diff.	%	Diff.	%	Diff.	%	Diff.	%	Diff.
Endergebnis	31,2	-11,7	27,4	+1,3	18,5	+4,1	6,2	+1,6	7,6	+4,0
Tätigkeit										
Arbeiter	31	-12	30	+4	16	+4	4	+0	7	+4
Angestellte	29	-15	25	-0	18	+4	10	+4	10	+7
Beamte	30	-25	19	+7	22	+6	14	+9	8	+3
Selbstständige	42	-15	15	+2	11	+3	7	-0	17	+11
Rentner	34	-10	31	+2	23	+4	3	+1	4	+3
in Ausbildung	25	-10	21	-2	19	+5	15	+5	11	+5
Arbeitslose	25	-8	34	-2	13	+3	4	+0	7	+3
Gewerkschaft										
Mitglieder	26	-8	33	+3	22	+2	6	+0	5	+3
Nicht-Mitglieder	32	-13	27	+2	18	+4	6	+2	8	+4
Konfession										
Evangelisch	39	-11	20	+3	19	+2	6	+2	7	+4
Katholisch	55	-13	9	-4	13	+6	6	+3	7	+4
Andere/Keine	22	-11	35	+0	19	+5	6	+2	8	+4

Parteikompetenzen - Vergleich zu 2004

Ich nenne Ihnen jetzt einige Probleme, die Thüringen betreffen. Bitte sagen Sie mir jeweils, welcher Partei Sie am ehesten zutrauen, dieses Problem in Thüringen zu lösen.

Höchster Wert fett gedruckt	CDU	SPD	Linke	FDP	Grüne	Keiner Partei/weiß nicht
Die Wirtschaft in Thüringen voranbringen	42 (-11)	20 (+4)	6 (+2)	8 (+5)	2 (+1)	20 (-2)
Die aktuelle Wirtschaftskrise und deren Folgen bewältigen	36	16	7	5	2	32
Arbeitsplätze sichern und neue schaffen	34 (-7)	22 (+7)	10 (+1)	4 (+2)	3 (+2)	25 (-6)
Gute Schul- und Bildungspolitik betreiben	28 (-4)	23 (-4)	25 (+8)	3 (+/-0)	5 (+2)	14 (-3)
Verschuldung in den Griff bekommen	25	15	6	7	2	42
Gute Ausländer- und Integrationspolitik betreiben	25 (-4)	24 (+/-0)	15 (+5)	2 (-1)	10 (+4)	20 (-5)
Für gute Familienpolitik und Kinderbetreuung sorgen	25	25	27	2	5	14
Abwanderung junger Leute aus Thüringen stoppen	22 (-13)	20 (+6)	14 (+4)	4 (+1)	3 (+2)	32 (-3)
Gute Steuerpolitik betreiben	22	21	14	12	1	29
Für angemessene Löhne sorgen	17	28	21	4	2	25
Für soziale Gerechtigkeit sorgen	16 (-7)	28 (+3)	30 (+4)	4 (+2)	4 (+2)	16 (-5)
Gute Umweltpolitik betreiben	14 (-4)	9 (-3)	5 (+/-0)	1 (-1)	54 (+8)	16 (+/-0)
Die wichtigsten Probleme des Landes lösen	34 (-5)	21 (+4)	11 (+3)	4 (+2)	2 (+/-0)	26 (-5)

Angaben in Klammern: Vgl. zu 2004, fehlende Werte zu 100%: anderer Partei/keine Angabe
 Grundgesamtheit: Wahlberechtigte Bevölkerung in Thüringen
 Quelle: Infratest dimap, WahIREPORT Thüringen 2009

Wählerstromkonten Landtagswahl Thüringen 2009

Quelle: Infratest dimap, Wahlberichterstattung im Auftrag der ARD

Landtagswahl in Thüringen am 30. August 2009
Wählerwanderung LTW 2009 – 2004

	Wählerstromkonto CDU		
	Zustrom	Abstrom	Saldo
Austausch mit ...			
Linke	5.000	21.000	-16.000
SPD	7.000	34.000	-27.000
Grüne	1.000	7.000	-6.000
FDP	3.000	31.000	-28.000
NPD	1.000	5.000	-4.000
Andere	6.000	5.000	1.000
Summe über Parteien	23.000	103.000	-80.000
Nichtwähler	47.000	53.000	-6.000
Erstwähler/Verstorbene	16.000	32.000	-16.000
Zu-/Fortgezogene	13.000	16.000	-3.000
Wählerströme insg.	99.000	204.000	-105.000
Wählerstamm	230.000	230.000	
Wählerstimmen 2009 u. 2004	329.000	434.000	-105.000

Landtagswahl in Thüringen am 30. August 2009
Wählerwanderung LTW 2009 – 2004

	Wählerstromkonto Linke		
	Zustrom	Abstrom	Saldo
Austausch mit ...			
CDU	21.000	5.000	16.000
SPD	20.000	15.000	5.000
Grüne	4.000	4.000	0
FDP	1.000	2.000	-1.000
NPD	0	2.000	-2.000
Andere	10.000	3.000	7.000
Summe über Parteien	56.000	31.000	25.000
Nichtwähler	38.000	29.000	9.000
Erstwähler/Verstorbene	12.000	21.000	-9.000
Zu-/Fortgezogene	8.000	9.000	-1.000
Wählerströme insg.	114.000	90.000	24.000
Wählerstamm	174.000	174.000	
Wählerstimmen 2009 u. 2004	288.000	264.000	24.000

Landtagswahl in Thüringen am 30. August 2009
Wählerwanderung LTW 2009 – 2004

Wählerstromkonto SPD			
	Zustrom	Abstrom	Saldo
Austausch mit ...			
CDU	34.000	7.000	27.000
Linke	15.000	20.000	-5.000
Grüne	5.000	5.000	0
FDP	2.000	3.000	-1.000
NPD	0	1.000	-1.000
Andere	7.000	3.000	4.000
Summe über Parteien	63.000	39.000	24.000
Nichtwähler	39.000	19.000	20.000
Erstwähler/Verstorbene	11.000	14.000	-3.000
Zu-/Fortgezogene	13.000	6.000	7.000
Wählerströme insg.	126.000	78.000	48.000
Wählerstamm	69.000	69.000	
Wählerstimmen 2009 u. 2004	195.000	147.000	48.000

Wählerstromkonto Grüne			
	Zustrom	Abstrom	Saldo
Austausch mit ...			
CDU	7.000	1.000	6.000
Linke	4.000	4.000	0
SPD	5.000	5.000	0
FDP	1.000	1.000	0
NPD	0	0	0
Andere	3.000	1.000	2.000
Summe über Parteien	20.000	12.000	8.000
Nichtwähler	11.000	3.000	8.000
Erstwähler/Verstorbene	6.000	2.000	4.000
Zu-/Fortgezogene	3.000	3.000	0
Wählerströme insg.	40.000	20.000	20.000
Wählerstamm	25.000	25.000	
Wählerstimmen 2009 u. 2004	65.000	45.000	20.000

Landtagswahl in Thüringen am 30. August 2009
Wählerwanderung LTW 2009 – 2004

Wählerstromkonto FDP			
	Zustrom	Abstrom	Saldo
Austausch mit ...			
CDU	31.000	3.000	28.000
Linke	2.000	1.000	1.000
SPD	3.000	2.000	1.000
Grüne	1.000	1.000	0
NPD	0	1.000	-1.000
Andere	3.000	2.000	1.000
Summe über Parteien	40.000	10.000	30.000
Nichtwähler	13.000	4.000	9.000
Erstwähler/Verstorbene	6.000	2.000	4.000
Zu-/Fortgezogene	5.000	2.000	3.000
Wählerströme insg.	64.000	18.000	46.000
Wählerstamm	17.000	17.000	
Wählerstimmen 2009 u. 2004	81.000	35.000	46.000

Wählerstromkonto NPD			
	Zustrom	Abstrom	Saldo
Austausch mit ...			
CDU	5.000	1.000	4.000
Linke	2.000	0	2.000
SPD	1.000	0	1.000
Grüne	0	0	0
FDP	1.000	0	1.000
Andere	5.000	0	5.000
Summe über Parteien	14.000	1.000	13.000
Nichtwähler	14.000	4.000	10.000
Erstwähler/Verstorbene	7.000	0	7.000
Zu-/Fortgezogene	2.000	1.000	1.000
Wählerströme insg.	37.000	6.000	31.000
Wählerstamm	9.000	9.000	
Wählerstimmen 2009 u. 2004	46.000	15.000	31.000

Landtagswahl in Thüringen am 30. August 2009
Wählerwanderung LTW 2009 – 2004

	Wählerstromkonto Andere		
	Zustrom	Abstrom	Saldo
Austausch mit ...			
CDU	5.000	6.000	-1.000
Linke	3.000	10.000	-7.000
SPD	3.000	7.000	-4.000
Grüne	1.000	3.000	-2.000
FDP	2.000	3.000	-1.000
NPD	0	5.000	-5.000
Summe über Parteien	14.000	34.000	-20.000
Nichtwähler	10.000	5.000	5.000
Erstwähler/Verstorbene	3.000	3.000	0
Zu-/Fortgezogene	0	3.000	-3.000
Wählerströme insg.	27.000	45.000	-18.000
Wählerstamm	23.000	23.000	
Wählerstimmen 2009 u. 2004	50.000	68.000	-18.000

Brandenburg

Vergleich der Landtagswahlergebnisse in Brandenburg 2009 - 2004 - Erststimmen -						
	2009		2004		Veränderung 2009 - 2004	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Wahlberechtigte	2.126.357		2.117.145		9.212	
Wähler	1.425.069	67,0	1.194.192	56,4	230.877	10,6
Ungültige Stimmen	45.218	3,2	34.686	2,9	10.532	0,3
Gültige Stimmen	1.379.851	96,8	1.159.506	97,1	220.345	-0,3
SPD	417.701	30,3	331.547	28,6	86.154	1,7
DIE LINKE**	406.973	29,5	372.250	32,1	34.723	-2,6
CDU	307.685	22,3	259.982	22,4	47.703	-0,1
GRÜNE	81.066	5,9	47.560	4,1	33.506	1,8
FDP	87.268	6,3	55.544	4,8	31.724	1,5
50Plus	3.938	0,3			3.938	0,3
NPD	36.247	2,6			36.247	2,6
RRP	350	0,0			350	0,0
Freie Wähler***	32.493	2,4			32.493	2,4
FAMILIE	452	0,0			452	0,0
Freie Union	150	0,0			150	0,0
Einzelbewerber	5.528	0,4	16.948	1,5	-11.420	-1,1
2009 nicht angetreten			75.675	6,5		

2009 = amtliches Endergebnis

** 2004 = PDS

*** Listenvereinigung unter Beteiligung von Brandenburger Vereinigte Bürgerbewegungen und Freie Wähler Brandenburg

SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschlands
DIE LINKE	DIE LINKE
CDU	Christlich Demokratische Union Deutschlands
Grüne	Bündnis 90/Die Grünen
FDP	Freie Demokratische Partei
50Plus	50 Plus Das Generationen-Bündnis
NPD	Nationaldemokratische Partei Deutschlands
RRP	Rentnerinnen und Rentner Partei
Freie Wähler	Zusammen für Brandenburg: Freie Wähler
FAMILIE	Familien-Partei Deutschlands
Freie Union	Freie Union

Vergleich der Landtagswahlergebnisse in Brandenburg 2009 - 2004 - Zweitstimmen -						
	2009		2004		Veränderung 2009 - 2004	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Wahlberechtigte	2.126.357		2.117.145		9.212	
Wähler	1.425.069	67,0	1.194.192	56,4	230.877	10,6
Ungültige Stimmen	36.347	2,6	25.283	2,9	11.064	-0,4
Gültige Stimmen	1.388.722	97,4	1.168.909	97,1	219.813	0,4
SPD	458.840	33,0	372.942	31,9	85.898	1,1
DIE LINKE**	377.112	27,2	326.801	28,0	50.311	-0,8
CDU	274.825	19,8	227.062	19,4	47.763	0,4
DVU	15.903	1,1	71.041	6,1	-55.138	-4,9
GRÜNE	78.550	5,7	42.091	3,6	36.459	2,1
FDP	100.123	7,2	38.890	3,3	61.233	3,9
50Plus	7.905	0,6	11.875	1,0	-3.970	-0,4
DKP	2.144	0,2	2.084	0,2	60	-0,0
REP	3.132	0,2			3.132	0,2
Volksinitiative	4.452	0,3			4.452	0,3
NPD	35.544	2,6			35.544	2,6
RRP	6.896	0,5			6.896	0,5
Freie Wähler***	23.296	1,7			23.296	1,7
2009 nicht angetreten			76.123	6,5		

2009 = amtliches Endergebnis

** 2004 = PDS

*** Listenvereinigung unter Beteiligung von Brandenburger Vereinigte Bürgerbewegungen und Freie Wähler Brandenburg

SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschlands
DIE LINKE	DIE LINKE
CDU	Christlich Demokratische Union Deutschlands
DVU	Deutsche Volksunion
Grüne	Bündnis 909/Die Grünen
FDP	Freie Demokratische Partei
50Plus	50 Plus Das Generationen-Bündnis
DKP	Deutsche Kommunistische Partei
REP	DIE REPUBLIKANER
Volksinitiative	Die Volksinitiative gegen die Massenbebauung Brandenburgs mit Windenergieanlagen und die verfehlte Wasserpolitik
NPD	Nationaldemokratische Partei Deutschlands
RRP	Rentnerinnen und Rentner Partei
Freie Wähler	Zusammen für Brandenburg: Freie Wähler
FAMILIE	Familien-Partei Deutschlands
Freie Union	Freie Union

Landtagswahl in Brandenburg 2009 Vergleich der Erst- und Zweitstimmen						
	Erststimmen		Zweitstimmen		Differenz Erststimmen - Zweitstimmen	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Wahlberechtigte	2.126.357		2.126.357			
Wähler	1.425.069	67,0	1.425.069	67,0		
Ungültige Stimmen	45.218	3,2	36.347	2,6	8.871	0,6
Gültige Stimmen	1.379.851	96,8	1.388.722	97,4	-8.871	-0,6
SPD	417.701	30,3	458.840	33,0	-41.139	-2,7
DIE LINKE**	406.973	29,5	377.112	27,2	29.861	2,3
CDU	307.685	22,3	274.825	19,8	32.860	2,5
GRÜNE	81.066	5,9	78.550	5,7	2.516	0,2
FDP	87.268	6,3	100.123	7,2	-12.855	-0,9
50Plus	3.938	0,3	7.905	0,6	-3.967	-0,3
NPD	36.247	2,6	35.544	2,6	703	0,0
RRP	350	0,0	6.896	0,5	-6.546	-0,5
Freie Wähler	32.493	2,4	23.296	1,7	9.197	0,7

2009 = amtliches Endergebnis

** 2004 = PDS

SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschlands
DIE LINKE	DIE LINKE
CDU	Christlich Demokratische Union Deutschlands
Grüne	Bündnis 909/Die Grünen
FDP	Freie Demokratische Partei
50Plus	50 Plus Das Generationen-Bündnis
NPD	Nationaldemokratische Partei Deutschlands
RRP	Rentnerinnen und Rentner Partei
Freie Wähler	Zusammen für Brandenburg: Freie Wähler

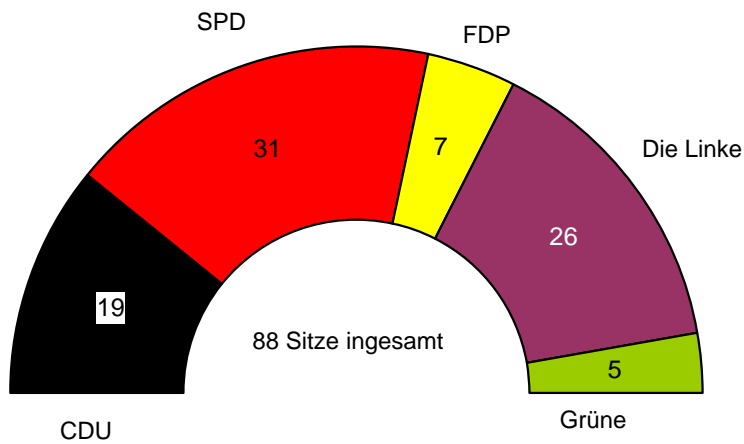
Sitzverteilung in Brandenburg							Sitze insgesamt
CDU	SPD	FDP	Die Linke ¹⁾	B90/ GRÜNE ²⁾	DVU		
1990	27	36	6	13	6	-	88
1994	18	52	-	18	-	-	88
1999	25	37	-	22	-	5	89
2004	20	33	-	29	-	6	88
2009	19	31	7	26	5	-	88

2009 = vorläufiges Ergebnis

¹⁾ PDS-LL

²⁾ Bü.90, Listenvereinigung aus: Neues Forum; Demokratie Jetzt

Sitzverteilung in Brandenburg



Landtagswahl in Brandenburg
(% bzw. %-Punkte)

									Veränderung gegenüber der Vorwahl							
	Wahl- bet.	CDU	SPD	FDP	GRÜNE B90 ¹⁾	Die Linke ²⁾	DVU	Son.	Wahl- bet.	CDU	SPD	FDP	GRÜNE B90	Die Linke	DVU	Son.
1990	67,1	29,4	38,2	6,6	9,3	13,4	-	3	-	-	-	-	-	-	-	-
1994	56,3	18,7	54,1	2,2	2,9	18,7	-	3,3	-10,8	-10,7	15,9	-4,4	-6,4	5,3	-	0,3
1999	54,4	26,5	39,3	1,9	1,9	23,3	5,3	1,7	-1,9	7,8	-14,8	-0,3	-1,0	4,6	5,3	-1,6
2004	56,4	19,4	31,9	3,3	3,6	28,0	6,1	7,7	2,3	-7,1	-7,4	1,4	1,7	4,7	0,8	6,0
2009	67,0	19,8	33,0	7,2	5,7	27,2	1,1	6,0	10,6	0,4	1,1	3,9	2,1	-0,8	-4,9	-1,7

2009 = amtliches Endergebnis

¹⁾ 1990 = BÜ.90, Listenvereinigung aus Neues Forum und Demokratie Jetzt = 6,4 %; Grüne, Listenvereinigung aus Die Grünen, Graue Panther, UFV = 2,8%

²⁾ 1990 = PDS-LL, Listenvereinigung aus PDS, FDJ, Die Nelken, KPD, USPD

Landtagswahl in Brandenburg 2009
Wahlverhalten in Bevölkerungsgruppen

	SPD		Linke		CDU		Grüne		FDP		Andere	
	%	Diff.	%	Diff.	%	Diff.	%	Diff.	%	Diff.	%	Diff.
Endergebnis	33,0	+1,1	27,2	-0,8	19,8	+0,4	5,6	+2,0	7,2	+3,9	7,2	-6,6
Männer/Frauen												
<30	25	+1	24	0	20	+4	8	+2	10	+5	14	-12
-44	29	+4	24	-3	21	0	7	+2	9	+5	10	-8
-59	31	+2	31	-1	18	-1	6	+3	8	+4	6	-7
+60	42	-1	29	+1	20	+1	3	+1	3	+2	3	-2
Frauen	34	-1	27	+1	20	+3	6	+2	7	+4	5	-9
<30	27	+2	25	-2	21	+8	9	+1	8	+3	11	-11
-44	31	+2	26	0	21	+4	7	+2	9	+5	6	-12
-59	32	-3	32	+2	17	+1	7	+4	8	+4	5	-8
+60	44	-4	25	+1	23	+3	3	+2	4	+3	1	-5
Männer	32	+4	27	-2	19	-2	6	+2	8	+4	9	-6
<30	23	+1	24	+1	18	+1	7	+3	12	+7	16	-13
-44	29	+6	22	-5	21	-3	8	+3	10	+5	11	-5
-59	31	+7	29	-4	20	-2	5	+2	7	+4	8	-7
+60	42	+2	31	+1	17	-3	3	+1	3	+2	3	-3
Bildung												
Hauptschule	40	+1	24	-4	21	+1	2	+1	6	+4	7	-4
Mittlere Reife	30	+4	28	-1	20	+1	5	+2	8	+4	10	-9
Hochschulreife	32	+2	26	-1	19	0	9	+3	9	+5	6	-8
Hochschule, Uni	34	-1	31	+2	18	-2	8	+2	6	+3	3	-4
Berufsgruppe												
Arbeiter	33	+4	29	-2	18	0	4	+2	6	+3	10	-7
Angestellte	36	0	29	0	18	+1	6	+2	7	+4	5	-7
Beamte	33	-1	24	-6	22	0	9	+4	7	+4	5	-1
Selbstständige	22	-2	20	+4	28	-9	10	+2	15	+8	6	-4
Landwirte	29	-3	26	+1	25	+5	5	+3	6	+3	9	-7

Landtagswahl in Brandenburg 2009
Wahlverhalten in Bevölkerungsgruppen

	SPD		Linke		CDU		Grüne		FDP		Andere	
	%	Diff.	%	Diff.	%	Diff.	%	Diff.	%	Diff.	%	Diff.
Endergebnis	33,0	+1,1	27,2	-0,8	19,8	+0,4	5,6	+2,0	7,2	+3,9	7,2	-6,6
Erwerbsstatus												
berufstätig	30	+2	25	-1	20	-2	6	+2	9	+5	9	-6
Rentner	41	-3	29	0	20	+1	3	+2	4	+2	3	-3
arbeitslos	26	+8	41	+1	12	+1	3	+1	5	+2	14	-12
Gewerkschaft												
Mitglieder	36	+4	31	-4	17	+1	4	+1	5	+2	7	-4
Nicht-Mitglieder	31	0	27	0	20	0	6	+2	8	+5	8	-7
Konfession												
Katholisch	33	0	15	+3	40	+3	6	+1	5	+2	3	-9
Evangelisch	38	-1	16	+2	27	-1	7	+2	7	+4	5	-5
Andere/Keine	31	+2	31	-3	16	+1	5	+2	8	+4	8	-7

Landtagswahl in Brandenburg 2009
Wahlverhalten in Bevölkerungsgruppen

	SPD		Linke		CDU		Grüne		FDP	
	%	Diff.	%	Diff.	%	Diff.	%	Diff.	%	Diff.
Endergebnis	33,0	1,1	27,2	-0,8	19,8	0,4	5,7	2,1	7,2	3,9
Männer/Frauen										
18-24 Jahre	27	+6	23	-2	17	+2	9	+2	9	+3
25-34	27	+7	24	-1	20	+1	7	+2	10	+5
35-44	29	+4	24	-4	20	0	8	+3	10	+6
45-59	31	+2	31	0	19	0	6	+2	7	+4
60 und älter	41	0	28	0	21	+1	3	+1	4	+2
Frauen	36	0	26	-1	20	+3	6	+2	7	+4
18-24 Jahre	28	+6	23	-3	18	+5	11	+3	8	+3
25-34	29	+7	25	-1	20	+3	7	+2	9	+5
35-44	32	+4	24	-5	20	+1	9	+3	9	+5
45-59	33	0	30	0	20	+2	6	+2	7	+3
60 und älter	45	-2	25	0	21	+3	3	+1	4	+2
Männer	30	+2	29	0	19	-2	5	+2	8	+4
18-24 Jahre	26	+5	22	-1	16	-1	7	+1	9	+3
25-34	26	+6	23	0	20	-1	7	+2	10	+5
35-44	27	+3	24	-2	20	-2	7	+2	11	+6
45-59	29	+3	32	+1	19	-3	5	+2	8	+4
60 und älter	38	+1	32	0	20	-1	3	+1	5	+2
Bildung										
hoch	32	-1	27	-2	19	0	9	+3	7	+4
mittel	32	+4	29	-1	19	+2	4	+1	8	+4
niedrig	38	+1	26	+1	22	-1	2	+2	5	+3

Landtagswahl in Brandenburg 2009
Wahlverhalten in Bevölkerungsgruppen

	SPD		Linke		CDU		Grüne		FDP	
	%	Diff.	%	Diff.	%	Diff.	%	Diff.	%	Diff.
Endergebnis	33,0	1,1	27,2	-0,8	19,8	0,4	5,7	2,1	7,2	3,9
Tätigkeit										
Arbeiter	29	+2	29	-1	18	+3	3	+1	7	+4
Angestellte	34	+1	24	0	20	-4	8	+4	7	+4
Beamte	36	-7	20	+4	23	-1	9	+4	9	+7
Selbstständige	21	-5	16	-1	29	-3	10	+3	18	+11
Rentner	41	+2	30	-1	20	0	3	+1	4	+3
in Ausbildung	26	-1	22	-5	16	+5	14	+4	9	+2
Arbeitslose	26	+7	43	+6	12	+1	2	-1	4	+1
Gewerkschaft										
Mitglieder	36	-4	31	+3	17	+4	6	+3	4	+2
Nicht-Mitglieder	30	-9	32	+1	17	+7	6	+3	6	+6
Konfession										
Evangelisch	36	+2	17	0	30	-2	5	+1	8	+5
Katholisch	32	-4	16	+4	37	+4	7	+5	7	+1
Andere/Keine	32	+1	32	-2	15	+1	6	+2	7	+4

Parteikompetenzen

Ich nenne Ihnen jetzt einige Probleme, die Brandenburg betreffen. Bitte sagen Sie mir jeweils, welcher Partei Sie am ehesten zutrauen, dieses Problem zu lösen.

Kompetenteste Partei fett gedruckt	SPD	CDU	Linke	Grüne	FDP	Keiner Partei/ weiß nicht
Arbeitsplätze in Brandenburg sichern und neue schaffen	31 (+2)	25 (-8)	9 (+4)	1 (+1)	5 (+4)	27 (-3)
Sich um die Sorgen und Nöte der Bürger kümmern	30	13	30	2	4	18
Für soziale Gerechtigkeit sorgen	30 (-13)	14 (+2)	31 (+10)	2 (+1)	4 (+3)	17 (-3)
Wirtschaft in Brandenburg voranbringen	29 (+3)	33 (-8)	6 (+4)	1 (+/-0)	8 (+5)	21 (-5)
Gute Schul- und Bildungspolitik betreiben	27 (-12)	21 (+2)	23 (+10)	3 (+2)	5 (+4)	19 (-7)
Wichtigste Probleme des Landes lösen*	32 (+2)	21 (+5)	12 (+5)	1 (-1)	4 (+1)	27 (-13)

Angaben in Klammern: Vgl. zu Oktober 2007, *Vgl. zu Mai 2009

Fehlende Werte zu 100%: andere Partei/keine Angabe

Grundgesamtheit: Wahlberechtigte Bevölkerung in Brandenburg

Quelle: Infratest dimap, BrandenburgTREND September 2009

Wählerstromkonten Landtagswahl in Brandenburg 2009

Quelle: Infratest dimap, Wahlberichterstattung im Auftrag der ARD

Landtagswahl in Brandenburg am 27. September 2009

Wählerwanderung LTW 2009 - 2004

Austausch mit...	Wählerstromkonto SPD		
	Zustrom	Abstrom	Saldo
CDU	22.000	20.000	2.000
FDP	2.000	9.000	-7.000
Grüne	7.000	6.000	1.000
Linke	42.000	32.000	10.000
DVU	3.000	0	3.000
Andere	11.000	3.000	8.000
Summe ü. Parteien	87.000	70.000	17.000
Nichtwähler	82.000	19.000	63.000
Erstwähler/Verstorbene	21.000	33.000	-12.000
Zu-/Fortgezogene	34.000	17.000	17.000
Wählerströme insg.	224.000	139.000	85.000
Wählerstamm	234.000	234.000	
Wählerstimmen 2009 - 2004	458.000	373.000	85.000

Austausch mit...	Wählerstromkonto CDU		
	Zustrom	Abstrom	Saldo
SPD	20.000	22.000	-2.000
FDP	4.000	22.000	-18.000
Grüne	2.000	2.000	0
Linke	4.000	7.000	-3.000
DVU	6.000	0	6.000
Andere	12.000	3.000	9.000
Summe ü. Parteien	48.000	56.000	-8.000
Nichtwähler	47.000	9.000	38.000
Erstwähler/Verstorbene	15.000	16.000	-1.000
Zu-/Fortgezogene	31.000	12.000	19.000
Wählerströme insg.	141.000	93.000	48.000
Wählerstamm	135.000	135.000	
Wählerstimmen 2009 - 2004	276.000	228.000	48.000

Quelle: Infratest dimap, Wahlberichterstattung im Auftrag der ARD

Landtagswahl in Brandenburg am 27. September 2009
Wählerwanderung LTW 2009 - 2004

Wählerstromkonto Grüne			
	Zustrom	Abstrom	Saldo
Austausch mit...			
SPD	6.000	7.000	-1.000
CDU	2.000	2.000	0
FDP	1.000	1.000	0
Linke	3.000	2.000	1.000
DVU	1.000	0	1.000
Andere	2.000	1.000	1.000
Summe ü. Parteien	15.000	13.000	2.000
Nichtwähler	11.000	1.000	10.000
Erstwähler/Verstorbene	8.000	1.000	7.000
Zu-/Fortgezogene	21.000	3.000	18.000
Wählerströme insg.	55.000	18.000	37.000
Wählerstamm	23.000	23.000	
Wählerstimmen 2009 - 2004	78.000	41000	37.000

Wählerstromkonto FDP			
	Zustrom	Abstrom	Saldo
Austausch mit...			
SPD	9.000	2.000	7.000
CDU	22.000	4.000	18.000
Grüne	1.000	1.000	0
Linke	3.000	1.000	2.000
DVU	1.000	0	1.000
Andere	2.000	1.000	1.000
Summe ü. Parteien	38.000	9.000	29.000
Nichtwähler	18.000	2.000	16.000
Erstwähler/Verstorbene	8.000	2.000	6.000
Zu-/Fortgezogene	14.000	3.000	11.000
Wählerströme insg.	78.000	16.000	62.000
Wählerstamm	23.000	23.000	
Wählerstimmen 2009 - 2004	101.000	39.000	62.000

Landtagswahl in Brandenburg am 27. September 2009
Wählerwanderung LTW 2009 - 2004

Wählerstromkonto Linke			
	Zustrom	Abstrom	Saldo
Austausch mit...			
SPD	32.000	42.000	-10.000
CDU	7.000	4.000	3.000
FDP	1.000	3.000	-2.000
Grüne	2.000	3000	-1.000
DVU	7.000	1000	6.000
Andere	13.000	4.000	9.000
Summe ü. Parteien	62.000	57.000	5.000
Nichtwähler	59.000	10000	49.000
Erstwähler/Verstorbene	19.000	22.000	-3.000
Zu-/Fortgezogene	16.000	18.000	-2.000
Wählerströme insg.	156.000	107000	49.000
Wählerstamm	221.000	221.000	
Wählerstimmen 2009 - 2004	377.000	328.000	49.000

Wählerstromkonto DVU			
	Zustrom	Abstrom	Saldo
Austausch mit...			
SPD	0	3.000	-3.000
CDU	0	6.000	-6.000
FDP	0	1.000	-1.000
Grüne	0	1.000	-1.000
Linke	1.000	7.000	-6.000
Andere	0	21.000	-21.000
Summe ü. Parteien	1.000	39.000	-38.000
Nichtwähler	1.000	10.000	-9.000
Erstwähler/Verstorbene	2.000	2.000	0
Zu-/Fortgezogene	0	7.000	-7.000
Wählerströme insg.	4.000	58.000	-54.000
Wählerstamm	12.000	12.000	
Wählerstimmen 2009 - 2004	16.000	70.000	-54.000

Landtagswahl in Brandenburg am 27. September 2009
 Wählerwanderung LTW 2009 - 2004

	Wählerstromkonto Andere		
	Zustrom	Abstrom	Saldo
Austausch mit...			
SPD	3.000	11.000	-8.000
CDU	3.000	12.000	-9.000
FDP	1.000	2.000	-1.000
Grüne	1.000	2.000	-1.000
Linke	4.000	13000	-9.000
DVU	21.000	0	21.000
Summe ü. Parteien	33.000	40.000	-7.000
Nichtwähler	12.000	12.000	0
Erstwähler/Verstorbene	8.000	3.000	5.000
Zu-/Fortgezogene	3.000	7.000	-4.000
Wählerströme insg.	56.000	62.000	-6.000
Wählerstamm	29.000	29.000	
Wählerstimmen 2009 - 2004	85.000	91.000	-6.000

Schleswig-Holstein

Vergleich der Landtagswahlergebnisse in Schleswig-Holstein 2009 - 2005						
- Erststimmen -						
	2009		2005		Veränderung 2009 - 2005	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Wahlberechtigte	2.224.100		2.186.620		+37.480	
Wähler	1.636.373	73,6	1.455.094	66,5	+181.279	+7,0
Ungültige Stimmen	49.505	3,0	41.633	2,9	+7.872	+0,2
Gültige Stimmen	1.586.868	97,0	1.413.461	97,1	+173.407	-0,2
CDU	585.400	36,9	614.028	43,4	-28.628	-6,6
SPD	471.075	29,7	581.242	41,1	-110.167	-11,4
FDP	170.253	10,7	87.922	6,2	+82.331	+4,5
Grüne	170.857	10,8	76.831	5,4	+94.026	+5,3
SSW	44.676	2,8	37.246	2,6	+7.430	+0,2
NPD	5.565	0,4	4.486	0,3	+1.079	+0,0
DIE LINKE	85.992	5,4	6.826	0,5	+79.166	+4,9
FW-SH	23.646	1,5			+23.646	+1,5
Piraten	20.394	1,3			+20.394	+1,3
RRP	1.228	0,1			+1.228	+0,1
RENTNER	3.813	0,2			+3.813	+0,2
Einzelbewerber	3.969	0,3	2.103	0,1	+1.866	+0,1
2009 nicht angetreten			2.777	0,2		

2009 = amtliches Ergebnis

CDU	Christlich Demokratische Union Deutschlands
SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschlands
FDP	Freie demokratische Partei
Grüne	Bündnis90/DIE GRÜNEN
SSW	Südschleswigscher Wählerverband
NPD	Nationaldemokratische Partei Deutschlands
DIE LINKE	DIE LINKE
FW-SH	Freie Wähler Schleswig-Holstein
PIRATEN	Piratenpartei Deutschland
RRP	Renterinnen und Rentner Partei
RENTNER	Rentner-Partei-Deutschland

* LTW 05: DSP

Vergleich der Landtagswahlergebnisse in Schleswig-Holstein 2009 - 2005						
- Zweitstimmen -						
	2009		2005		Veränderung 2009 - 2005	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Wahlberechtigte	2.224.100		2.186.620		+37.480	
Wähler	1.636.373	73,6	1.455.094	66,5	+181.279	+7,0
Ungültige Stimmen	32.999	2,0	20.289	1,4	+12.710	+0,6
Gültige Stimmen	1.603.374	98,0	1.434.805	98,6	+168.569	-0,6
CDU	505.612	31,5	576.095	40,2	-70.483	-8,6
SPD	407.643	25,4	554.879	38,7	-147.236	-13,2
FDP	239.338	14,9	94.935	6,6	+144.403	+8,3
Grüne	199.367	12,4	89.387	6,2	+109.980	+6,2
SSW	69.703	4,3	51.920	3,6	+17.783	+0,7
NPD	14.991	0,9	27.676	1,9	-12.685	-1,0
FAMILIE	12.310	0,8	11.802	0,8	+508	-0,1
DIE LINKE	95.732	6,0	11.392	0,8	+84.340	+5,2
FW-SH	16.360	1,0			+16.360	+1,0
IPD	849	0,1			+849	+0,1
Piraten	28.837	1,8			+28.837	+1,8
RRP	2.467	0,2			+2.467	+0,2
RENTNER	10.165	0,6			+10.165	+0,6
2009 nicht angetreten			16.719	1,2		

2009 = amtliches Ergebnis

CDU	Christlich Demokratische Union Deutschlands
SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschlands
FDP	Freie demokratische Partei
Grüne	Bündnis90/DIE GRÜNEN
SSW	Südschleswigscher Wählerverband
NPD	Nationaldemokratische Partei Deutschlands
FAMILIE	Familien-Partei Deutschlands
DIE LINKE	DIE LINKE
FW-SH	Freie Wähler Schleswig-Holstein
IPD	Interim Partei Deutschlands DAS REICHT!
PIRATEN	Piratenpartei Deutschland
RRP	Renterinnen und Rentner Partei
RENTNER	Rentner-Partei-Deutschland

* LTW 05: GRAUE, PBC, DKP, DSP, Offensive D

Landtagswahl in Schleswig-Holstein 2009 Vergleich der Erst- und Zweitstimmen						
	Erststimmen		Zweitstimmen		Differenz Erststimmen - Zweitstimmen	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Wahlberechtigte	2.224.100		2.224.100			
Wähler	1.636.373	73,6	1.636.373	73,6		
Ungültige Stimmen	49.505	3,0	32.999	2,0	+16.506	+1,0
Gültige Stimmen	1.586.868	97,0	1.603.374	98,0	-16.506	-1,0
CDU	585.400	36,9	505.612	31,5	+79.788	+5,4
SPD	471.075	29,7	407.643	25,4	+63.432	+4,3
FDP	170.253	10,7	239.338	14,9	-69.085	-4,2
Grüne	170.857	10,8	199.367	12,4	-28.510	-1,6
SSW	44.676	2,8	69.703	4,3	-25.027	-1,5
NPD	5.565	0,4	14.991	0,9	-9.426	-0,5
DIE LINKE	85.992	5,4	95.732	6,0	-9.740	-0,6
FW-SH	23.646	1,5	16.360	1,0	+7.286	+0,5
Piraten	20.394	1,3	28.837	1,8	-8.443	-0,5
RRP	1.228	0,1	2.467	0,2	-1.239	-0,1
RENTNER	3.813	0,2	10.165	0,6	-6.352	-0,4

2009 = amtliches Ergebnis

CDU	Christlich Demokratische Union Deutschlands
SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschlands
FDP	Freie demokratische Partei
Grüne	Bündnis90/DIE GRÜNEN
SSW	Südschleswigscher Wählerverband
NPD	Nationaldemokratische Partei Deutschlands
FAMILIE	Familien-Partei Deutschlands
DIE LINKE	DIE LINKE
FW-SH	Freie Wähler Schleswig-Holstein
IPD	Interim Partei Deutschlands DAS REICHT!
PIRATEN	Piratenpartei Deutschland
RRP	Renterinnen und Rentner Partei
RENTNER	Rentner-Partei-Deutschland

Landtagswahl in Schleswig-Holstein (% bzw. %-Punkte)

									Veränderung gegenüber der Vorwahl							
	Wahl- bet.	CDU	SPD	FDP	GRÜNE	SSW	Die Linke	Son.	Wahl- bet.	CDU	SPD	FDP	GRÜNE	Die Linke	SSW	Son.
1947	69,8	34,1	43,8	5,0	-	9,3	-	7,9	-	-	-	-	-	-	-	-
1950	78,2	19,8	27,5	7,1	-	5,5	-	40,2 ¹⁾	8,4	- 14,3	- 16,3	2,1	-	-	- 3,8	32,3
1954	78,6	32,2	33,2	7,5	-	3,5	-	23,6 ²⁾	0,4	12,4	5,7	0,4	-	-	- 2,0	- 16,6
1958	78,7	44,4	35,9	5,4	-	2,8	-	11,5 ³⁾	0,1	12,2	2,7	- 2,1	-	-	- 0,7	- 12,1
1962	70,1	45,0	39,2	7,9	-	2,3	-	5,5	- 8,6	0,6	3,3	2,5	-	-	- 0,5	- 6,0
1967	74,1	46,0	39,4	5,9	-	1,9	-	6,8 ⁴⁾	4,0	1,0	0,2	- 2,0	-	-	- 0,4	- 1,3
1971	79,2	51,9	41,0	3,8	-	1,4	-	1,9	5,1	5,9	1,6	- 2,1	-	-	- 0,5	- 4,9
1975	82,3	50,4	40,1	7,1	-	1,4	-	1,0	3,1	- 1,5	- 0,9	3,3	-	-	0,0	- 0,9
1979	83,3	48,3	41,7	5,7	2,4	1,4	-	0,5	1,0	- 2,1	1,6	- 1,4	2,4	-	0,0	- 0,5
1983	84,8	49,0	43,7	2,2	3,6	1,3	-	0,3	1,5	0,7	2,0	- 3,5	1,2	-	- 0,1	- 0,2
1987	76,6	42,6	45,2	5,2	3,9	1,5	-	1,6	- 8,2	- 6,4	1,5	3,0	0,3	-	0,2	1,3
1988	77,4	33,3	54,8	4,4	2,9	1,7	-	3,0	0,8	- 9,3	9,6	- 0,8	- 1,0	-	0,2	1,4
1992	71,7	33,8	46,2	5,6	5,0	1,9	-	7,5 ⁵⁾	- 5,7	0,5	- 8,6	1,2	2,1	-	0,2	4,5
1996	71,8	37,2	39,8	5,7	8,1	2,5	-	6,6	0,1	3,4	- 6,4	0,1	3,1	-	0,6	- 0,9
2000	69,5	35,2	43,1	7,6	6,2	4,1	-	3,7 ⁶⁾	- 2,3	- 2,0	3,3	1,9	- 1,9	-	1,6	- 2,9
2005	66,6	40,2	38,7	6,6	6,2	3,6	-	4,7 ⁷⁾	- 2,9	5,0	- 4,4	- 1,0	0,0	-	- 0,5	1,0
2009	73,6	31,5	25,4	14,9	12,4	4,3	6,0	5,4 ⁸⁾	7,0	- 8,6	- 13,2	8,3	6,2	5,2	0,7	0,7

2009 = amtliches Endergebnis

¹⁾ Darunter: 23,4% Block der Heimatvertriebenen und Entrechteten, 9,6% Deutsche Partei

²⁾ Darunter: 14,0% Gesamtdeutscher Block/BHE, 5,1% Schleswig-Holstein Block

³⁾ Darunter: 6,9% Gesamtdeutscher Block/BHE

⁴⁾ Darunter: 5,8% Nationaldemokratische Partei Deutschlands

⁵⁾ Darunter: 6,3% DEUTSCHE VOLKSUNION, 1,2 % REP

⁶⁾ Darunter: 1,4% STATT-Partei

⁷⁾ Darunter: 1,9 % NPD

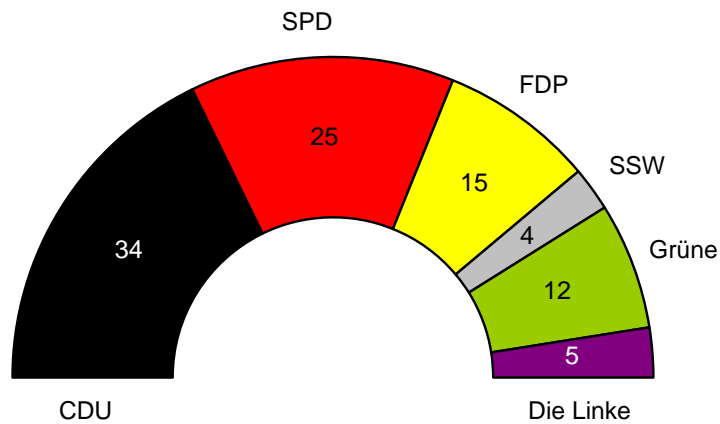
⁸⁾ Darunter: 1,8% Piraten, 1,0% Freie Wähler

Sitzverteilung in Schleswig-Holstein

	CDU	SPD	FDP	SSW	GRÜNE	Die Linke	Sonstige	Sitze insgesamt
1947	21	43	-	-	-	-	6 ¹⁾	70
1950	16	19	8	4	-	-	22 ²⁾	69
1954	25	25	5	-	-	-	14 ³⁾	69
1958	33	26	3	2	-	-	5 ⁴⁾	69
1962	34	29	5	1	-	-	-	69
1967	34	30	4	1	-	-	4 ⁵⁾	73
1971	40	32	-	1	-	-	-	73
1975	37	30	5	1	-	-	-	73
1979	37	31	4	1	-	-	-	73
1983	39	34	-	1	-	-	-	74
1987	33	36	4	1	-	-	-	74
1988	27	46	-	1	-	-	-	74
1992	32	45	5	1	-	-	6 ⁶⁾	89
1996	30	33	4	2	6	-	-	75
2000	33	41	7	3	5	-	-	89
2005 ⁶⁾	30	29	4	2	4	-	-	69
2009	34	25	15	4	12	5	-	95

2009 = amtliches Endergebnis

Sitzverteilung in Schleswig-Holstein



¹⁾ Südschleswigscher Verein

²⁾ Davon: 15 Sitze Block der Heimatvertriebenen und Entrechteten, 1 Sitze Deutsche Partei

³⁾ Davon: 10 Sitze Gesamtdeutscher Block/BHE, 4 Sitze Schleswig-Holstein Block

⁴⁾ Davon: 5 Sitze Gesamtdeutscher Block/BHE

⁵⁾ Davon: 4 Sitze Nationaldemokratische Partei Deutschlands

⁶⁾ Davon: 6 Sitze DEUTSCHE VOLKSUNION

Landtagswahl in Schleswig-Holstein 2009

Wahlverhalten in Bevölkerungsgruppen

	CDU		SPD		FDP		Grüne		SSW		Linke		Andere	
	%	Diff.	%	Diff.	%	Diff.	%	Diff.	%	Diff.	%	Diff.	%	Diff.
Endergebnis	31,5	-8,6	25,4	-13,2	14,9	+8,3	12,4	+6,2	4,3	+0,7	6,0	+5,2	5,4	+1,5
Männer/Frauen														
<30	25	-7	20	-12	16	+6	14	+3	3	-2	8	-	14	+7
-44	29	-8	22	-16	17	+11	15	+6	4	-1	7	-	7	+1
-59	24	-12	28	-15	14	+7	16	+10	6	+1	8	-	4	+1
+60	42	-8	28	-11	14	+9	7	+4	4	+2	3	-	3	+1
Frauen	33	-5	25	-17	14	+8	14	+8	4	0	5	-	5	+2
<30	26	-4	21	-18	16	+6	17	+5	2	-2	7	-	12	+7
-44	28	-8	22	-18	15	+10	17	+8	5	+1	8	-	5	0
-59	25	-8	28	-19	13	+7	19	+13	4	0	7	-	4	+2
+60	45	-3	26	-15	14	+9	7	+5	4	+2	2	-	2	+1
Männer	31	-10	25	-11	17	+9	11	+5	5	+1	6	-	6	+1
<30	23	-11	19	-7	16	+5	11	0	4	-1	9	-	16	+7
-44	31	-6	20	-16	19	+12	13	+5	3	-2	7	-	7	+1
-59	23	-16	28	-10	15	+8	15	+9	7	+3	7	-	4	0
+60	40	-10	28	-9	16	+10	6	+4	5	+3	3	-	3	0
Bildung														
Hauptschule	30	-11	32	-10	14	+9	7	+5	4	0	7	-	6	+2
Mittlere Reife	33	-10	24	-15	16	+10	11	+5	5	+2	6	-	6	+1
Hochschulreife	30	-5	22	-16	14	+6	19	+9	4	+1	5	-	5	+2
Hochschule, Uni	30	-7	20	-11	17	+6	20	+6	3	-2	5	-	5	+3
Berufsgruppe														
Arbeiter	25	-11	31	-13	13	+8	8	+5	6	+1	11	-	8	+2
Angestellte	31	-7	26	-17	14	+9	14	+8	4	+1	6	-	5	+2
Beamte	34	-10	21	-11	18	+8	17	+10	5	+1	3	-	2	0
Selbstständige	39	-12	16	-8	21	+10	12	+3	3	+1	4	-	5	+2
Landwirte	79	-5	3	-3	14	+9	2	+1	-	-2	2	-	1	-1

Landtagswahl in Schleswig-Holstein 2009
Wahlverhalten in Bevölkerungsgruppen

	CDU		SPD		FDP		Grüne		SSW		Linke ¹⁾		Andere	
	%	Diff.	%	Diff.	%	Diff.	%	Diff.	%	Diff.	%	Diff.	%	Diff.
Endergebnis	31,5	-8,6	25,4	-13,2	14,9	+8,3	12,4	+6,2	4,3	+0,7	6,0	+5,2	5,4	+1,5
Erwerbsstatus														
berufstätig	28	-11	24	-14	16	+9	15	+9	4	0	7	-	6	+2
Rentner	40	-8	30	-11	13	+8	7	+4	4	+2	3	-	3	+1
arbeitslos	15	-12	21	-17	12	+7	12	+2	10	+2	19	-	11	+3
Gewerkschaft														
Mitglieder	20	-5	36	-17	11	+6	13	+8	6	0	9	-	5	+1
Nicht-Mitglieder	33	-10	23	-13	16	+9	13	+6	4	+1	6	-	6	+2
Konfession														
Katholisch	36	-13	22	-9	16	+9	11	+4	4	+1	7	-	5	+1
Evangelisch	35	-7	26	-14	15	+8	11	+6	4	+1	4	-	5	+2
Andere/Keine	23	-10	25	-15	16	+8	15	+6	5	+1	10	-	7	+2

¹⁾ Für die Linke werden aufgrund der geringen Fallzahlen bei der Wahltagsbefragung 2005 keine Differenzen in den einzelnen Gruppen ausgewiesen.

Landtagswahl in Schleswig-Holstein 2009
Wahlverhalten in Bevölkerungsgruppen

	CDU		SPD		FDP		Grüne		SSW		Linke	
	%	Diff.	%	Diff.	%	Diff.	%	Diff.	%	Diff.	%	Diff.
Endergebnis	31,5	-8,6	25,4	-13,2	14,9	+8,3	12,4	+6,2	4,3	+0,7	6,0	+5,2
Männer/Frauen												
18-24 Jahre	24	-3	21	-17	15	+7	17	+4	3	-2	8	+6
25-34	27	-11	18	-14	17	+9	14	+5	5	+0	8	+7
35-44	28	-6	22	-17	16	+9	16	+6	5	+0	7	+6
45-59	26	-10	27	-15	15	+7	15	+8	5	+1	8	+7
60 und älter	41	-8	29	-8	14	+8	6	+4	3	+1	3	+3
Frauen	32	-6	26	-16	14	+8	14	+8	4	+1	6	+5
18-24 Jahre	23	-1	21	-21	13	+7	20	+6	3	-3	10	+9
25-34	28	-8	19	-16	16	+8	16	+8	5	+0	7	+6
35-44	27	-4	23	-19	14	+8	19	+8	6	+1	6	+5
45-59	26	-8	27	-18	14	+7	18	+11	5	+2	7	+6
60 und älter	44	-5	29	-10	13	+8	7	+4	3	+1	3	+3
Männer	30	-11	25	-11	17	+9	11	+4	4	+1	7	+6
18-24 Jahre	24	-5	20	-14	17	+8	14	+1	3	-1	6	+3
25-34	26	-14	18	-11	18	+10	12	+3	5	+1	8	+7
35-44	28	-9	22	-15	18	+11	13	+4	5	+0	7	+6
45-59	26	-11	28	-12	15	+8	13	+6	5	+1	9	+7
60 und älter	39	-11	30	-6	16	+9	6	+4	4	+1	4	+4
Bildung												
hoch	26	-10	23	-11	16	+8	19	+6	5	+1	6	+4
mittel	34	-7	24	-17	16	+10	11	+7	4	+1	6	+6
niedrig	34	-9	31	-11	12	+8	6	+4	4	+0	7	+6

Landtagswahl in Schleswig-Holstein 2009
Wahlverhalten in Bevölkerungsgruppen

	CDU		SPD		FDP		Grüne		SSW		Linke	
	%	Diff.	%	Diff.	%	Diff.	%	Diff.	%	Diff.	%	Diff.
Endergebnis	31,5	-8,6	25,4	-13,2	14,9	+8,3	12,4	+6,2	4,3	+0,7	6,0	+5,2
Tätigkeit												
Arbeiter	28	-6	24	-20	13	+5	11	+6	5	+1	11	+10
Angestellte	27	-6	25	-20	14	+9	18	+10	5	+1	6	+5
Beamte	28	-11	25	-10	18	+8	16	+6	5	-2	5	+5
Selbstständige	35	-10	15	-10	22	+11	15	+3	4	+3	4	+1
Rentner	40	-8	31	-8	13	+8	6	+4	4	+1	4	+4
in Ausbildung	23	-1	23	-19	13	+5	18	-0	4	+1	7	+4
Arbeitslose	20	-10	24	-20	13	+4	13	+9	6	+2	16	+15
Gewerkschaft												
Mitglieder	20	-4	38	-16	11	+5	12	+6	6	+1	8	+8
Nicht-Mitglieder	33	-10	23	-13	16	+10	13	+7	4	+1	6	+5
Konfession												
Evangelisch	35	-9	26	-11	15	+8	10	+5	5	+1	4	+4
Katholisch	37	-12	21	-12	17	+11	14	+5	1	+0	6	+5
Andere/Keine	22	-6	25	-19	15	+8	17	+8	4	+0	10	+8

Parteikompetenzen

Ich nenne Ihnen jetzt einige Probleme, die Schleswig-Holstein betreffen. Bitte sagen Sie mir jeweils, welcher Partei Sie am ehesten zutrauen, dieses Problem zu lösen.

Kompetenteste Partei fett gedruckt	CDU	SPD	FDP	Grüne	SSW	Linke	Keiner Partei/weiß nicht
Kriminalität und Verbrechen in Schleswig-Holstein bekämpfen	48 (+4)	24 (-12)	5 (+3)	3 (+1)	1 (+1)	3	14 (+/-0)
Die Wirtschaft in Schleswig-Holstein voranbringen	41 (-2)	28 (-5)	14 (+6)	4 (+2)	2 (+2)	2	9 (-5)
Arbeitsplätze sichern und neue schaffen	37 (-3)	33 (+4)	8 (+3)	5 (+4)	1 (+1)	5	11 (-13)
Die Verschuldung Schleswig-Holsteins in den Griff bekommen	35 (-2)	23 (-4)	12 (+7)	3 (+3)	1 (+/-0)	3	22 (-7)
Für angemessene Löhne sorgen	22	43	11	4	1	9	9
Für soziale Gerechtigkeit sorgen	25 (+2)	36 (-12)	8 (+3)	8 (+3)	2 (+/-0)	10	9 (-7)
Für eine gute Familienpolitik und Kinderbetreuung sorgen	30	33	6	12	4	7	7
Eine gute Schul- und Bildungspolitik betreiben	31 (-5)	32 (-5)	12 (+6)	10 (+5)	4 (+2)	4	7 (-5)
Eine gute Steuerpolitik betreiben	28	30	20	4	1	4	12
Eine gute Ausländer- und Integrationspolitik betreiben	25 (-4)	28 (-11)	7 (+2)	20 (+10)	3 (+2)	5	11 (-2)
Eine gute Umweltpolitik betreiben	17 (-3)	9 (-8)	3 (+/-0)	64 (+13)	3 (+3)	1	3 (-6)
Eine gute Energiepolitik betreiben	25	17	6	44	2	1	5
Die Krise um die HSH Nordbank lösen	26	23	12	3	1	6	27
Die wichtigsten Probleme des Landes lösen	37 (+/-0)	33 (-3)	7 (+4)	5 (+2)	3 (+2)	3	12 (-7)

Angaben in Klammern: Vgl. zu Februar 2005, fehlende Werte zu 100%: keine Angabe/andere Partei
 Grundgesamtheit: Wahlberechtigte Bevölkerung in Sachsen
 Quelle: Infratest dimap, WahIREPORT Schleswig-Holstein 2009

Wählerstromkonten Landtagswahl Schleswig-Holstein 2009

Quelle: Infratest dimap, Wahlberichterstattung im Auftrag der ARD

Landtagswahl in Schleswig-Holstein am 27. September 2009

Wählerwanderung LTW 2009 - 2005

Wählerstromkonto SPD

Austausch mit...	Zustrom	Abstrom	Saldo
CDU	19.000	27.000	-8.000
FDP	5.000	20.000	-15.000
Grüne	11.000	62.000	-51.000
SSW	4.000	18.000	-14.000
Linke	1.000	32.000	-31.000
Andere	1.000	10.000	-9.000
Summe ü. Parteien	41.000	169.000	-128.000
Nichtwähler	39.000	31.000	8.000
Erstwähler/Verstorbene	19.000	38.000	-19.000
Zu-/Fortgezogene	24.000	30.000	-6.000
Wählerströme insg.	123.000	268.000	-145.000
Wählerstamm	286.000	286.000	
Wählerstimmen 2009 - 2005	409.000	554.000	-145.000

Wählerstromkonto CDU

Austausch mit...	Zustrom	Abstrom	Saldo
SPD	27.000	19.000	8.000
FDP	12.000	87.000	-75.000
Grüne	4.000	14.000	-10.000
SSW	1.000	5.000	-4.000
Linke	1.000	7.000	-6.000
Andere	2.000	11.000	-9.000
Summe ü. Parteien	47.000	143.000	-96.000
Nichtwähler	46.000	14.000	32.000
Erstwähler/Verstorbene	20.000	46.000	-26.000
Zu-/Fortgezogene	40.000	23.000	17.000
Wählerströme insg.	153.000	226.000	-73.000
Wählerstamm	350.000	350.000	
Wählerstimmen 2009 - 2005	503.000	576.000	-73.000

Quelle: Infratest dimap, Wahlberichterstattung im Auftrag der ARD

Landtagswahl in Schleswig-Holstein am 27. September 2009
Wählerwanderung LTW 2009 - 2005

Wählerstromkonto Grüne

	Zustrom	Abstrom	Saldo
Austausch mit...			
SPD	62.000	11.000	51.000
CDU	14.000	4.000	10.000
FDP	3.000	2.000	1.000
SSW	2000	2.000	0
Linke	0	5.000	-5.000
Andere	2.000	1.000	1.000
Summe ü. Parteien	83.000	25.000	58.000
Nichtwähler	18.000	2.000	16.000
Erstwähler/Verstorbene	16.000	3.000	13.000
Zu-/Fortgezogene	29.000	6.000	23.000
Wählerströme insg.	146.000	36.000	110.000
Wählerstamm	51.000	51.000	
Wählerstimmen 2009 - 2005	197.000	87.000	110.000

Wählerstromkonto FDP

	Zustrom	Abstrom	Saldo
Austausch mit...			
SPD	20.000	5.000	15.000
CDU	87.000	12.000	75.000
Grüne	2.000	3.000	-1.000
SSW	2.000	1.000	1.000
Linke	0	2.000	-2.000
Andere	5.000	3.000	2.000
Summe ü. Parteien	116.000	26.000	90.000
Nichtwähler	28.000	1.000	27.000
Erstwähler/Verstorbene	15.000	6.000	9.000
Zu-/Fortgezogene	26.000	6.000	20.000
Wählerströme insg.	185.000	39000	146.000
Wählerstamm	55.000	55.000	
Wählerstimmen 2009 - 2005	240.000	94.000	146.000

Landtagswahl in Schleswig-Holstein am 27. September 2009
 Wählerwanderung LTW 2009 - 2005

Wählerstromkonto SSW			
	Zustrom	Abstrom	Saldo
Austausch mit...			
SPD	18.000	4.000	14.000
CDU	5.000	1.000	4.000
FDP	1.000	2.000	-1000
Grüne	2.000	2.000	0
Linke	0	3.000	-3.000
Andere	1.000	2.000	-1.000
Summe ü. Parteien	27.000	14.000	13.000
Nichtwähler	7.000	2.000	5.000
Erstwähler/Verstorbene	2.000	3.000	-1.000
Zu-/Fortgezogene	4.000	3.000	1.000
Wählerströme insg.	40.000	22.000	18.000
Wählerstamm	30.000	30.000	
Wählerstimmen 2009 - 2005	70.000	52.000	18.000

Landtagswahl in Schleswig-Holstein am 27. September 2009
 Wählerwanderung LTW 2009 - 2005

Wählerstromkonto Linke			
	Zustrom	Abstrom	Saldo
Austausch mit...			
SPD	32.000	1.000	31.000
CDU	7.000	1.000	6.000
FDP	2.000	0	2000
Grüne	5.000	0	5.000
SSW	3.000	0	3.000
Andere	6.000	0	6.000
Summe ü. Parteien	55.000	2.000	53.000
Nichtwähler	19.000	1.000	18.000
Erstwähler/Verstorbene	6.000	0	6.000
Zu-/Fortgezogene	8.000	1.000	7.000
Wählerströme insg.	88.000	4.000	84.000
Wählerstamm	6.000	6.000	
Wählerstimmen 2009 - 2005	94.000	10000	84.000

Landtagswahl in Schleswig-Holstein am 27. September 2009
Wählerwanderung LTW 2009 - 2005

	Wählerstromkonto Andere		
	Zustrom	Abstrom	Saldo
Austausch mit...			
SPD	10.000	1.000	9.000
CDU	11.000	2.000	9.000
FDP	3.000	5.000	-2000
Grüne	1.000	2.000	-1.000
Linke	0	6.000	-6.000
SSW	2.000	1.000	1.000
Summe ü. Parteien	27.000	17.000	10.000
Nichtwähler	12.000	4.000	8.000
Erstwähler/Verstorbene	10.000	3.000	7.000
Zu-/Fortgezogene	9.000	5.000	4.000
Wählerströme insg.	58.000	29.000	29.000
Wählerstamm	27.000	27.000	
Wählerstimmen 2009 - 2005	85.000	56.000	29.000